Einzelpreis 15 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

5. Jahrgang | Die „Mitteldeutsche National-Zeitung" erscheint täglich (außer Sonntags) mit Illustr. Wochenzeitung. — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höh. Gewalt, Streiks od. Verbot können nicht berücksichtigt werden. Verlag, Schriftleitung und Anzeigenpreis siehe unter dem Gesichtsdruck. — Unangefordertte Manuskripte ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt | Donnerstag, 30. August 1934 | Bezugspreise der „MNZ": 2,00 M. zuzüglich 30 Pf. Trägergeld; 1,80 M. zuzüglich 30 Pf. Trägergeld ohne Bildzeitung. In den Kreisen mit kleinerer Ausgabe (Eisleben, Querfurt, Sangerhausen, Mansfelder Gebirgskreis): 1,70 M. zuzüglich 25 Pf. Trägergeld; 1,50 M. zuzüglich 25 Pf. Trägergeld ohne Bildzeitung. | Nummer 202

Das grosse Einigungswerk der HJ

Deutschland ewig durch die Jugend

Hand in Hand mit den deutschen Eltern – Baltischer Staaten-Zusammenschluß – Das neue Saar-Abstimmungsgericht – Der Reichsjustizminister über die Strafrechtsreform

Uebergangsregelung

im deutsch-niederländischen Zahlungsverkehr.

Berlin, 30. August. Zwischen der deutschen und der niederländischen Regierung ist bekanntlich ein Höchstbetrag vereinbart worden, bis zu dem Einzahlungen für den Bezug von Waren aus Holland auf das bei der Reichsbankhauptbank geführte Sonderkonto der niederländischen Bank entgegengenommen werden. Nachdem dieser Höchstbetrag vor einigen Tagen erreicht worden war und die Verhandlungen über eine Neuregelung an Stelle des auf den 31. August 1934 gekündigten bisherigen Zahlungsabkommens noch nicht zum Abschluß gekommen sind, ist folgende Uebergangsregelung vereinbart worden:

Die Bestimmungen des bisherigen Zahlungsabkommens bleiben bis auf weiteres in Kraft mit der Maßgabe, daß die Einzahlungen, die infolge Erreichung des Höchstbetrages auf dem Sonderkonto von den Reichsbankanstalten nicht mehr entgegengenommen werden können, bis auf weiteres den deutschen Devisenbanken zugunsten der holländischen Berechtigten geleistet werden dürfen. Die Reichsbank wird die Ueberweisung dieser Einzahlungen auf das Sonderkonto der Niederländischen Bank in dem Maße laufend zulassen, als das Guthaben auf diesem Konto durch Markabforderungen für Bezahlung deutscher Ausfuhrwaren vermindert wird.

„Auf Grund der Ermächtigung des Führers und Reichskanzlers"

Berlin, 29. August. Die bedeutsame Neuregelung in unserem staatlichen Leben, die nach dem Tode des Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg durch die Vereinigung seiner Befugnisse mit dem Reichskanzleramt sich vollzog, wird auch bei den Ernennungen und Entlassungen der höheren Beamtenschaft äußeren Ausdruck finden. Der Reichsfinanzminister hat nämlich angeordnet, daß in den Ernennungs- und Entlassungsurkunden, die die Leiter der nachgeordneten Behörden zeichnen, die bisherigen Eingangsworte „Auf Grund der Ermächtigung des Herrn Reichspräsidenten" nunmehr zu ersetzen sind durch die Worte: „Auf Grund der Ermächtigung des Führers und Reichskanzlers". Der Reichsfinanzminister ersucht die nachgeordneten Behörden, bis zur Lieferung der neuen Vordrucke die Urkunden ihrem ganzen Inhalt nach handschriftlich und möglichst in Rundschrift herstellen zu lassen.

Erlaß von Betriebsordnungen unaufschiebbar

Berlin, 30. August. Bis spätestens 1. Oktober 1934 muß in allen Betrieben der privaten Wirtschaft, in denen in der Regel mindestens 20 Arbeiter und Angestellte beschäftigt sind, eine den Vorschriften des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit entsprechende Betriebsordnung vom Führer des Betriebes nach vorheriger Beratung im Vertrauensrat erlassen sein. Der Reichsarbeitsminister teilt hierzu im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister mit, daß dieser Zeitpunkt, nachdem bereits einmal eine Fristverlängerung stattgefunden hat, unter keinen Umständen überschritten werden darf. Er empfiehlt daher, unverzüglich die erforderlichen Maßnahmen hierzu einzuleiten. Die Nichtbefolgung der Anordnungen kann ehrengerichtliche Verfolgung nach sich ziehen.

Schirach gegen seine Verleumder

Das Prinzip freiwilliger Zugehörigkeit zur HJ wird niemals preisgegeben

Berlin, 30. August. Die Berliner Hitlerjugend bereitete am Mittwoch dem Reichsjugendführer eine spontane Ehrung. Formation auf Formation eilte in den Abendstunden zum Funkhaus in der Masuren-Allee, wo Baldur von Schirach über die Reichssender zu den deutschen Eltern sprach. Bald waren an die

20 000 Jungen und Mädel

in dichten Reihen in den Straßen um den Funkturm versammelt. Fackeln wurden von Hand zu Hand gereicht und bald bildete die Masuren-Allee eine einzige Leuchtfeuerkette. Die Begeisterung stieg auf den Höhepunkt, als der Reichsjugendführer nach Beendigung seines Vortrages von einem Fenster des Rundfunk-Hauses aus zur Jugend sprach.

Baldur von Schirach

wies darauf hin, daß aus einer Jugend der Zerrissenheit und Uneinigkeit heute das in der Hitlerjugend vereinte junge Deutschland geworden sei. Es sei kein Wunder, daß man Deutschland um diese Einigkeit und Einmütigkeit beneide.

Der Reichsjugendführer ging dann auf die von ausländischer Seite über ihn verbreiteten Gerüchte ein und erklärte: „Wenn in dieser Zeit, da man mich in den Zeitungen des Auslandes verleumdet, wir etwas Kraft gegeben hat, dann ist es Eure Treue und Eure Kameradschaft gewesen.

Baldur von Schirach erklärte sodann: „Wenn ich heute die Gelegenheit wahrnehme, um über alle deutschen Sender zu Euch, Ihr Eltern unserer Jungvolkpimpfe, BDM-Mädel und Hitlerjungen zu sprechen, so geschieht dies, weil ich das Bedürfnis habe, Euch meine Dankbarkeit für das große Vertrauen, das die deutsche Elternschaft der Hitlerjugend entgegenbringt, auszusprechen.

Ich weiß, daß die Arbeit der Hitlerjugend illusorisch ist ohne den

Vertrauensbeweis der deutschen Eltern,

die, indem sie ihre Kinder der Hitlerjugend anvertrauen, ihren kostbarsten Besitz in die Hand der Jugendführer und Jugendführerinnen legen.

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Imposantes Flottenwettrudern

Kieler Hochsee-Flottentage

Die Einheiten der Reichsmarine wieder aus dem Hafen ausgelaufen

Kiel, 30. August. Ganz Kiel war gestern auf den Beinen. Seit dem frühen Morgen sah man auf der breiten Hindenburg-Uferpromenade, die sich zwischen Stadt und Holtenauer Schleuse an der Förde entlangstreckt, Tausende, die die kleine, aber schneidige deutsche Flotte im Hafen sehen wollten. Ein Bild, das selbst für die Kieler recht selten ist. Ungeheure Menschenmassen. Automobile von nah und fern, aus den verschiedensten deutschen Gauen, aber auch aus dem Auslande, fanden sich am Hindenburg-Ufer ein, um am Nachmittag an dem

traditionellen Wettrudern

der gesamten deutschen Flotte als Zuschauer teilzunehmen. Bei gutem Wetter nahm das Wettrudern, an dem sich etwa 60 Boote aller Gattungen der Reichsmarine beteiligten, einen glänzenden Verlauf. An Bord des Start- und Zielschiffes „Undine" befanden sich neben dem Flottenchef eine Reihe bekannter Persönlichkeiten.

Den Abschluß der Herbstübungen der Flotte in der Ostsee bildete am 28. August die Flottenschau. Unser Bild zeigt den Aufmarsch der Torpedoboote in Kielline.

Das vergessene Dollfußtestament

Von * * *

Die Regierung Schuschnigg hat vom ersten Augenblick ihrer Amtsführung an als Leitgedanken ihrer Arbeit verkündigt, sie wolle Testamentsvollstrecker des toten Bundeskanzlers Dollfuß sein. Während sie diese Aufgabe auf allen andern Gebieten ausführt, scheint sie vergessen zu haben, daß, nach dem Worte des Bundesministers Fey vor dem Standgericht, der sterbende Bundeskanzler ihr ausdrücklich auch das Testament der Versöhnung auch nach Innen vermacht hat, als er zu Fey sagte: „Kein Blutvergießen, Rintelen soll Frieden machen."

Leider sehen die Regierungsmaßnahmen nicht nach Frieden aus. Die bisherige Bilanz der militärischen Standgerichte ist: fünfzehn Todesurteile gefällt, davon 12 vollstreckt. Rund 600 Jahre Kerker und außerdem mindestens zwölf Mal lebenslänglicher Kerker wurden verhängt. Dabei haben noch mehr als Hundert Angeklagte Standgerichtsprozesse zu erwarten. Die übrigen Strafverfahren vor den Sonder- und ordentlichen Gerichten, vor den Polizei- und Verwaltungsbehörden sind in ihrem Umfang nicht abzuschätzen. Niemand kennt die Zahl der Verhafteten, der Geflüchteten, der Toten und Verletzten. Niemand aber kennt die Zahl derjenigen, die, ob aktiv oder unbeteiligt, mit den Julierereignissen in Beziehung gebracht worden sind, von den sogenannten Wehrverbänden des Regierungslagers ermordet, niedergemetzelt, zum Krüppel geschlagen, verwundet, mißhandelt und gequält worden sind.

Ohne jede Möglichkeit in ihrer Heimat den Mund zur Anklage zu öffnen, haben sie stumm gelitten und leiden weiterhin ihre Qualen in einem Staat, der sich rühmt, auf den ewigen Grundgesetzen des Christentums und auf der Botschaft des Heiligen Vaters aufgebaut worden zu sein. Kein Priester der heiligen katholischen Kirche, kein anglikanischer Bischof, kein englischer Freikirchler, keine Humanität hat bisher die Sache des Christentums, die man gegen das Reich so oft und pharisäisch ins Feld führte, für die Opfer eingesetzt.

Weiß man nichts davon oder hält man sich die Ohren zu, weil es ja nur deutsche Nationalsozialisten sind? Als im Februar die Regierung Dollfuß den roten Aufstand niederschlug, schrieben die „Times" u. a.: „Die Verluste an Menschenleben müssen eine schreckliche Höhe erreicht haben. Eine derartige Zusammendrängung menschlichen Leidens auf engem Raum kann es in ganz Europa seit dem Kriege kaum irgendwo gegeben haben."

Die Leiden des Februar sind weit übertroffen. Wenn sich die Sonderberichterstatter der Auslandszeitungen die Mühe machen wollten, durch gewisse Orte und Länder Oesterreichs zu reisen und die Hinterbliebenen und Angehörigen der Opfer zu besuchen, dann würde die Grausamkeit vom Februar in Schatten gestellt. Im Februar hat das

Wieder eine Hinrichtung in Wien

Wien, 30. August. Das Gnadengesuch für den zum Tode verurteilten Franz Ebner ist zurückgewiesen worden. Das Urteil wurde am Mittwoch um 23.30 Uhr durch den Strang vollzogen. Es ist dies die 13. Hinrichtung im Zusammenhang mit den Juliereignissen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193408 30-14/fragment/page=0001

Standgericht 22 Todesurteile gefällt, aber nur 9 vollstreckt, das sind rund 40 v. H. Das waren Marxisten und für sie setzte sich u. a. der englische Gesandte in Wien ein, so daß die Regierung Dollfuß rasch von der Strenge zur Milde überging. Heute sind kaum mehr 19 Schutzbündler und Marxisten im Gefängnis. Von 15 verurteilten Nationalsozialisten wurden 12 hingerichtet, das sind 80 v. H. Die Gefängnisse, Burgverliese, Schulen, Turnhallen usw. sind voll von Verhafteten und die Welt schweigt alles tot. Der Glaube der Opfer an die ewige Gerechtigkeit, Menschlichkeit und Christlichkeit wird für immer vernichtet sein. Auf diesem Boden gedeiht nur noch Anarchismus und Verzweiflung.

*

Die innere Befriedung Oesterreichs aber wird dadurch von vornherein vereitelt. Denn zu diesen körperlichen Existenzvernichtungen kommen ungezählt tausende von wirtschaftlichen Vernichtungen, seitdem die Regierung das Gesetz über Vermögenskonfiskation, über Stellungs-, Amts- und Konzessionsverlust herausgebracht hat. Die Hyänen des Schlachtfeldes haben gute Tage. Die Privatrache der Unterwelt feiert Orgien. Nachdem der erste Schrecken überwunden ist, finden die Opfer endlich wieder ihre Sprache und nun gehen täglich Hunderte von Berichten über unerhörte Untaten bei der deutschen Presse und bei Verwandten und Freunden ein.

Im Interesse des eingeleiteten Versöhnungswerkes hat die deutsche Presse bis zur äußersten Grenze Zurückhaltung geübt. Nun aber wäre es eine menschliche Pflichtversäumnis, wenn sie weiter schweigen wollte. Das Politische kann und soll dabei aus dem Spiel bleiben, aber das Stöhnen der gequälten Kreatur dringt bis ins Mark.

Heute nur ein Beispiel. Man schreibt uns aus Innsbruck zur Hinrichtung des Fritz Wunnig, der den Polizeihauptmann Hickl, einen der bestgehaßtesten Männer Tirols, erschossen hatte, u. a.: „Mit dem Gedanken, einmal am Galgen zu enden, muß man sich beschäftigen und abfinden. Aber wie sie den armen Teufel davor zugerichtet haben, das ist eine Viecherei. Sie haben ihn verprügelt, haben ihm den Kinnladen zerschmettert, haben ihn mit dem Gewehrkolben derart in die Nieren geschlagen, daß er innere Verletzungen davontrug und Bauchfellentzündung bekam. In diesem Zustand mußte er neun Stunden vor dem Standgericht Rede und Antwort stehen. Um acht Uhr abends wurde er gehenkt und von seinen Qualen durch den Henker erlöst ... Im Gasthof Hauptpost, dicht neben der Richtstätte, spielte die Musik fröhliche Weisen. Ich werde diesen Tag nie vergessen."

*

Aus der Fülle des hereinströmenden Materials nur noch ein Beispiel aus dem Salzburgischen. In einem Bericht heißt es: „Das Traurigste von allem sind die Berichte einwandfreier Zeugen, nach welchen in Seekirchen und Lamprechtshausen wehrlose Geiseln von der Wiener Heimwehr stundenlang gemartert wurden. Diese Leute sind bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Ein SS-Führer in Seekirchen, Besitzer der goldenen Tapferkeitsmedaille, welcher sich nicht am Aufstand beteiligt hatte, wurde gefesselt und vier Stunden mit der Stahlrute bearbeitet, bis er die Mitglieder der SS gestand. Sein Name ist mir bekannt. Die 150 Mann Wiener Heimwehr wurden erst nach Seekirchen gesandt, als die Ruhe wieder hergestellt war. Den Leuten wurden ferner mit den Bajonetten die Haare abgeschnitten und andere Greueltaten. Ich hatte das alles nicht glauben wollen, aber die Zeugen sind einwandfreie Leute. Einem Seekirchner haben sie mit dem Bajonett den Mund links und rechts aufgeschlitzt, weil er nicht gestehen wollte. Die Verwundeten und Mißhandelten wurden z. T. wieder in die Verliesse der Festung Hohensalzburg gebracht, wo Ostmärkische Sturmscharen (die Truppe des Bundeskanzlers Schuschnigg) Dienst machten. Dieselben setzten die Mißhandlungen fort, bis das Bundesheer unter Androhung von Gegenmaßnahmen die weiteren Folterungen hinderte."

*

Wer solchen Wind sät, kann nur Sturm und Haß ernten und damit bekommt diese Politik auch ein außenpolitisches Gesicht. Denn abgesehen davon, daß dadurch kein Idealist um seinen Glauben an seine Sache, für die er gelitten und geblutet hat, gebracht und niemand mit dem Staat versöhnt wird, muß und wird auf diesem blutgedüngten Boden der Gedanke der Verzweiflungstaten aufwachsen, aus denen dann nur weiteres Elend und Gefahren sich entwickeln würden.

Wenn man in einem kleinen Lande Hunderttausende von Menschen direkt oder indirekt in ihrer physischen, wirtschaftlichen und menschlichen Existenz ins Nichts stößt, dann besteht die Gefahr, daß sich darunter genügend verzweifelte Aktivisten finden, die, da sie nur noch das nackte Leben zu verlieren haben, dieses Leben teuer verkaufen wollen. Bolschewistische Sendboten werden die Gelegenheit, ein Chaos zu schaffen, nicht ungenützt vorübergehen lassen und am Ende stehen neue Opfer auf beiden Seiten. Bereits läßt ein Heimwehrführer Geiseln bezeichnen und deutet das neue Blutbad an. Die Verantwortung bleibt dort haften, wo man der Rache statt der Versöhnung freien Lauf läßt und wo die letzten Worte des sterbenden Dollfuß: „Kein Blutvergießen" absichtlich überhört werden.

Keine HJ-Konflikte mit Schule und Eltern

(Fortsetzung von Seite 1.)

Das erfüllt mich mit steter Dankbarkeit, und ich fühle mit Stolz die große und ernste Verpflichtung, die allen, die an der Jugend arbeiten, aus solchen Vertrauen erwächst. Drei große Faktoren müssen an der Gestaltung der jungen Generation in kameradschaftlicher Verbundenheit mitarbeiten, Elternhaus, Schule und Hitlerjugend. Dort, wo kein harmonisches Verhältnis zwischen diesen drei Stellen besteht, ist die Jugend selbst der leidtragende Teil. Die Hitlerjugend hat nicht die Aufgabe, die Jugendlichen dem Elternhause zu entfremden und sie in Gegensatz zur Schule zu bringen. Sie arbeitet auf einem ureigenen Gebiete, auf dem es

keine Konflikte mit Schule und Elternhaus

geben soll und geben darf. Der Hitlerjugendführer erzieht seine Jugend nicht gegen, sondern für den Begriff der echten Autorität, und bei aller Ungebundenheit eines fröhlichen Jungenlebens muß und wird die Hitlerjugend den tieferen Sinn ihrer jungen Erziehungsgemeinschaft in der Erringung einer Haltung suchen, die zugleich heroisch und ehrfürchtig ist. Indem die Hitlerjugend die jungen Deutschen lehrt, daß sie von frühester Jugend an nicht sich selbst, sondern ihrem Volk gehören, und ihre eigenen Wünsche dem Wohl oder Wehe der großen Gesamtheit unterzuordnen haben, unterbaut sie die Erziehungsarbeit der Familie und schafft die Voraussetzung für eine im höchsten Sinne sozialistische Nation. Die Hitlerjugend hat bei allen Fehlern, die menschliche Einrichtungen immer aufzuweisen haben und die gerade ich als Jugendführer des Deutschen Reiches deutlicher und unerbittlicher sehe als mancher andere, eine Tugend, die alles Mangelhafte und Fehlerhafte übersieht,

das ist ihre Einigkeit.

Die Hitlerjugend hat der Weisung des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler gemäß getan, was in ihren jungen Kräften stand, um auch ihrerseits das große nationalsozialistische Einigungswerk durchzuführen. Mehr als 90 v. H. der gesamten Jugend sind in ihren Reihen vereinigt.

Noch vor einigen Tagen konnte ich in einer langen Unterredung mit dem Führer und Reichskanzler feststellen, daß das Prinzip der freiwilligen Zugehörigkeit zur Hitlerjugend niemals preisgegeben werden wird. Wer zur Hitlerjugend kommt, soll aus freiem Antrieb, ohne jeden Zwang in unsere Gemeinschaft eintreten. Der Staat überwacht durch die Jugendführung des Deutschen Reiches den gesamten Dienst, aber er läßt es im übrigen jedem deutschen Jungen und Mädel frei, ob sie sich in die Hitlerjugend einreihen wollen oder nicht.

Denn der nationalsozialistischen Jugend kommt es darauf an, auch dadurch im Sinne einer Auslese zu wirken, daß nur solche zu ihr kommen, die das innere Herzensbedürfnis haben, an den Werken der Hitlerjugend selbstlos mitzuarbeiten und damit bereits in jungen Jahren Pflichten und Opfer auf sich zunehmen, deren ethischer Wert auf der Freiwilligkeit beruht, mit der sie erworben werden. Unsere Arbeit in der Zukunft gilt vor allem

Gesundheit der Jugend, der Freizeit des Jungarbeiters und der Ertüchtigung und Kräftigung aller in der Hitlerjugend zusammengeschlossenen jungen Deutschen.

So soll im Jahre 1935 auf den Erfahrungen der großen Lager dieses Jahres weitergebaut werden, und jeder Hitlerjunge und jedes Hitlermädel einen mehrwöchigen Aufenthalt draußen in der Natur, in Zeltstädten oder Jugendherbergen bekommen. Ganz Deutschland muß mithelfen. Es ist eine Ehrensache des deutschen Volkes, daß jeder Jugendliche gesund und frei heranwächst und endlich das, was früher als Privileg weniger Begüterter und Vermögender war, nämlich die Sommerreise, der Erholungsurlaub, endlich der ganzen deutschen Jugend zur Verfügung gestellt wird. Das ist nicht so schwer, wie es scheint, das können wir durchführen, wie wir schon Größeres und Schwereres haben durchführen können. Wer einig ist, kann alles.

Wenn einige ausländische Sender und Zeitungen meinen, sie können das Aufbauwerk der deutschen Jugend dadurch stören,

daß sie mich verleumden und diffamieren,

mich für tot erklären und als Minderwertigen bezeichnen, sollen sie es tun. Ich brauche für meine Arbeit nicht die Zustimmung der fremden Journaille, sondern die Zustimmung meines Führers, und die habe ich. Nach seiner Weisung werde ich weiter arbeiten und ihm so, wie in den vergangenen zehn Jahren, auch in Zukunft die Treue halten. Hand in Hand mit den deutschen Eltern und der deutschen Jugend wird die Hitlerjugend weiter arbeiten. Tapfer und treu steht die junge Nation hinter ihrem Führer.

Deutsche Eltern! Eure Kinder sind der höchste Stolz des neuen Staates. Das Deutsche Reich ist ewig durch die deutsche Jugend!

Die neuen Saar-Abstimmungsgerichte

Ein Italiener Präsident des Obergerichts – Mitglieder der Kreisgerichte

Genf, 30. August. Das Völkerbundssekretariat gab Mittwoch abend die Namen der für die Abstimmungsgerichte ernannten Richter bekannt mit dem Hinweis, daß die Richter ihre Tätigkeit schon am 1. September beginnen.

Für das Abstimmungsgericht sind ernannt:

Als Präsident der Italiener Bindo Galli, 1. Präsident des Appellationsgerichts in Genua; als

Vizepräsident der Irländer James Meredith, Richter am Obersten Gerichtshof Irlands; als

Richter der Portugiese Mario Figueiredo, Professor des internationalen Rechtes und früherer Justizminister; der

Schweizer Louis Goudet, Präsident des Genfer Gerichtshofes; der

Schweizer William Moretti, früherer Präsident eines Genfer Gerichtshofes und früherer diplomatischer Beamter der Schweiz;

John Mordenfalk, Mitglied des Appellationsgerichts in Stockholm; der

Spanier Antonio Quintano Repolles, stellvertretender Generalstaatsanwalt in Oviedo; der

Norweger Hermann Reimers, Rechtsanwalt am Obersten Gericht von Norwegen und früherer Direktor im Auswärtigen Amt; als

Untersuchungsrichter der Luxemburger Jean Wester, Gerichtsrat am Obersten Gericht in Luxemburg; als

Generalstaatsanwalt der Italiener Guiseppe Martina, früherer Vizedirektor der Rechtsabteilung in Oberschlesien und Staatsrat; als

stellvertretender Generalstaatsanwalt der Luxemburger Leon Hammes, stellvertretender Generalstaatsanwalt in Luxemburg; als

Gerichtssekretär der Italiener Pietro Barucci; als

beigeordneter Gerichtssekretär der Italiener Umberto Cullotti, Rechtsanwalt am Appellationsgericht von Fiume.

Zu Mitgliedern der Kreisgerichte

wurden ernannt: als Richter der Jugoslawe Milerad Stragnicky, früherer Professor des internationalen Rechtes an der Universität von Zagreb und früherer Gesandter im Haag; der Lette Charles Duzmans, Chef der juristischen Abteilung im Auswärtigen Amt von Lettland; der Holländer H. Meijers, Kantonsrichter im Haag; der Holländer C. van der Vijk, Richter beim Kreisgericht im Haag; der Norweger Carl Kruse in Oslo; der Schwede Hans Bennich, Mitglied des Appellationsgerichts in Stockholm; der Däne Christian Junior, Richter am städtischen Gerichtshof in Kopenhagen; der Luxemburger Joseph Berg, Friedensrichter in Luxemburg.

IM LAND DER SCHWARZEN MAGIE

(Die Schreckenstage von Haiti)

Von Dr. Alexander von Mohl

Copyright by Nationaler Pressedienst Berlin N 58

X.

Herzschuß!

Der andere nur leicht an der Schulter gestreift und er wird schnell verbunden.

Die Stimmung unter den Gefangenen beginnt verzweiflungsvoll zu werden.

Viele verlieren die Nerven und beginnen zu weinen und zu schreien. Andere fluchen unablässig. Viele sitzen auf dem Boden und starren stumpf und gleichgültig vor sich hin. Rösmel!

Haben sie die Macht die Aufrührer zurückzuhalten?

Nein!

Das Schicksal wird seinen Weg gehen und sie können nichts daran ändern ...

Ein Huhn fällt vom Himmel.

Niemand ist froher als Präsident Sam, als Dampierre mit General Matelius und den wilden Caco Truppen anrückt.

Da Dampierre dem General Matelius vertraut, so vertraut auch Sam ihm.

Ja, er geht sogar soweit, daß er den größten Teil der eigenen Armee und der Leibwache, der er nicht traut, entwaffnen läßt, damit sie die Waffen nicht gegen ihn selbst gebrauchen können.

Er verspricht dem General Matelius und den Cacos goldene Berge für die Verteidigung.

Das erste ist, daß sich General Matelius eine kostbare Generalsuniform der regulären Armee besorgen läßt.

Wie ein Pfau geht er jetzt, in der mit Goldtressen geradezu überladenen Uniform zwischen seinen Leuten umher, die ihn mit stiller Bewunderung mustern.

Die Cacos haben ihr Lager auf dem Platz vor dem Palais aufgeschlagen.

Ein wildes und bewegtes Bild bietet sich jetzt den Haitianern dar. Zum Teil in Lumpen und alten zerfetzten Uniformen laufen, schreien und gröhlen die Cacos hier durcheinander.

Ein Teil ist schon betrunken, aber alle ergehen sich in wilden und blutdürstigen Schwüren gegen die Feinde des Präsidenten.

Gestern noch schworen sie dem Präsidenten selbst Tod und Vernichtung. Heute ergehen sie sich in Lobsprüchen über ihn. Ei, der reichlich vom Präsidenten gespendete Schnaps tut seine Wirkung.

Schnaps macht mutig und wild.

Die Cacos sind an Mut und Wildheit kaum noch zu überbieten.

Finster sehen die Bürger Haitis diesem Treiben zu.

Wehe der Stadt, wenn dieser Strom wilder Banditen hier sein Ufer verläßt und sich über die Stadt ergießt.

Das bedeutet Brand, Schändung, Totschlag, und Raub.

Das bedeutet Chaos ...

General Matelius geht jetzt über den Marktplatz und inspiziert seine Soldaten. Ja, jetzt sind es Soldaten und nicht mehr Banditen.

Es ist Abend geworden und überall leuchten und flammen mächtige Lagerfeuer auf.

Matelius ist von seiner plötzlichen Erhebung und Machtfülle wie berauscht.

Hoho! Was ist das für ein Kerl.

Gestern Bandit!

Heute General!

Morgen vielleicht ..... Präsident.

Warum soll er nicht morgen selbst diese Puppe von einem Präsidenten zum Teufel jagen.

Teufel, was dieser Sam kann, daß kann er schon lange. Er bringt als Räuberhauptmann eine viel bessere Erfahrung im Ausplündern eines Volkes mit sich, als Sam sie je besessen hat.

Ja, es sind angenehme und zukunftsfrohe Gedanken, die das Hirn des kraushaarigen und wollschädligen, frisch gebackenen Generals durchwirbeln.

Und gerade in diesem Augenblick muß direkt vom Himmel ein weißes Huhn ihm zu Füßen fallen.

Ein weißes Huhn....!

Weiß und blutbefleckt, denn die Kehle ist dem Huhn durchschnitten.

In wenigen Sekunden hat sich ein Kreis um den General gebildet. Ein Kreis aus seinen Offizieren, Soldaten, Banditen.

„Ein weißes Huhn!"

„Es fiel vom Himmel ... direkt vom Himmel ....!"

„Die Kehle ist durchschnitten!"

„Oh, wie blutig .....!"

Alle frohen Gedanken sind plötzlich bei Matelius verschwunden.

Ein Grauen läuft ihm über den Rücken.

Ein weißes Huhn bedeutet Tod und Verderben.

Ein weißes Huhn aber mit durchschnittener Kehle macht alle bösen Geister des Himmels und der Hölle gegen den mobil, der dies weiße Huhn findet.

Das weiß Matelius nur zu gut.

Er sieht auch, daß die Gesichter seiner Umgebung plötzlich aschgrau sind.

Niemand ist abergläubischer als ein Caco.

Wieso auch nicht!? Die Cacos rekrutieren sich aus den wilden unwissenden Stämmen des Innern von Haiti. Sie kommen daher wo Damballas Trommeln noch nachts rufen und Papa Nebo mit dem Totenkopf im Arm über das Land geht.

Ja, ein weißes Huhn ist ein schreckliches Vorzeichen.

Aber dann geschieht erst das grausige, das allen den Atem stocken macht.

Irgendwoher aus der Luft kommt eine hohe, gelle Stimme, die nichts menschliches mehr an sich hat.

Sicher die Stimme eines furchtbaren Dämons und diese Stimme schreit:

„Ihr alle werdet sterben ... noch diese Nacht ... ihr alle ... keiner wird dem Tode entgehen ... Keiner! ....."

Und nach diesen Worten kommt das grauenhafteste, teuflischste und gellste Lachen, das man je in Port au Prince vernommen hat.

Blutrausch!

So wild und mörderisch die Cacos auch kämpfen können, so ist doch ihr Gemüt das Gemüt von Kindern.

Matelius schlottern im wahren Sinne des Wortes die Glieder.

Er ist bereit gegen Menschen zu kämpfen, aber man hat je davon gehört, daß man gegen Geister und Gespenster kämpfen kann?

Nein, das kann man nicht.

Auch nicht General Matelius.

Nicht alle Cacos der Welt .....

Niemand von all diesen Burschen ahnt, daß in einem Baum auf dem Marktplatz ein Diener von Charles Deval, dem Bürgermeister, mit einem Megaphon sitzt, der diese Worte und das schaurige Lachen über den Marktplatz tutet.

Niemand ahnt, daß das Huhn ebenfalls von diesem getreuen Diener seines Herrn dem General Matelius vor die Füße geschleudert ist.

Nein, davon ahnen die Cacos und ihr nicht allzu tapferer General nichts, denn sonst hätte man diesen Frevler wohl mit den nackten Händen in Fetzen gerissen.

Alle glauben festenfest an die Stimme eines Geistes.

Und Geister wissen, was die Zukunft bringt.

Es ist also gar kein Wunder, daß sowohl General Matelius wie sämtliche Cacos in einer geradezu panikartigen Flucht davonlaufen. Als wenige Minuten später von allen Seiten des Marktes ein wüstes Gekralle losgeht, als hier und da von Flintenschüssen getroffene einige Cacos schreiend zu Boden stürzen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193408 30-14/fragment/page=0002

Nach 5 Jahren –:

Die Gefangenen auf Wrangel gerettet

Wie „Krassin" 5 Männer und 2 Frauen aus der Eis-Einsamkeit holte

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Via Leningrad, Ende August.

Dem Eisbrecher „Krassin" ist es gelungen, die Wrangel-Insel zu erreichen und die dort weilenden 7 Meteorologen — darunter 2 Frauen — nach 5 Jahren aus der Gefangenschaft im Eise zu befreien: eine der sensationellsten Rettungsfahrten der Polarforschung.

Unfreiwilliges Heldentum.

Sie bekamen damals ein genaues Programm mit, als sie im Jahre 1929 zur Wrangel-Insel auszogen. Diese 7 Leute, ein Glied in der Kette der 36 Polar-Beobachtungsstationen, die an der Nordküste Sibiriens angelegt worden waren. Gewiß einer der gefährlichsten, – dafür aber wissenschaftlich der interessanteste Posten!

Es galt — zwei Jahre hindurch — jede Wetterveränderung, Barometer- und Thermometerschwankungen, Veränderungen der Hygrometer und Barographen zu registrieren. 1931 wollte man sie wieder holen. Bis auf den Tag hatte man das Programm ausgearbeitet. 1934 hat man sie geholt: Das Eis, die Tücken einer Reihe schwerer Polarwinter und langer Nächte hielten die sieben Menschen gefangen. Aber Tag für Tag machten sie genauestens ihre Aufzeichnungen.

„Leicht ist's nicht, Eskimo zu werden!"

Heute weiß man, wie sie es überhaupt überstanden, wie sie sich so der Natur anpaßten, wie es sonst in diesen Breiten nur die ganz unverbildeten Eskimos vermögen. Sie haben gejagt wie Eskimos, haben das Fett der Bären und der anderen Tiere verzehrt wie die Eskimos ... Bis der Körper sich angepaßt hatte mit Ekel, — nachher sogar mit Appetit.

Wenn man sich ihr fügt, ernährt auch die eisige Natur dieser Breiten den Menschen, freilich nicht ganz ohne die Hilfsmittel unserer Zivilisation.

Täglicher Kampf auf Leben und Tod.

Auch ehe die sieben Einsamen sich hier gegen die heulenden Arktisstürme, gegen die ewigen Nächte des Pols, gegen die unerbetenen Gäste, die Bären, wehren mußten, war diese Insel, nordwestlich der Beringstraße, ein abenteuerliches Eiland: Vor 111 Jahren sah sie v. Wrangel zuerst, — dieser deutsch-baltische Forscher wurde selbst einige Jahre hier vom Eis gefangen gehalten. Später kam Petermann, der die Wrangel-Insel für einen Polarkontinent hielt. Die unselige Jeanette-Expedition stellte dann die Inselnatur fest. Der Führer dieser Expedition, de Long, ging in der gleichen Bucht zugrunde, in der auch der Eisdampfer „Tscheljuskin" zerdrückt wurde.

Die Rettung der Tscheljuskin-Mannschaft war eine fliegerische Hochleistung. Aber die ganze Tscheljuskin-Angelegenheit wäre nicht gewesen, wenn eben nicht diese Sieben auf der Wrangel-Insel gewesen wären!

Rettungsversuche, — immer mißglückt!

1931 und 1932 hatte die Rettung der Wrangel-Leute versagt. Man wußte, daß die Lebensmittel zu Ende gehen mußten. Und man befürchtete auch — was 1932 eintrat — daß die Akkus der Radiostation leer würden. Eines Tages schwieg der Sender, eines Tages konnten sie auch nicht mehr empfangen: Nun waren sie ganz abgeschlossen!

Da gab man der „Tscheljuskin", die die Nordpassage bezwingen wollte, den Auftrag, unbedingt diese sieben Leute abzuholen. Sie kam nicht hin, — der Polarwinter überraschte sie 15 Tage zu früh.

Die „Tscheljuskin" ging an diesem Rettungswerke zugrunde ... Und um ein Haar wäre auch die ganze, mehr als 100köpfige Mannschaft verloren gewesen!

Und die sieben Einsamen auf der Wrangel-Insel warteten noch immer auf ihre Rettung!

Seelische Tragödien der Einsamkeit.

„Tage und Nächte haben wir auf der Lauer gestanden und in den Himmel hinausgelauscht. Ob man uns denn nicht endlich holen kam ...? Im fünften Jahr waren wir nun schon hier. Wir arbeiteten unablässig, sprachen wenig miteinander, wir wußten, daß die Einsamkeit reizt, daß es schon Poltragödien unter diesen Umständen gegeben hat ... Wir standen, lauschten und lauschten, wenn das Heulen der Winde einmal aufgehört hatte ..."

Und trotzdem: „Ablösung vor!"

Ein Flieger kam einmal bis zu ihnen durch, brachte Medikamente, das Allernötigste. Und ferner Akkus und Nachricht, — „Krassin" sei unterwegs!

Als die „Tscheljuskin"-Mannschaft auf das Eis „umgestiegen" war, als man an der Rettung verzweifelte, verließ „Krassin" den Standort Kronstadt, fuhr durch den Atlantik, die Straße von Panama, zur Beringstraße hinauf. Die „Tscheljuskin"-Leute waren inzwischen längst gerettet, — jetzt kam es auf die sieben Einsamen der Wrangel-Insel an!

Wenn „Krassin" sie jetzt in einigen Wochen in Kronstadt abliefert, dann hat er zu ihrer Rettung eine ganze Weltreise gemacht. Sie haben gejubelt wie die Kinder, als man sie holte. — 5 Mann bleiben an ihrer Stelle zurück, — freiwillige Gefangene der eisigen Einsamkeit, neue unfreiwillige Helden im Dienste der Wissenschaft.

Wettervorhersage

für den 30./31. August.

Teils wolkig, teils aufheiternd und vereinzelt noch etwas Regen. Temperaturen ein wenig höher als heute. Mäßige westwestliche Winde.

Wasserstands-Meldungen

Datum: 30. August 1934		Wuchs	Fall
Saale			
Grochlitz	+ 0,43	0,20	—
Trotha	+ 0,90	—	0,18
Bernburg	+ 0,20	—	—
Calbe, Oberpegel	+ 1,38	0,06	—
Calbe, Unterpegel	— 0,50	0,18	—
Grizehne	— 0,34	0,14	—
Elbe			
Leitmeritz	+ 0,55	0,20	—
Aussig	— 0,65	0,20	—
Dresden	— 2,37	0,11	—
Torgau	— 1,12	—	—
Wittenberg	+ 0,09	—	0,02
Roßlau	— 0,52	—	0,04
Aken	— 0,29	0,01	—
Barby	— 0,34	0,03	—
Magdeburg	— 0,40	—	—
Tangermünde	+ 0,01	—	0,02
Wittenberge	— 0,35	0,04	—
Lenzen	— 0,16	—	0,01
Dömitz	— 0,64	—	—
Darchau	— 0,82	—	—
Boizenburg	— 0,94	—	—
Hohnstorf	— 0,53	0,01	—

Revolverkugel im Gehirn

und doch gesund.

Der Dobrzaner Bürger Richard Kriegelstein wollte im Juni dieses Jahres seinem Leben ein Ende machen. Er ging in den Wald, legte sich auf den Boden und schoß sich eine Kugel in den Kopf. Er hatte aber das Pech, daß er nicht die Schlagader traf und infolgedessen noch lebte, als zehn Minuten später zwei Waldarbeiter ihn auffanden. Sie brachten ihn nach dem Klettauer Krankenhaus, wo die Aerzte hoffnungslos den Kopf schüttelten. Obwohl sie mit seinem baldigen Ableben rechneten, nahmen sie doch noch eine Operation vor, bei der sie die Kugelbahn reinigten. Die Kugel selbst konnten sie aber nicht entfernen, da sie tief im Gehirn saß.

Schöne weiße Zähne
Chlorodont
die Qualitäts-Zahnpaste

Schon zwei Tage später sah die Sache für den Patienten wesenlich günstiger aus. Und einige Wochen später konnte er aus der Krankenhauspflege entlassen werden. Er hatte nun jeden Gedanken an Selbstmord aufgegeben, lebte vielmehr wieder wie früher, ging seinem Beruf nach und war glücklich und zufrieden. Nach einigen Wochen machten sich jedoch heftige Kopfschmerzen bemerkbar. Er ging zum Arzt, und dieser stellte fest, daß eine neue Operation vorgenommen werden mußte.

Bei dieser zweiten Operation stellte man fest, daß die Kugel von allen Seiten mit Eiter umgeben war. Nachdem man den Eiter entfernt hatte, heilte man die Operationswunde und entließ den Mann wieder. Die Kugel konnte man immer noch nicht entfernen. Damit ist der äußerst seltene Fall gegeben, daß ein Mensch gerettet wurde, obwohl man das Projektil im Kopf lassen mußte.

Reisigbündel als Lebensretter

Man hat nach Europa von dem schweren Unglück gemeldet, das sich bei Darihara ereignete, wo ein Boot mit 200 Personen auf dem Gandak umschlug und 170 Menschen ertranken. Nicht berichtet aber wird man haben von der seltsamen Rettung einer Greisin.

Sie hatte am anderen Ufer Reisig gesammelt und setzte mit dem Boot über, als die Katastrophe geschah. Man rief ihr zu, sie möge sich retten. Sie sprang auf, nahm aber ihr Reisigbündel mit. Die Menschen schrien sie an, ob sie wahnsinnig sei — was denn die Reisige schon bedeuteten, wenn das Leben in Gefahr sei! Aber die Greisin ließ sich nicht beirren. Sie hielt ihre Reisige fest. Und als das Schiff gesunken war, trieb sie auf dem Fluß, schwimmend — auf ihrem Reisigbündel, das sie wie ein Floß trug.

Bibelspruch im Sprechzimmer

Der Zahnarzt John R. in Dundee war verzweifelt. Ihm liefen alle Patienten davon. Er konnte machen, was er wollte. Oft ganz unvermittelt — aus dem Operationsstuhl heraus. Er konnte sich das nicht erklären. Bis er eines Tages sich betrübt und einsam selbst in seinen Operationsstuhl setzte und seine Lage überdachte. Da fiel sein Blick zum Fenster hinaus — auf die gegenüberliegende Häuserwand. Da stand — just als wenn er es dorthin gemalt hätte, in riesengroßen Lettern ein Spruch: „Befiehl Deine Seele Gott!"

Nun dämmerte es ihm, weshalb seine Kunden, wenn sie sich hier niederließen, angstschlotternd aufsprangen und davonrannten ...

Selbstmord wegen Straßenlärm

In Windsor stürzte sich die Komponistin Dorothy Fox aus dem Hotelfenster des 3. Stockwerks, weil sie den Straßenlärm und das Quitschen der bremsenden Autos nicht mehr ertragen konnte.

6000 Gangsters werden gesucht.

Wie der Generalstaatsanwalt in Washington, William Stanley, mitteilt, werden zur Zeit genau 6000 Gangsters in USA gesucht.

Mickey fängt früh an.

Der 3 Jahre alte Mickey Norman in West Paterson (New Jersey) raucht seit seinem 14. Lebensmonat. Nach dem Essen, Kinderbrei oder Spinat, qualmt er eine gute Zigarre. Sie soll ihm bis jetzt immer bekommen sein.

Verlagsleitung: Menso Hodding.
Hauptschriftleitung: Dipl.-Kfm. Dr. W. Trautmann.

Verantwortlich: Für Politik und Wirtschaft: Dr. Walter Trautmann; für politischen Nachrichtendienst und Ausland: Conrad F. Simmen; für Kultur und Beilagen: i. V. Dr. J. Bergfeld; für Provinz: i. V. Walter Estermann; für Sport: Fritz Ploch; für Kommunalpolitik und Lokales: Dr. Lothar Heberer; für den Anzeigenteil: Heinz Brückmann. Sämtliche in Halle (S.), Geiststr. 47. Fernruf-Sammelnummer 276 31. Postscheckkonto Leipzig 2454. (Nach Geschäftsschluß Schriftleitungs-Nr. 33666.)

Berliner Schriftleitung: Graf Hans Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 15 b. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Honorar-Ansprüche müssen vor Aufnahme der Beiträge gestellt werden.

Schriftleitung Torgau: Heinz Feise, Torgau, Fürstenweg 11. — Schriftleitung Naumburg: K. Deubner, Naumburg (Saale), Markt 16. — Schriftleitung Sangerhausen: Bernhard Thümmel. — Schriftleitung Klostermansfeld: Hans Flohr. — Schriftleitung Bad Liebenwerda: O. Pfeil, Bad Liebenwerda. — Schriftleitung Eisleben: Hans Voigt. — Schriftleitung Zeitz: Erich Schulenburg, Zeitz, Donaliesstr. 12/13. — Schriftleitung Weißenfels: i. V. W. Frank, Haus der Nationalsozialisten. — Schriftleitung Merseburg: Paul Fischer. — Schriftleitung Herzberg (Elster): Dipl.-Kaufm. Hans Spelsberg.

Anzeigenpreise: MNZ Halle und Umgebung: Anzeigenteil 14 Pf. je Millimeter, Textteil 100 Pf. je Millimeter. — MNZ-Sammelpreis (Gesamtauflage): Anzeigenteil 22 Pf. je Millimeter, Textteil 120 Pf. je Millimeter. — MNZ Bitterfeld: Anzeigenteil 4 Pf. je Millimeter, Textteil 25 Pf. je Millimeter. — MNZ Delitzsch: Anzeigenteil 4 Pf. je Millimeter, Textteil 25 Pf. je Millimeter. — MNZ Eisleben: Anzeigenteil 4 Pf. je Millimeter, Textteil 25 Pf. je Millimeter. — MNZ Merseburg: Anzeigenteil 6 Pf. je Millimeter, Textteil 25 Pf. je Millimeter.

Durchschnittsauflage VII/1934: 72 717

	Halle und Umgebung	40 345
davon	Bitterfeld und Delitzsch	6 608
	Eisleben	3 707
	Merseburg	7 694

Herzberg 2013, Klostermansfeld 2514, Liebenwerda 3187, Naumburg 4577, Sangerhausen 2665, Torgau 4784, Weißenfels 5239, Zeitz 7388.

Gesamtdruckauflage Juli 1934: 72 717.

Rotationsdruck: Walter Kersten, Halle a. S., Geiststr. 47.

MAX DAUTHENDEY:

Raubmenschen

Copyright by Georg Müller, Albert Langen, München

(62. Fortsetzung.)

Die Polizeiberichte redeten sich aber darauf hinaus, man habe die Attentäter, welche sich durch die Verhaftung in überreiztem Zustand befunden hätten, sich erst noch ausruhen lassen wollen, damit sie nicht in der Ueberreiztheit unwahre Aussagen machten. Auch hätte man die Beamten des hohen Nationaltages wegen nicht gerne bemühen wollen und habe deshalb das Verhör auf den nächsten Tag verschoben.

Am Mittwoch aber erschien die Aufklärung in der größten Morgenzeitung mit der sensationellen Ueberschrift: „Neunzehn Polizisten, vom Polizeipräsidenten verleitet, sind die Schuldigen des Doppelmordes im Stadthause, begangen an zwei wehrlosen Verhafteten."

„Das Geständnis eines der Polizisten, der sich, von Gewissensbissen getrieben, heute morgen auf unserer Redaktion einfand und uns den Sachverhalt erklärte, folgt hier:

Am Nachmittag des Nationalfesttages, nachdem der Mann, der einen Attentatsversuch auf den Präsidenten der Republik begangen haben sollte, im Stadthause eingeliefert war, ließ mich der Polizeipräsident zu sich rufen und fragte mich, ob ich dem Präsidenten der Republik einen großen Dienst erweisen und mir dadurch eine Auszeichnung verdienen wollte. Dann sollte ich mich in die Zimmer der beiden Verhafteten begeben und diese mit zwei Pistolen, die mir der Polizeipräsident einhändigen wollte, erschießen. Der Präsident der Republik würde mir dafür immer dankbar sein, denn dann wäre er nicht genötigt, zwei Todesurteile zu unterzeichnen.

Man müsse aber den Mord so arrangieren, daß ich unentdeckt bliebe und man sagen könne, ein Fanatiker aus dem Volk sei in die Hoftzimmer eingedrungen und habe die Verhafteten erschossen. Nach dieser Tat könne ich für immer der Gunst des Polizeipräsidenten versichert sein. Er würde mich reichlich belohnen und mich auch schnell im Amte befördern.

Ich zeigte keine Bedenken, da ich mich keines Mordes dadurch schuldig zu machen glaubte, wenn ich Verhaftete erschoß, die doch zum Tode verurteilt würden. Der Polizeipräsident überlegte aber nochmals das Ganze und sagte mir: damit ich sicher ginge, sollte ich achtzehn meiner Kameraden auswählen. Man müsse das Ganze dann so ausführen, als sei eine Volksmenge in das Stadthaus eingedrungen und habe die Verhafteten gelyncht. „Neunzehn Mann wären leicht zu finden", sagte ich dem Polizeipräsidenten. „Ich finde hundert, wenn Sie wollen, die dem Präsidenten der Republik diesen Dienst leisten möchten."

„Es ist eine Ehrentat, die ihr an Schandtätern verrichtet", hat dann der Polizeichef zu mir gesagt.

Ich kaufte am Nachmittag die neunzehn Messer ein. Wir neunzehn Polizisten, ich und die achtzehn Kameraden, die ich ausgewählt hatte, und die sofort begeistert dem Präsidenten der Republik und dem der Polizei gehorchen wollten, beeilten uns; wir maskierten uns, und abends um elf Uhr drangen wir in die Zelle des Verhafteten. Dieser wehrte sich nicht. Wir warfen ihn auf den Rücken und stießen nacheinander die neunzehn Messer in seinen Körper und ließen die Messer in seinem Leichnam stecken.

Den Mord an der verhafteten jungen Dame aber haben wir nicht begangen; der Polizeipräsident hat sie mit eigener Hand erwürgt.

Da alles scheinbar im Auftrag des Präsidenten der Republik und unter den Augen des Polizeipräsidenten geschah, waren wir guter Dinge.

Nachts um ein Uhr aber waren wir ohne Masken; als der Präsident die Signalschüsse vom Balkon des Stadthauses auf die Plaza abfeuerte, trieben wir das harmlose Volk, das unter den Bäumen friedlich lagerte, zu Haufen in das offene Tor des Stadthauses, indem wir die Kunde verbreiteten, es wäre ein Attentat auf den Polizeipräsidenten begangen worden. Die ahnungslosen Neugierigen drängten gar nicht sehr zum Stadthaus hin, wir mußten sie immer wieder anfeuern und überreden; bis ungefähr ein paar hundert friedlicher Menschen scheu in den Stadthaushof eingedrungen waren, bedurfte es vieler Ueberredungskunst. Dann schlossen wir die Tore hinter den Leuten. Allen Eingeschlossenen wurden ihre Namen und Adressen abgefragt. Einige wenige wurden zum Schein verhaftet, die anderen ließen wir wieder laufen. Dabei verbreiteten wir eifrig die Kunde von den neunzehn schwarzmaskierten Mördern, welche die zwei Verhafteten gelyncht hätten.

Aber wir fanden wenig Glauben; die sanften Indianer lächelten nur und gingen zurück auf die Plaza zu ihren Feuern und Mandolinen.

Wir neunzehn lebten nach dem Mord in einer Selbstberauschung; immer von dem Glauben getragen, daß wir nur einem im Namen des Präsidenten der Republik zum Tode Verurteilten den Tod gegeben hatten, den der Verhaftete doch früher oder später durch öffentliches Erschießen gefunden hätte.

Erst in diesen drei Tagen sahen wir allmählich ein, daß wir Mörder und keine Richter gewesen waren. Seit wir wissen, daß der Präsident der Republik diesen Akt der willkürlichen Hinrichtung der Gefangenen nicht befohlen hat und nicht gutheißen will, und seit man uns in allen Zeitungen mit dem Wort Meuchelmörder bezeichnet — seitdem sehe ich immer das arme Opfer vor mir, den Mann, der sich widerstandslos niederwerfen ließ und keine Ahnung hatte, daß er ermordet werden sollte. Erst als jeder von uns sein Messer unter dem Mantel vorzog, schrie er auf und rief: „Oh, ich weiß es, der Mörder des Abbés hat euch gedungen, aber ich schwöre: ich bin unschuldig. Er hat mich überredet, ihm Gift zu verschaffen, um ein Pferd zu vergiften, aber als er das Gift hatte, verlangte er, daß ich mich bei dem Abbé als Diener einschleichen und ihm das Gift beibringen sollte. Ich habe den Abbé nicht vergiftet — ich bin unschuldig! Ich schwöre es, daß ihr einen Unschuldigen umbringt!"

„Du bist schuldig!" riefen wir neunzehn theatralisch, so wie der Präsident, unser Chef, es uns gesagt hatte, und dann erstachen wir den Wehrlosen, trotz seinen Bitten, und ließen die neunzehn Messer in seinem Leib stecken.

Ich bereue jetzt meine Tat bitter. Ich kann nicht mehr schlafen, ich kann nicht mehr ruhig essen und trinken, überall sehe ich den Ermordeten, und immer höre ich seine Worte: „Der Mörder des Abbés hat euch gedungen!"

Deshalb, um Ruhe zu finden, kam ich auf die Redaktion, um alles zu gestehen, und um mir durch mein Geständnis mein Gewissen zu erleichtern."

Diese einfachen Worte eines Polizisten, der aber seine Kameraden nicht nennen wollte, veranlaßten alle die anderen achtzehn, daß sie noch am Nachmittag auf dieselbe Zeitungsredaktion gingen und ihr Geständnis in gleicher Weise wie der erste ablegten.

Noch am Vormittag wurde die Gefangennahme des Polizeipräsidenten bekannt, am Nachmittag die der neunzehn Polizisten. Der Polizeipräsident wiederholte, als er von dem Geständnis der neunzehn gehört hatte, er habe dem Präsidenten der Republik einen großen Dienst leisten wollen. Dann aber meldetee sich der Kammerdiener des Polizeipräsidenten, welcher plötzlich aussagte, er habe dem Abbé, dem Beichtvater der Braut des Präsidenten, beim Frühstück eine Tasse Tee servieren müssen; der Polizeipräsident hatte ihn beauftragt, vorher ein Pulver, das er vom Polizeipräsidenten erhalten habe, in den Tee zu tun; angeblich sei das ein Magenpulver gewesen, das der Abbé gewohnt gewesen wäre, jeden Morgen beim Frühstück einzunehmen. Kurz danach habe sich der Abbé während des Frühstücks plötzlich erhoben und gesagt, er habe zu Hause seinen Schreibtisch nicht abgeschlossen, er wolle rasch in eigener Person nach Hause gehen und seine Papiere verschließen. Dabei sei der Abbé schon sehr blaß gewesen, und er sei auch nicht weit gekommen, sondern schon an der nächsten Straßenecke tot zusammengestürzt. Wahrscheinlich habe er das Gift im Tee herausgeschmeckt und habe nur zu einer Apotheke eilen wollen, um ein Gegengift einzunehmen. Aber der Tod ereilte ihn vorher. Auf seiner einen Manschette fand man die Worte gekritzelt: „Ich bin vergiftet worden, es war Gift in einer Tasse Tee ..." Mehr sagte die gekritzelte Schrift nicht, wahrscheinlich hatte der Abbé das unterwegs geschrieben, als er zur Apotheke eilte.

Nach der Aussage des Kammerdieners des Polizeipräsidenten war kein Zweifel mehr, daß in dem Polizeichef ein vielfacher Mörder verhaftet worden war. (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019340830-14/fragment/page=0003
DFG

Der Deutsche Sport

Leichtathletik

Der Kongreß des Internationalen Leichtathletik-Verbandes wurde in Stockholm feierlich eröffnet. Unter den 36 Delegierten aus allen Ländern befanden sich von Deutschland Dr. von Halt, Dr. Lewald und Dr. Diem. Die Eröffnungsansprache hielt der schwedische Thronfolger Gustav Adolf, der für seine Verdienste um die Leichtathletik die Pioniernadel der IAAF erhielt. Als Vorsitzender des Organisations-Komitees für die XI. Olympischen Spiele berichtete Dr. Lewald über den Stand der Vorbereitungen und schilderte ausführlich den Weg des Fackellaufes des „Olympischen Feuers“ von Olympia nach Berlin im Jahre 1936, an dem 3000 Läufer teilnehmen werden. Mit dem Eintreffen des letzten Läufers in die „Deutsche Kampfbahn“ werden die Olympischen Spiele eröffnet. — Im Anschluß an die Eröffnung des Kongresses fand die erste Arbeitssitzung statt. Hier wurden alle neuen Weltrekorde, die seit 1932 aufgestellt wurden, anerkannt. In der neuen Liste ist

als einziger Deutscher

nur Sievert vertreten, der dafür aber mit dem begehrtesten Weltrekord im Zehnkampf einen Ehrenplatz einnimmt. Den Hauptanteil an den Welthöchstleistungen haben natürlich wieder die Amerikaner, von denen Ben Eastman mit allein sechs neuen Rekorden neben dem englischen Geher Pope mit gleichfalls sechs Bestleistungen am zahlreichsten vertreten sind. Die Statuten der IAAF wurden dahingehend erweitert, daß der Vorstand berechtigt ist, ein Mitglied (Landesverband) oder auch einen einzelnen Leichtathleten sofort suspendieren zu können, wenn diese gegen die Regeln (lies Amateurbestimmungen) verstößt.

Vom Motorsport

Die 2. Etappe der Internationalen Sechstagefahrt hat, wie infolge des Unwetters am Dienstag bereits erwartet wurde, eine Menge von Ausfällen gebracht. Nicht weniger als 25 Fahrer sind nunmehr bereits ausgeschieden. 26 weitere erhielten Strafpunkte. Im Kampf um die Internationale Trophäe, die von Deutschland verteidigt wird, hat unsere aus Mauermeyer, Stelzer und Henne bestehende Mannschaft auch den zweiten Tag strafpunktfrei hinter sich gebracht. Da nun auch die Tschechoslowakei mit Strafpunkten (60!) bedacht werden mußte, ist neben Deutschland nur noch Italien strafpunktfrei.

Der dritte Fahrtag

wurde bereits am Mittwochmorgen um 5 Uhr gestartet. Außer dem Engländer White trat der Deutsche Gmelch hierzu nicht an. Bald nach dem Start gaben der Italiener Guidice und der Ire Healy wegen Kupplungsschaden auf. Da der größte Teil der Strecke über Staatsstraßen führte, dürften sich größere Aenderungen in der Wertung kaum ergeben.

Segelflugsport

Bräutigam-Dresden führt

Nach den beiden Ruhetagen brachte der Mittwoch auf dem Fliegerhorst wieder ausgezeichnetes Hangflugwetter, so daß 37 Starts erfolgen konnten. Alle Flieger-Ortsgruppen waren an zahlreichen Einstundenflügen beteiligt, vor allem diesmal Leipzig. So rege war der Flugbetrieb, daß meistens 8—10, manchmal sogar ein Dutzend Maschinen am Hang segelten. Eine besondere Leistung zeigten

Martini-Halle,

mit einem Flug von 2 Stunden 18 Minuten. Späthe-Chemnitz mit 2 Std., 34 Min. und Hülsmann-Frankenhausen, der über drei Stunden in der Luft blieb. Die Flüge erlitten auch durch das ab 16 Uhr einsetzende Regenwetter keine Unterbrechung.

Die Lage im Wettbewerb, der am Freitag zu Ende geht, ist so, daß im Wettstreit um die größte Höhe der Dresdner Bräutigam auf D. B. 10 mit 11 110 Meter führt vor dem Merseburger Oeltzschner (D. Leuna) mit 10 470 Meter. Auch den weitesten Einzelflug hat Bräutigam mit 241 Kilometer zu verzeichnen. In der Gesamtstrecke führt die Merseburger D. Leuna mit 801 Kilometer vor Dresden mit 691 Kilometer. Die größte Höhe hatte Späthe auf der Chemnitzer D. I S. mit 18 880 Meter, den längsten Dauerflug Martini-Halle mit 4 Stunden 43 Min.

Polens Tennismeisterschaften brachten der Wiesbadenerin Marieluise Horn zwei Titel ein. Zunächst gewann sie das Dameneinzel und dann zusammen mit dem Wiener Artens das Gemischte Doppel. Auch Artens war zweimal erfolgreich, er holte sich außer dem Gemischten Doppel noch mit Metaxa das Doppel der Herren. Im Herreneinzel triumphierte der Pole Tloczynski.

Europa-Rundflug

Nachdem am Dienstag insgesamt 34 Flugzeuge eingetroffen waren, darunter 13 Deutsche, konnte am Mittwoch vormittag die Prüfung der verschiedenen Kommissionen auf die Sollausrüstung der Maschinen und die Feststellung des Leergewichts, das pro Flugzeug nicht mehr als 560 Kilogramm betragen darf, vorgenommen werden. Man begann mit den tschechischen und polnischen Maschinen und ging dann zu den deutschen über, bei denen verschiedentlich Mehrgewicht angetroffen wurde. Durch Beseitigung unwesentlicher Teile, wie z. B. Sitzkissen usw., war aber bald das Höchstgewicht hergestellt. Derartige Veränderungen des Gewichts sind an sich zulässig, doch u. U. nicht ohne Einfluß auf die Wertung! Am Nachmittag wurden die italienischen Flugzeuge geprüft.

Die Wettbewerbsleitung, der deutscherseits Dipl.-Ing. Hübner vom Aero-Club von Deutschland angehört, gab bekannt, daß zunächst alle zum Wettbewerb eingetroffenen Maschinen die Zulassung erhalten hätten. Am Donnerstag beginnt nun die Wertung der technischen, für Lufttouristik wertvollen Eigenschaften, der kürzesten Starts und Landungen sowie der Mindestgeschwindigkeit. Die Prüfungsflüge werden über dem Warschauer Verkehrsflugplatz Okecie vor sich gehen. Die Reihenfolge der Maschinen wurde durch das Los bestimmt.

Endgültige Teilnehmerliste

Deutschland:

13 Maschinen: Brindlinger (BFW 108) Motor Hirth HM 8 U; Osterkamp (desgl.); Francke (desgl.) Argus As 17; Junck (desgl.) Hirth HM 8 U; Hirth (Fieseler Fi 97) Hirth HM 8 U; Bayer (desgl.) Argus As 17; Seidemann (desgl.); Hubrich (desgl.) Hirth HM 8 U; Pasewaldt (desgl.): Eberhard (Klemm-KL 36) Argus As 17; Stein (desgl.) Hirth HM 8 U; Krueger (desgl.) Argus As 17; Morzik (desgl.) Hirth HM 8 U.

Italien:

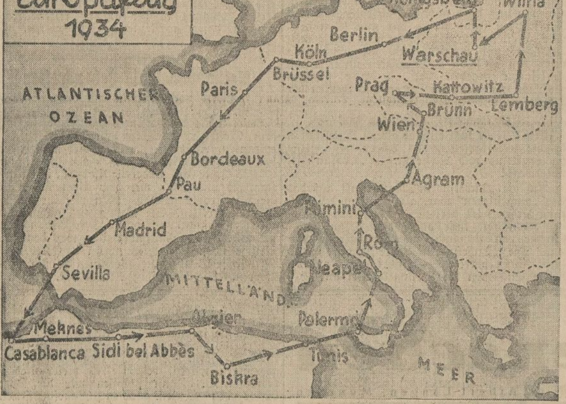
6 Maschinen: Vincenzie (PS 1) Fiat; Francois (desgl.); Colombo (Breda) Fiat; de Angeli (Breda) Fiat; Tessore (Breda) Colombo; Sanzin (desgl.).

Tschechoslowakei:

3 Maschinen: Zacek (A 200) Walter; Ambruz (desgl.); Anderle (RMD 9) Walter.

Polen:

12 Maschinen Dudzinski (PZL 26) Manasso; Gedgowd (desgl.); Grzeszcyk (desgl.); Balcer (desgl.); Wlodarkiewiccz (PZL 26) Manasso; Bajan (RWD 9) Skoda; Buczynski (desgl.); Florjanowicz (RWD 9) Walter; Karpinski (RWD 9) Skoda; Plonczynski (desgleichen); Skrzypinski (RWD 9) Walter; McPherson (Puß Moth) Gipsy.



Um den Goldpokal von Halle

Meisterfahrer auf der Hallenser Radrennbahn

Noch steht die Radsportwelt unter dem Eindruck der vergangenen Weltmeisterschaften, da rüstet die Hallenser Radrennbahn schon wieder zu einem radsportlichen Großkampftag. Am kommenden Sonntag gelangt ein Programm zur Abwicklung, das selbst den verwöhntesten Ansprüchen gerecht werden sollte. Die bekanntesten Holzbahnspezialisten geben sich in Halle ein Stelldichein.

Das 100-Kilometer-Rennen — dreimal je 100 Runden — räumt jedem Teilnehmer eine Chance ein. Der Hallenser Neustedt, der wiederum hinter dem erfahrenen Meichsner an den Start geht, wird versuchen, seine Anhänger nicht zu enttäuschen. Kurt Schindler, der bekannte Holzbahnspezialist und vielfacher Sieger auf der hallischen Bahn, hat auch dieses Mal Nachtmann als Schrittmacher. Der kleine flinke

Italiener Jean Manera

wird auch in Halle versuchen, seinen Siegeszug fortzusetzen. Der Spanier Prieto, der ständige Gast auf der einheimischen Bahn und der Schweizer Meister Wanzenried sind die anderen beiden Teilnehmer.

Mit dieser großen Besetzung des Dauerfahrerwettbewerbes ist das Programm noch nicht erschöpft. In einem Städtewettkampf, der als Omnium ausgetragen wird, stehen sich die besten Amateure aus Halle und Leipzig gegenüber.

Sport-Allerlei

Bei der Schweizer Rundfahrt hat Deutschland nach drei Etappen die Führung sowohl in der Einzel- als auch in der Länderwertung. Geyer ist der Beste bei den Einzelfahrern und auch der beste Bergsteiger, während die deutsche Mannschaft nunmehr vor der Schweiz steht. Busse folgt im Einzel als 6. und Altenburger als 12.

*

Bei der Baden-Badener Rennwoche siegte am zweiten Tage im Zukunftsrennen für Zweijährige erwartungsgemäß Contessina unter E. Böhlke vom Stall Haniel überlegen mit 1½ Längen vor Valparaiso und Sturmvogel.

*

„Bayerns“ 3:3 gegen Slavia-Prag hat auf die Tschechen so großen Eindruck gemacht, daß sie die Münchener sofort einluden, in Prag ein Rückspiel auszutragen. Sollten die Terminschwierigkeiten der „Bayern“ behoben werden können, so würde nach neunjähriger Pause wieder ein erstklassiger deutscher Verein in Prag ein Gastspiel geben.

*

Der deutsche Steherweltmeister Erich Metze geht am Sonntag erneut in Paris an den Start. Im „Großen Preis von Buffalo“ in zwei Läufen über insgesamt 100 Kilometer trifft der Dortmunder abermals mit den schnellen Franzosen Lacquehay, Paillard und G. Wambst zusammen.

Paul Krewer (Köln), der Zweite des Leipziger Weltmeisterschaftsrennens, kommt am gleichen Tage einer Verpflichtung auf der Bahn in Zürich-Oerlikon nach.

Holländerin
BUTTERMILCH-SEIFE
SPARSAM, REIN UND MILD
1 STÜCK 27 — 3 STÜCK 80
Alleinhersteller: Günther & Haußner A.-G., Chemnitz 16

Wertvolle Winke fürs Wochenende

Zum Wachtmeister — im Herzen der Dübener Heide. Beliebtes Ausflugslokal. Fremdenzimmer

Naumburg a. d. Saale
Viele Sehenswürdigkeiten - Der Dom mit den steinernen Wundern - Tagungsort - Standort für Wanderungen in das Saale- und Unstruttal

Werbt für unsere Presse

Im Urlaub brauchen Sie nicht auf die MNZ zu verzichten. Lassen Sie sich die MNZ in Ihren Ferienort schicken, indem Sie die Nachsendung in unseren Geschäftsstellen beantragen.

Zwei Eisenbahnstunden um Halle ....

Eine längere Auto- oder Eisenbahnreise wendet man ja doch nicht gern an, um von den kurzen Stunden des Wochenendes nicht allzu viele auf den Anmarsch zu verlieren.

Auch unter diesen Bedingungen bietet uns unsere mitteldeutsche Heimat so viele schöngelegene Ausflugsziele, daß uns die Wahl beinahe schon schwer fällt. Nach Osten zu erstrecken sich für den Freund der weiten Ebene die wunderbaren Wälder der Dübener Heide. Schon bald hinter Bitterfeld beginnt diese schöne Landschaft, die man mit Recht auch die grüne Lunge unserer Heimat genannt hat.

Schöne Waldungen sind es ja überhaupt, in denen der Großstädter Ruhe und Erholung sucht und diese finden wir ebenso bei einer Reise in die ersten Berge Thüringens, das bei Kösen seinen Anfang nimmt. Laub- und Kiefernwälder ziehen sich hier bis über die Kuppen der Berge, die auch stolze Burgen wie die Rudelsburg oder die Schönburg bei Naumburg tragen.

Wunderbare Tannenwälder, nette Orte mit bestgeführten Gaststätten bieten uns auch die schon etwas höheren Berge des Südharzes. Bei Auerbach-Josefshöhe grüßt das größte Kreuz der Welt, das keinen Geringeren als den berühmten Architekten Schinkel als Erbauer hat, weit ins Land hinaus und bietet uns eine wunderbare Aussicht. Bei dieser Gelegenheit wird von den meisten Besuchern des schönen Südharzes auch das gastfreundliche Stolberg nicht vergessen. Für den Autofahrer bieten hier die guten Straßen des Harzes zu größeren genußreichen Touren bis zum Brocken hinauf Gelegenheit.

So finden wir in unserer weiteren Umgebung überall schöne Natur und die Gelegenheit, noch an einigen Sonntagen die leise einsetzende Herbststimmung im deutschen Wald zu genießen. Altweibersommer nennt man die jetzige Zeit, in der die Natur ihre buntesten Farben verstreut, ehe der Herbstwind die Blätter von den Bäumen fegt.

Hj. Tz.

Stolberg (Südharz)

1834 **Auerberg - Josefshöhe** 1934 bei Stolberg (Südharz), besucht das größte Kreuz der Welt (575 m ü. M.). Angenehmer Aufenthalt, ff. Bohnenkaffee, gepflegte Biere, anerkannt gute Küche.

Bad Kösen

Hotel zur Katze
Besitzer Franz Tränkner
Direkt an der Saale gelegen

Besucht das **Himmelreich**
Schönster Ausflugsort

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019340830-14/fragment/page=0004

BLICK ÜBER HALLE

Tag des Deutschen Volkstums

Wie er in Halle begangen wird

Am 16. September wird wie im ganzen Reich auch in Halle der Tag des Deutschen Volkstums festlich begangen werden. Für Halle ist eine große Kundgebung auf dem Thingplatz-Gelände vorgesehen, mit deren Durchführung der Volksbund für das Deutschtum im Ausland Halle a. S. und dessen Schulgemeinschaftsverband Halle a. S. beauftragt worden ist. Wie wir bereits kurz mitteilten, hat Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann die Schirmherrschaft über diesen Tag übernommen. Die Kundgebung wird ein machtvolles Bekenntnis zum Gesamtdeutschtum der Welt werden.

Neue Abfahrtsstelle des Lufthansa-Zubringerwagens

Die Abfahrtsstelle des Zubringerwagens der Deutschen Lufthansa in Halle ist mit Wirkung vom 1. September vom Hotel „Stadt Hamburg“ zum Hotel „Hohenzollernhof“, Halle (S.), Hindenburgstraße, schräg gegenüber Hotel „Goldene Kugel“ verlegt worden.

Der Lufthansa-Zubringerwagen fährt von dieser Stelle aus zu den planmäßigen Zeiten, die bei den Dienststellen der Deutschen Lufthansa und allen Reisebüros zu erfahren sind, über Postamt Thielenstraße zum Flughafen Halle-Leipzig.

Flugmöglichkeit zum Reichsparteitag

Der Luftverkehr vom Flughafen Halle-Leipzig bietet zum Besuch des Reichsparteitages in Nürnberg im modernsten 17sitzigen Großflugzeug, Ju 52 der Deutschen Lufthansa angenehme und schnelle Reisemöglichkeit. Das Flugzeug sieht hierfür folgende Zeiten vor:

Ab Halle-Leipzig werktägig	16.50 Uhr
an Nürnberg	18.10 Uhr
Ab Nürnberg	8.40 Uhr
an Halle-Leipzig	10.00 Uhr.

Befinden Viaus gebessert

Das Befinden des Leiters der Neuen Reitschule, Viau, der bei dem Eisenbahnzusammenstoß am 12. August schwer verletzt wurde, hat sich soweit gebessert, daß die Aerzte berechtigte Hoffnung haben, das gefährdete Bein erhalten zu können. Es dürfte jedoch noch lange Zeit dauern, bis Herr Viau wieder in den Sattel steigen kann.

Sommerfest des Reichsbahn-Ausbesserungswerkes

Unter dem Motto „Kraft durch Freude“ veranstaltete das „Reichsbahn-Ausbesserungswerk Halle a. S.“ sein diesjähriges Sommerfest als „Werkgemeinschaftsfest“ im Garten und sämtlichen Räumen der Saalschloßbrauerei. Das Fest diente dem Ziel, Kraft durch Freude zu spenden, die Werksgemeinschaft zu pflegen und damit die Volksgemeinschaft zu vertiefen.

Der Nachmittag brachte eine vorzügliche Unterhaltungsmusik der Kapelle des Reichsbahn-Ausbesserungswerkes, von deren Darbietungen wir als besonders gut die Aufführung „Frühlingserwachen“, Romanze von E. Bach, die „Mühle im Schwarzwald“, ein Idyll von Eilenberg und „Rheinischen Sang“, ein Potpourri von Hanemann hervorheben möchten. Die Gesangsgruppe des „Eisenbahn-Vereins Halle-Saale“ erfreute durch die ausgezeichnete Wiedergabe mehrerer Volkslieder, die begeisterten Anklang fanden. Während die Erwachsenen vergnügte Stunden bei Musik und Gesang verbrachten, war auch für die zahlreichen kleinen Volksgenossen bestens gesorgt. Auf sämtlichen großen Spielplätzen der Saalschloßbrauerei fanden Kinderbelustigungen aller Art statt: Reigenspiele der Mädchen, Turnspiele der Knaben, Topfschlagen, Blindekuh und — das begehrteste Spiel für beide, Knaben und Mädchen —, Wurstschnappen! Riesige Körbe mit unwahrscheinlich großen Brezeln fanden ihren Weg zu den Spielplätzen und kamen nach erstaunlich kurzer Zeit leer zurück. Gutscheine für Milch und Schokolade wanderten in die Hände der Kinder, ohne dort allzu lange Aufenthalt zu nehmen. Es war eine ununterbrochene Abwechslung zwischen Spielen, Essen und Trinken, und die vielen freiwilligen Helferinnen und Helfer hatten genug Beschäftigung. Ein Fackelzug beim Dunkelwerden durch alle die verschlungenen Pfade des Gartens bildete für die Hunderte von Kindern den Höhepunkt und zugleich den Abschluß „ihres Sommerfestes“.

Für die Großen fand später in beiden Sälen ein gemütlicher „deutscher Tanz“ statt, der durch verschiedene Sondereinlagen, wie Turnvorführungen, Kunstradfahren und akrobatische Uebungen noch besondere Freude erregte.

Die ganze Feier war von Anfang bis zum Ende vom Gedanken der Volksgemeinschaft getragen und auch in diesem Gedanken durchgeführt. Es war ein wirkliches Sommerfest „Kraft durch Freude“.

Großfeuer-Alarm!

Große Mengen Margarine in Brand

Gefährlicher Kellerbrand in der Geiststraße

Gestern nachmittag 15.41 Uhr wurde die Feuerwehr durch Großfeuer-Alarm nach dem Grundstück der Firma Heilbrunn & Pinner, Geiststraße 22, ge-

Aufn. Schulze

Vor dem brennenden Keller

rufen, wo in den vorderen Kellerräumen ein gefährlicher Brand entstanden war.

Die Feuerwehr, die mit den Löschzügen I, II und III an der Brandstelle eintraf, ging unter Führung von Branddirektor Rohr mit zwei Schlauchleitungen gegen das Feuer vor,

Feuerwehr greift mit zwei Schlauchleitungen an Aufn. Schulze

das sich inzwischen erheblich verbreitet hatte. Die eine Schlauchleitung führte durch die im Torweg befindliche Kellertür des Vorderhauses, die andere durch einen auf dem Hofe liegenden Fensterschacht in das Kellerinnere. Das Vordringen der Feuerwehrmänner zum Brandherd wurde insofern erheblich erschwert, als der gesamte große Kellerraum, der durch Lattenverschläge in viele kleine Einzelkeller geteilt ist, vollkommen verqualmt war. In dicken Schwaden drang der schwarze Qualm aus der Kellertür und den nach dem Hofe zu liegenden Fenstern.

Die Feuerwehr mußte mit schwerem Gasschutzgerät, Rauch- und Gasmasken, Fackeln und Scheinwerfern in den Keller eindringen.

Es brannten Lattenverschläge, Holzstapel, Margarinekisten und Holzwolle. Nach einstündiger Tätigkeit gelang es der Feuerwehr, des Brandes Herr zu werden. Die Aufräumungsarbeiten nahmen noch einige Zeit in Anspruch.

Wie das Feuer entstand

Wie wir erfahren, ist der Brand folgendermaßen entstanden:

Der vierzehnjährige Sohn eines Margarinevertreters, der sein Lager im Keller hatte, war mit einem offenen Licht in den Keller gegangen, um etwas zu holen. Aus irgendeinem Grunde fiel das Licht um und setzte in der Nähe liegende Holzwolle in Brand. Das Feuer griff so schnell um sich, daß es dem Jungen nicht mehr gelang, es zu ersticken. Es fand an den Lattenverschlägen der Kellerräume, vor allem aber an der im Keller lagernden Margarine reiche Nahrung und verbreitete sich mit großer Schnelligkeit. Die Feuerwehrmänner mußten geradezu in flüssiger Margarine waten, da durch die Hitze die Margarine aus den Kisten herausgeflossen war.

*

Dieser Vorfall ist insofern besonders tragisch, als es sich bei dem von dem Unglück betroffenen Margarinevertreter um einen Kaufmann handelt, der sich diese Existenz mühevoll erwarb, um davon für sich und seiner Familie mit sechs Kindern das Leben zu erhalten. Er hatte gerade erst kurz vor dem Brande eine größere frische Sendung Margarine erhalten. Der Schaden, der auf etwa 1000 Mark beläuft, ist nicht durch Versicherung gedeckt.

Aufbauwerk im neuen Deutschland

Arbeitsfront und Fach-Werkstätten

Besichtigung durch Gaubetriebszellenobmann Pg. Bachmann

Gaubetriebszellenobmann Pg. Bachmann hatte sich in den Fach-Werkstätten eingefunden, um sich an Ort und Stelle von den dortigen Arbeiten, dem Aufbau, der Organisation und der Stimmung und Haltung der erwerbslosen Arbeitskameraden persönlich zu überzeugen.

Der Geschäftsführer der Fach-Werkstätten, Dipl.-Ing. Parnemann, begrüßte den Gaubetriebszellenleiter und führte ihn durch sämtliche Räume und Werkstätten, die Pg. Bachmann mit allergrößtem Interesse besichtigte und sich durch persönliche Aussprache mit den Arbeitskameraden über ihren wirtschaftlichen und sozialen Zustand unterhielt.

Nach einstündigem Rundgang nahm dann Pg. Bachmann noch an dem regelmäßigen Wochenappell der Fach-Werkstätten teil, wo nach einer kurzen Ansprache des Geschäftsführers der Gaubetriebszellenobmann eine zu Herzen gehende einstündige Ansprache hielt. Er betonte dabei u. a., daß der nationalsozialistische Staat nie ruhen und rasten werde, bis der letzte Volksgenosse Arbeit und Brot hätte. Vertrauen in dieses gigantische Werk müßte nach den bisherigen Erfolgen jeder ehrliche und anständige Deutsche haben. Auch die Fach-Werkstätten, sagte Pg. Bachmann, wollen nach seiner soeben gewonnenen Ueberzeugung dem gigantischen Aufbauwerk dienen.

Er könne als Vertreter der Arbeitsfront versichern, daß die Arbeitsfront sich restlos zu den Fach-Werkstätten bekennen und jede nur denkliche Förderung zugute kommen lassen werde.

Dipl.-Ing. Parnemann dankte nach dieser Rede Pg. Bachmann herzlichst. Mit einem Sieg-Heil auf den Führer wurde der denkwürdige Appell beschlossen.

NSKOV Dölau

Die Ortsgruppe Dölau der NSKOV hielt im Palmbaum eine sehr gut besuchte Versammlung ab. Ortsgruppenobmann Damm gedachte des verstorbenen Reichspräsidenten Generalfeldmarschalls v. Hindenburg und gab einen kurzen Rückblick auf das Leben und Wirken des großen Helden im Kriege und Frieden. Er gedachte auch des verstorbenen Kameraden Karl Nette (Lettin). Die Anwesenden erhoben sich von ihren Plätzen und der Spielmannszug der Hitlerjugend Lettin spielte das Lied vom guten Kameraden.

Der Obmann hielt dann über das Versorgungswesen einen Vortrag und gab einen erfreulichen Bericht über die Arbeitsbeschaffung, streifte auch die Siedlungsgelegenheit und gab entsprechende Aufklärung.

Der Ehrengerichtshof-Vorsitzende Pg. Lehrer Krug erläuterte den Instanzenweg und bemerkte dabei, daß das Ehrengericht weniger in Anspruch genommen werden möge. Kreisobmann und Amtsleiter Pg. Borchert (Diemitz) gedachte ebenfalls des verstorbenen Generalfeldmarschalls von Hindenburg und der Tapferkeit der Soldaten von 1914. Anschließend hielt er einen Vortrag über die Entstehung des Nationalsozialismus, indem er davon ausging, wie der Führer Adolf Hitler einst mit sieben Mann die Partei gründete. Der Ortsgruppenleiter der NSDAP Dölau, Pg. Sennok, sprach über die Bedeutung der Wahl. Mit dem Heilruf auf den Führer und dem Horst-Wessel-Lied wurde die Versammlung geschlossen.

Jahresfest der Ev. Frauenhilfe Ammendorf-Beesen

Die Ev. Frauenhilfe beging das 6. Jahresfest. Die Fahnen des Dritten Reiches flatterten vom Kirchturm, leuchtend rot auf tiefblauem Himmelsgrund. Fleißige Frauenhände hatten die Beesener Kirche überreich mit Weinranken, weißen und blauen Astern geschmückt. Nachmittags riefen die Glocken die Frauenhilfsschwestern und Gemeindemitglieder zum Festgottesdienst. Der Frauenhilfschor sang bekennend und kraftvoll: Wir wollen Burgen bauen ins deutsche Volk hinein, auf festem Gottvertrauen soll'n sie gegründet sein.

Andächtig lauschte die zahlreiche Gemeinde den Worten des Festpredigers, Pfarrer Lic. Erdmann, Peißen. Seiner Predigt lag der Text 2. Korinther 5, 14—15 zugrunde. Wie die Riesenkraft eines Stromes abhängig ist von dem Geheimnis seiner Quelle, so versandet auch der Strom des kirchlichen Lebens, wenn die Quelle nicht fließt. Die Quelle sprudelt nur dort, wo Menschen gläubig sprechen: Christus ist für mich am Kreuz gestorben. Zurück zum Kreuz, zurück zum Auferstandenen! — Das Kreuz von Tannenberg, das Kreuz auf der Golzheiner Heide! Reden sie nicht Gottes Wort einem ganzen Volke? Du bist nichts, dein Volk ist alles. Ureigenste Aufgabe der Ev. Frauenhilfe, die selbst unter dem Kreuze steht, ist es, stets zu wandern zum ewig sprudelnden Quell, zum Kreuz auf Golgatha.

Gegen 300 Gemeindemitglieder fanden sich zur Nachversammlung bei Schunke zusammen. Nach einer Andacht des Superintendenturvertreters P. Schrecker (Büschdorf) grüßte die Vorsitzende die Anwesenden und gab einen kurzen Jahresbericht. Verschiedene Grüße von auswärts wurden verlesen. Besondere Freude riefen die herzlichen Segenswünsche Bischofs Peter hervor. Der Vorsitzende betonte, daß die Ev. Frauenhilfsschwestern von Ammendorf-Beesen als bewußte deutsche Christen mit Freuden und tausendfachem „Ja“ auf dem Boden des Dritten Reiches in Treue zu Führer und Volk sich einsetzen für eine lebendige Kirche im Volksstaat Adolf Hitlers. — „Sonntag, lieber Sonntag“, so hieß das Spiel, das von mehr als 50 Kindern und Jugendlichen, einer Frauenhilfsschwester und einem treuen Gemeindemitglied frisch und lebendig dargestellt wurde. Luthers Abendsegen und ein Lied beschlossen den Festtag.

Reg. Rat Dr. Jordan als Vorsitzender bestätigt

Regierungsrat Dr. Jordan, der bisher das Arbeitsamt Halle kommissarisch führte, ist von dem Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenunterstützung, Berlin zum Vorsitzenden des Arbeitsamtes Halle ernannt worden.

Die Standquartiere der Gaue in Nürnberg

Um diesbezügliche dauernde Rückfragen bei der Organisationsleitung des Reichsparteitages in Nürnberg zu verringern, veröffentlichen wir nachstehend die genauen Anschriften ihrer Standquartiere in der Stadt des Reichsparteitages:

Aufstellung der Gaustandquartiere: Bezirk I, Gau Hamburg: Gaustandquartier Regensburger Str. 215, Telephon 43 640. — Bezirk II, Gau Schleswig-Holstein: Gaustandquartier Nunnenbeckstr. 40, Telephon 53 501. — Bezirk III, Gau Ostpreußen: Gaustandquartier Vord. Spitalhof 11—13, Telephon 24 122. — Bezirk IV, Gau Danzig: Gaustandquartier Löbleinstraße 10, Telephon 50 726. — Bezirk V, Gau Pommern: Gaustandquartier Bartholomäusstr. 75, Telephon 52 288. — Bezirk VI, Gau Hannover-Ost, Gaustandquartier Samuel-Heinicke-Str., Telephon 62 230. — Bezirk VII, Gau Berlin: Gaustandquartier Stephanstr. 49, Telephon 41 240. — Bezirk VIII, Gau Kurmark: Gaustandquartier Sperberstr. 85, Telephon 41 035. — Bezirk IX, Gau Baden: Gaustandquartier Landgrabenstr. 54, Telephon 41 036. — Bezirk X, Gau München-Oberbayern: Gaustandquartier Fritz-Weidner-Str. 1, Telephon Erbach 68 130. — Bezirk XI, Gau Schwaben: Gaustandquartier Amberger Str. 25, Telephon 69 235. — Bezirk XII, Gau Sachsen: Gaustandquartier Schlacht- und Viehhof Schwabacher Straße, Telephon 61 470. — Bezirk XIII, Gau Hessen-Nassau: Gaustandquartier Zelinerstraße 19, Telephon 25 251. — Bezirk XIV, Gau Westfalen-Süd: Gaustandquartier Vord. Karthäusergasse 4, Telephon 22 239. — Bezirk XV, Gau Thüringen: Gaustandquartier Lorenzerstraße 30, Telephon Nr. 25 094. — Bezirk XVI, Gau Westfalen-Nord: Adam-Kraft-Str. 2, Telephon 22 913. — Bezirk XVII, Gau Köln-Aachen: Gaustandquartier Preißlerstr. 6, Telephon 62 237. — Bezirk XVIII, Gau Weser-Ems: Gaustandquartier Brankstr. 8, Telephon 60 280. — Bezirk XIX, Gau Koblenz-Trier: Gaustandquartier Bielingplatz 2, Telephon 21 112. — Bezirk XX, Gau Düsseldorf: Gaustandquartier Schnieglinger Straße 38, Telephon 22 234. — Bezirk XXI, Gau Essen: Gaustandquartier Kurgartenstr. 1, Telephon Nr. 72 739. — Bezirk XXII, Gau Kurhessen: Gaustandquartier Friedrichstr. 1, Telephon 52 987. — Bezirk XXIII, Gau Mecklenburg-Lübeck: Gaustandquartier Bayreuther Str. 70, Telephon 51 312. — Bezirk XXIV, Gau Magdeburg-Anhalt: Gaustandquartier Thusnelda-Straße 5, Telephon 58 104. —

Bezirk XXV, Gau Halle-Merseburg: Gaustandquartier Siedlerstr. 37, Telephon 48 037. —

Bezirk XXVI, Gau Schlesien: Gaustandquartier Bayern Straße 70, Telephon 43 317. — Bezirk XXVII, Gau Bayer. Ostmark: Gaustandquartier: 1. Quartier Lauf, Gasthaus „Weißes Roß“, Telephon K 24/282; 2. Quartier Oedenberger Str. 180, Telephon 51 934. — Bezirk XXVIII, Gau Württemberg: Gaustand-

Gummi-Nockensohlen Bieder

quartier: 1. Quartier Zeltlager, Telephon 71 755; 2. Quartier Ottostr. 2, Telephon 70 511*. — Bezirk XXIX, Gau Mittelfranken: Gaustandquartier Flurstr. 20, Telephon 71 182. — Bezirk XXX, Gau Rheinpfalz: Gaustandquartier Frauenstraße 15, Telephon 71 295. — Bezirk XXXI, Gau Südhannover: Gaustandquartier Pfisterstr. 25, Telephon 70 511* oder 71 211*. — Bezirk XXXII, Gau Unterfranken: Gaustandquartier Rosenstr. 17, Telephon Nr. 70 511* oder 71 211*. — * Nebenstelle verlangen.

Werbt für unsere Presse!

Ein Vortrag im VDA

Stickereien aus Siebenbürgen

Volksdeutscher Gemeinschaftsabend in Bad Wittekind

Dr. Hr. Bei strömendem Regen den Entschluß aufzubringen, einen Abend in Bad Wittekind zu verleben, ist nicht jedermanns Sache. Daß sich dennoch eine stattliche Anzahl Mitglieder und Gäste des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland im großen Saal des Kurhauses Bad Wittekind eingefunden hatten, um an diesem Gemeinschaftsabend teilzunehmen, ist ein Zeichen dafür, daß derartige Veranstaltungen des VDA durchaus am Platze sind und stets mit einer für das Volksdeutschtum begeisterten Besucherzahl rechnen können.

Eingangs begrüßte Rechtsanwalt Pg. Riecke die Versammlung und wies darauf hin, daß man an diesem Abend mit den Siebenbürger Sachsen, die weit über tausend Kilometer fern der deutschen Heimat in Rumänien leben, im Geiste zusammen sein wolle. Er knüpfte daran die Bitte, nicht zu ruhen und zu rasten, bis es gelungen ist, den deutschen Volksgenossen im Ausland in seinem schweren Kampf derartig zu stählen, daß er die Ueberzeugung gewinnt: „Das ganze deutsche Volk steht hinter dir!"

Dann sprach von der Bühne herab, die mit den Zeichen des neuen Deutschland und blauen Fahnen des VDA geschmückt war, Fräulein Spilling Marie Kahles Gedicht „Siebenbürger Sachsen" und leitete so zu dem Vortrag über, den Frau Ackner aus Hermannstadt in Siebenbürgen über „Siebenbürgisch-Sächsische Volkstrachten und Volksstickereien" bot. Sie schilderte zunächst kurz die Sehnsucht der Siebenbürger nach dem Reich und den deutschen Menschen, mit denen sie sich seit Jahrhunderten blutsmäßig verbunden fühlen, kam kurz auf die wechselvolle Geschichte der siebenbürger Sachsen zu sprechen und erläuterte dann ausführlich das Wesen ihrer Trachten sowie die Volkskunst ihrer Stickereien. Man hörte davon, wie dort unten am Fuße der Karpathen sich das Deutschtum in Kleidung und Hausrat seinen eigenen Stil bewahrt hat, der heute wieder neue deutsche Formen sucht und vielfach schon gefunden hat. Es muß gelingen — so führte Frau Ackner weiter aus — die stets lebendige Volkskunst zu erhalten und auch soweit zu fördern, daß die zu einem wesentlichen Faktor wird im Ringen um die Existenz jener siebenbürgisch-sächsischen Bauern und Städter, die im fernen Land niemals ihre deutsche Herkunft vergaßen.

Es war eine kleine Ausstellung von siebenbürgischen Stickereien veranstaltet worden, die sichtbar ergänzten, was die Vortragende in Wort und Bild schilderte. Die in sorgfältiger Heimarbeit hergestellten Decken, Tücher, Kleider und Kleidchen fanden in ihrer schönen Kreuz- oder Zopfstich-Arbeit viel Beachtung und mögen die Anregung vermittelt haben, mehr als bisher diesen Erzeugnissen echter deutscher Volkskunst Aufmerksamkeit zu schenken.

Der Zufall hatte es gewollt, daß an diesem Abend auch einige junge siebenbürger Sachsen anwesend waren, die soeben einen mehrwöchigen Aufenthalt im neuen Deutschland verlebt hatten und nun im Begriff waren, in ihre ferne Heimat zurückzukehren. Einer von ihnen ergrif das Wort und schilderte in urwüchsiger Begeisterung seine Eindrücke, die er jüngst im Reiche Adolf Hitlers gewinnen konnte. Stets klang durch seine Ausführungen, wie hier die Sehnsucht auch der Auslandsdeutschen Erfüllung gefunden hat und wie alle deutschen Volksgenossen, die jenseits der Grenzen wohnen, dennoch mit dem Herzen zum Reich gehören, so daß sich das Wort bewahrheitet: „Wo Deutsche wohnen, ist Deutschland." Insbesondere erwähnte er die starken Eindrücke, die er hier in Halle, in der Stadt der Arbeit, gewinnen konnte, in der er aber in der Landesanstalt für Vorgeschichte eine Stätte kennenlernte, in der das Deutschtum in Vergangenheit und Gegenwart eine vorbildliche Pflege erfährt.

Nach einigen Mitteilungen an die VDA-Mitglieder wurde der Abend mit dem Gruß an den Führer geschlossen.

Berufsringerwettstreit in der Scala

Am gestrigen Abend fanden die Ringkämpfe vor gut besetztem Hause ihren Abschluß. Der Einleitungskampf war ein Herausforderungskampf im freien Spiel zwischen Schulz-Hamburg und Badurski-Polen. Der Pole siegte nach drei Minuten durch Beinschere. Im Kampf Pooshoff-Breslau gegen Stuwe-Berlin siegte ersterer durch Untergriff in 48 Minuten. Den letzten Kampf gewann Kochanski-Köln gegen Badurski-Polen durch Ueberstürzer in der Gesamtzeit von 59 Minuten. Danach folgte die Bekanntgabe der Sieger. Erster Sieger Pooshoff-Breslau, zweiter Preisträger Badurski-Polen, dritter Stuwe-Berlin, vierter Kochanski-Köln.

Mitteldeutsche Betriebsführer geben Urlaub

Freizeiterfolge im Gebiet Mittelland

Im Laufe der vorigen Woche stellten sich erneut eine Reihe Firmen und Betriebe hinter die Freizeitforderung der Hitler-Jugend, in dem sie ihren Lehrlingen und Jungarbeitern einen drei-, teilweise sogar vierwöchentlichen Urlaub gaben und zwar folgende Firmen:

Deutscher Herold, Volks- und Lebensversicherungs-A.-G., Halle (S.); Gottfried Lindner, A.-G., Waggonbau, Ammendorf; Albert Martick Nachf., Einrichtungshaus, Halle (S.); W. Kellermann, Malerei, Halle (S.); P. Winkler, Saalschloßbrauerei, Halle (S.); A. Michael, G. m. b. H., Holzhandlung, Halle (S.); F. W. Grupe, Zigarren- und Tabakhandlung, Halle (S.); E. Schwarz, Landw. Betrieb, Fienstedt; Gustav Voigt, Hoch- u. Tiefbau, Sandersdorf; Mario Greiner, Maschinenfabr., Zörbig; Fiedelmeier, Elektroschmelze, Zschornewitz; Fritz Mösenthin, Textil-Einzelhandel, Halle (S.); Hermann Carl, Bauschlosserei, Halle (S.); Hans Dankwart, Elektro, Halle (S.); Kurt Fiedler, Installationsgeschäft, Eisleben; Willi Knaust, Buchdruck und Zeitungsverlag, Gräfenhainichen; Karl Kuppe, Textil-Einzelhandel, Sangerhausen; Karl Klepzig, Maschinen-Reparatur, Zörbig; O. Walter, Zuckerrübensaftfabrik, Zörbig; Goliath-Roscher, Halle (S.); O. Knoll, Herren- und Knabenkleidung, Halle (S.); Frimt-Werk, Spezialfabrik für Zwieback, Stolberg; Bär, Molkerei, Capelle; Kersten, Kalkwerk, Balgstädt; Elektrizitätswerk Sachsen-Anhalt, Bitterfeld; Franz Weber, Elektro-Installation, Delitzsch; Rottig, Hoch- und Tiefbau, Freyburg; R. Opel, Hotel zum Bär, Querfurt; Schneider, Reparaturwerkstatt, Kraftfahrzeuge, Sangerhausen; K. Dammahn, Automobile, Delitzsch.

Erlebnisreiche Fahrt für unsere Leser

Mit der MNZ-Hapag an die Wasserkante

Ein großer Erfolg unserer Gesellschaftsreise nach Hamburg und Helgoland

Aus Anlaß des Boxkampfes Schmeling—Neusel war von der „Mitteldeutschen National-Zeitung" gemeinsam mit dem Hapag-Reisebüro Halle, im Roten Turm, eine verbilligte Gesellschaftsfahrt nach Hamburg und Helgoland veranstaltet worden. Wie großes Interesse man dieser preiswerten Sonderfahrt entgegenbrachte, bewies die Tatsache, daß sich eine stattliche Teilnehmerzahl auf dem Bahnsteig zur Abfahrt eingefunden hatte.

Ein Sonderwagen

war für die Teilnehmer bereitgestellt, und in schneller Fahrt ging es über Magdeburg—Stendal nach der Wasserkante. Gegen Abend traf die Reisegesellschaft in Hamburg ein, wo sie auf dem Bahnsteig von den Herren der dortigen Zentrale der Hamburg-Amerika-Linie begrüßt und in Empfang genommen wurde. Gegen 21 Uhr wurde programmäßig unter Führung des Reiseleiters ein gemeinsamer

Reeperbahn-Bummel

angetreten, der den Teilnehmern das Vergnügungsviertel Hamburgs vor Augen führte. Ein Besuch des Chinesenviertels gab den Reisenden Einblick in den internationalen Teil der größten Hafenstadt Deutschlands, und der Besuch des bekannten Bierlokals „Zillertal" brachte fröhliche Stimmung unter die Teilnehmer. Zum Abschluß des Nachtbummels wurde noch dem Ballhaus „Trichter" ein Besuch abgestattet, und so mancher unter den Teilnehmern hatte dort zum erstenmal Gelegenheit, das Nachtleben einer Großstadt kennenzulernen. Vergnügt kehrte man in das Hotel zurück.

Schlaf war in diesen Tagen Nebensache, denn schon wenige Stunden später hieß es für die

Fahrt nach Helgoland.

aufstehen. Bei strahlendem Sonnenhimmel verließen die Gäste mit dem neuesten, schönsten und modernsten Motorschiff „Königin Luise" Hamburg, um in schöner und interessanter Fahrt elbeabwärts gegen Mittag Cuxhaven zu erreichen. Nachdem dort einige Passagiere an bzw. von Bord gegangen waren, ging es bei frischer Brise hinaus in die Nordsee. Kaum war das letzte Elbefeuerschiff den Blicken entschwunden, stieg am Horizont die Insel Helgoland aus den Fluten empor.

Näher und näher rückte sie heran, höher und höher reckte sie sich aus den blaugrauen Wassern empor und leuchtete im tiefen Rot auf wie eine Flamme . . . und wurde dann ganz deutlich. Ein sanftes Grün breitete sich schimmernd über dem Rot aus, Häuser wurden sichtbar, ein alter spitzer Kirchturm wuchs aus ihrer Mitte und ein schlanker rotweißer Leuchtturm stand auf der Höhe. Es dauerte nicht mehr lange, so rollte die Ankerkette. Kleine Motorboote kamen herbei und übernahmen die Passagiere, um sie an Land zu bringen. Hotels, Pensions- und Logierhäuser mit allen Bequemlichkeiten in friesischer Gepflegtheit und Gastlichkeit sorgten für gute Unterkunft. Man schlenderte durch die romantisch-malerischen Gäßchen von Unterland oder Oberland, vorbei an den blanken Häuschen mit den hübschen Läden, vorbei an den kleinen Gärten voll Blumenduft und stillem Frieden — und plötzlich erblickte man bei einer Biegung wieder das Meer, hörte sein Rauschen in der Stille der Insel, die kein Wagenlärm stört.

Nach der eingehenden Besichtigung waren die zur Verfügung stehenden Stunden vorüber und nach einer kurzen Erfrischungspause versammelte man sich wieder im Hafen, wo die Motorboote bereit standen, die die Passagiere wieder an Bord des Dampfers zubringen. In ruhiger Fahrt ging es wieder über Cuxhaven elbeaufwärts nach Hamburg zurück, wo die Teilnehmer um die mitternächtige Stunde ankamen. Der nächste Morgen war noch einer eingehenden

Besichtigung Hamburgs

gewidmet und an die große Stadtrundfahrt, bei der auch das Hauptgebäude der Hamburg-Amerika-Linie besichtigt wurde, schloß sich eine Besichtigung des Hamburger Hafens sowie des Hapag-Dampfers „Hamburg". Begeistert kehrte die Reisegesellschaft in das Hotel zurück. Am Nachmittag begaben sich die Sportinteressenten im Sonderautobus nach Lockstedt, einem Vorort Hamburgs, wo der große

Boxkampf Schmeling-Neusel

ausgetragen wurde, während der übrige Teil dem Tierpark Hagenbeck einen Besuch abstattete.

Die Rückfahrt von Hamburg erfolgte noch in der gleichen Nacht und frohgestimmt und zufrieden kehrte die Reisegesellschaft nach Halle zurück. Diese Fahrt war ein Erlebnis und so mancher unserer Leser ließ sich vom Reiseleiter voll Begeisterung bereits für die nächste Sonderfahrt vormerken.

Sonntagskarten zum Jahrmarkt

Aus Anlaß des vom 2. bis 10. September stattfindenden hallischen Jahrmarktes werden von den Bahnhöfen in einem Umkreis bis etwa 30 Tarifkilometer um Halle an allen Tagen vom Sonntag, dem 2., bis Sonntag, dem 9. September, Sonntagsrückfahrkarten (auch Blanko) nach Halle je mit eintägiger Geltungsdauer ausgegeben. Die Karten gelten zur Rückfahrt noch bis 1 Uhr nachts (spätester Antritt der Rückfahrt) und werden an jedermann verausgabt. Die über Sonnabend/Sonntag ausgegebenen, ständig nach Halle aufliegenden Sonntagsrückfahrkarten behalten ihre übliche Geltungsdauer zur Rückfahrt bis Montag 12 Uhr.

Blindensport im Stadion

Der Blinde treibt Sport. Mancher hat es gesehen, mancher davon gehört. Die meisten aber wissen nichts davon. Aus dieser Unkenntnis über das Streben und Leistungsvermögen des Blinden entspringen die Vorurteile, die in der Oeffentlichkeit gegen ihn bestehen. Daher wird es die Allgemeinheit interessieren, daß am Sonntag, den 2. September 1934, von 8 bis 12 Uhr vormittags auf dem Stadion eine sportliche Veranstaltung stattfindet, auf der zwei Zwölfer-Mannschaften des Berliner Blinden-Turnvereins und der hiesigen Provinzial-Blindenanstalt in einem leichtathletischen Fünfkampf ihre Kräfte messen wollen.

Jeder Volksgenosse ist bei freiem Eintritt dazu herzlich eingeladen.

Das Hallische Stadttheater

in der kommenden Spielzeit

Die Spielzeit 1934/35 beginnt am 16. September auf dem hallischen Thingplatz mit Aufführungen von „Wallensteins Lager" von Friedrich Schiller und „Die Torgauer Heide" von Otto Ludwig. Im Stadttheater gelangen am 25. September „Die Piccolomini" von Friedrich Schiller, am 26. September „Aida" von Guiseppe Verdi in neuer Inszenierung zur Aufführung.

Der weitere Spielplan sieht folgende Werke vor:

Im Schauspiel, an klassischen Werken: Goethe: „Götz von Berlichingen", Hebbel: „Agnes Bernauer", Kleist: „Die Hermannsschlacht", Otto Ludwig: „Der Erbförster", Schiller: „Wallensteins Tod", Shakespeare: „Hamlet"; an zeitgenössischen Werken: Boetticher: „Der Kronprinz", Forster: „Der Sieger", Graff: „Die einsame Tat", Johst: „Der Einsame", Schwarz: „Rebell in England", Kaergel: „Andreas Hollmann", Unger: „Opferstunde", Wenter und Gottwald: „Der Traktor"; an Volksstücken, Komödien und Lustspielen: Beyer: „Die Hosen des Herrn von Bredow", Paul Ernst: „Pantalon und seine Söhne", Neuner: „Das lebenslängliche Kind", Roberts und Vulpius: „Hau — ruck", Zobeltitz: „Weh' dem, der liebt".

In der Oper als Erstaufführungen: Brandts-Buys: „Die Schneider von Schönau", Gerster: „Madame Liselotte", Janacek: „Jenufa", Reznicek: „Donna Diana", Vollerthun: „Island-Saga", Wagner-Regeny: „Der Günstling"; als Neueinstudierungen: Flotow: „Martha", eine Oper von Händel, Humperdinck: „Hänsel und Gretel", Lortzing: „Der Wildschütz", Mozart: „Don Giovanni" und „Die Zauberflöte", Nicolai: „Die lustigen Weiber von Windsor", Puccini: „Tosca", Verdi: „Othello", Wagner: „Tannhäuser".

In der Operette als Erstaufführungen: Goetze: „Der goldene Pierrot", Künneke: „Klein-Dorrit", Millöcker: „Das verwünschte Schloß", Joh. Strauß: „Das Spitzentuch der Königin"; als Neueinstudierungen: Johann Strauß: „Tausendundeine Nacht".

Weitere Werke werden noch im Laufe der Spielzeit bekanntgegeben.

Die Mitglieder des Schauspiels in der Spielzeit 1934/35: Reinhold Lütjohann, schwerer Held und Heldenvater (bisher Preuß. Theater der Jugend, Berlin); Otto Grieß, Held und Liebhaber; Peter Großmann, Charakterheld; Kurt Schütt, Bonvivant (bisher Stadttheater Linz a. D.); Herbert Fink, Naturbursche und Liebhaber (bisher Schauspielhaus Leipzig); Hans Alva, Charakterspieler, Robert Jungk, Charakterspieler und Komiker; Paul Herlt, Komiker; Otto Tiedemann, humoristischer Vater; Horst Katzer, 1. Chargenspieler; Harald v. Andersen, Chargenspieler; Fred Raupach, Chargenspieler (bisher Altes Theater Leipzig); Anne-Liese Johow, Heldin und Liebhaberin; Barbara Lienau, sentimentale Liebhaberin und Salondame (bisher Schauspielhaus Königsberg); Käte Vanden, muntere Liebhaberin (bisher Altes Theater Leipzig); Vilma Dülfer, ernste Mutter; Anni Collini-Senden, komische Alte.

In der Oper: Heinrich Niggemeier, Heldentenor; Hans Georgy, lyrischer Tenor (bisher Opernhaus Essen); Ernst Vogler, Tenorbuffo; Hans Reisenleitner, lyrischer und Charakter-Bariton (bisher Stadttheater Erfurt); Erich Heimbach, Bariton; Anton Imkamp, seriöser Baß und Baßbuffo; Hanns Klaus Kürschner, Baß (bisher Stadttheater Brünn); Ferdinande Eglhofer, Zwischenfachsängerin (bisher Staatstheater Danzig); Charlotte Krauß, jugendlich dramatische Sängerin (bisher Landestheater Darmstadt); Emily Buse, lyrische Sängerin (bisher Opernhaus Essen); Eleonore Sadowska, Soubrette, Fanny Kölblin, 1. Altistin, Ebba Münzing, Altistin.

In der Operette: Wilhelm Kreiensen, Operettentenor (bisher Staatstheater Kassel); Ernst Vogler, Tenorbuffo; Annelies Riedner, Operettensängerin; Marion Kaufmann, Operettensoubrette.

Verbot der Zeitschrift „Nordland". Die Pressestelle der NSDAP teilt mit: In der Zeitschrift „Nordland" hat vor einiger Zeit in der Folge 13 ein gewisser August Hoppe, der sich als Pressereferent der Hitlerjugend bezeinete, einen Artikel veröffentlicht, der nach Form und Inhalt einen schweren Angriff auf das Christentum darstellt und von den zuständigen Stellen schärfstens mißbilligt wird. Die Zeitschrift „Nordland" ist daraufhin auf einen Monat verboten worden. Der verantwortliche Schriftleiter wurde gemaßregelt. Eine Untersuchung hat ergeben, daß der Verfasser des betreffenden Artikels, Hoppe, bereits im Mai wegen eines ähnlichen Vorkommnisses seiner Dienststellung als Pressereferent eines Unterbannes der Hitlerjugend in einer kleinen Stadt Westfalens enthoben worden ist. Er hat sich also fälschlich als Pressereferent der Hitlerjugend bezeichnet. Hoppe ist wegen des genannten Artikels von der Reichsjugendführung aus der Hitlerjugend entfernt worden.

Neue Bühnenwerke. „Das Musikantendorf" von Hein Lorenz, „Florian bekommt die Burg" von Roland Marwitz, „Die Front unter Tage", ein Bergwerksstück von Josef Wiessalla, „Der Podsamer Perkeo" von Carl Haensel und „Franziska Zachez" von Gottfried Kölwel gelangen in diesen Tagen zum Versand an die Bühne.

Freilichtaufführung der Latina

Im Rahmen der Mitteldeutschen Schülerwettkämpfe 1934 wurde am letzten Sonnabend abend im Hofe der Latina von Schülern der Franckeschen Stiftungen das Schauspiel in drei Akten „Der 18. Oktober" von Walter Erich Schäfer aufgeführt.

Gerade bei Schüleraufführungen kommt es zunächst einmal auf die Wahl des Stückes an, und zwar ist — das sollte man nie vergessen! — der jugendpsychologische Gesichtspunkt ausschlaggebend: das Stück muß nach Inhalt und Form so gewertet sein, daß es in dem Herzen der spielenden und zuschauenden Jugend ein lebendiges Echo weckt. Diese wichtigste Forderung war hier erfüllt: W. E. Schäfers Kämpfer der Freiheitskriege reden eine Sprache, so schlicht und natürlich und doch so schwungvoll begeistert, erleben einen Konflikt, so schwer und schmerzlich durch den tragischen Opfertod des Besten unter ihnen, und doch auch wieder so befreiend durch die ewig gültige nationale Lösung, daß die Darsteller es erreichten, ihre jugendlichen Altersgenossen und die Erwachsenen unter den Zuschauern Ort und Zeit vergessen zu lassen und tief hineinzuversetzen in das deutsche Erleben des Jahres 1813, das in wesentlichen Richtungen dem deutschen Erleben der Gegenwart so nahe verwandt ist.

Als Spielleiter hat sich Studienreferendar Starke ein ganz besonderes Verdienst um die Aufführung erworben. Dabei ist zu bedenken, daß für die mühsame Einstudierung des umfangreichen Textbuches nur etwas mehr als drei Wochen zur Verfügung gestanden haben. Die Leistungen der Darsteller zeichneten sich dadurch aus, daß jeder einzelne sich wirklich in seine Rolle eingelebt hatte, eben eine Folge der glücklichen Auswahl des Stückes.

Wir dürfen feststellen, daß wir hier eine Schüleraufführung erlebt haben, die ganz erheblich über dem Durchschnitt derartiger Veranstaltungen stand. Darum ist es uns ein Bedürfnis, allen, die zu dem Gelingen des Werkes ihr Bestes beigetragen haben, unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Dr. H.

Unbekannte Smetana-Briefe aufgefunden. Von einem Urgroßneffen Smetanas, des Schöpfers der „Verkauften Braut", namens Erich Maria Schill, wurden eine Reihe unbekannter Briefe des Meisters aufgefunden und ins Deutsche übersetzt. Es sind zum großen Teil erschütternde Dokumente von der furchtbaren Armut der Jugendzeit und von dem Leiden der Ertaubung, das den Komponisten später heimsuchte. Auch ein deutsch geschriebener Brief an Franz Liszt, der den böhmischen Tondichter 1884 aus seiner Armut erlöste, ist vorhanden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019340830-14/fragment/page=0006

Nachruf

Am 25. August 1934 ist unser Berufskamerad, Herr Steuer-Oberwachtmeister i. R.

Friedrich Bocker

nach langem und schwerem Leiden im 63. Lebensjahr verstorben. Der Verstorbene war ein pflichttreuer Beamter und guter Mitarbeiter. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Die Beamten, Angestellten u. Arbeiter des Finanzamtes Halle (Saale) Stadt

---

Am Montag, dem 27. August, verschied unerwartet unser treuer Kamerad, der Scharführer

Paul Troitsch

Tischlermeister in Beesenstedt

Er war ein Soldat, der in Krieg und Frieden seine Pflicht getan hat. Wir werden unseren alten und bewährten Mitkämpfer nicht vergessen.

Der Führer des Sturmes 14/137
Dr. Allner, Obertruppführer

Am Montag, den 27. August 1934 verstarb plötzlich und unerwartet unser lieber Berufskamerad der

Lokomotivführer i. R.

Herr Franz Klaube

Wir verlieren hiermit wieder einen liebenswerten Berufskameraden und werden seiner stets in Ehren gedenken. Die Einäscherung findet am Freitag, den 31. August 1934, 14.30 Uhr von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.

Verein Deutscher Lokomotivführer der Vorstand der Ortsgruppe Halle

---

Die Verlobung ihrer Tochter

Margarete

mit Herrn Landwirtschaftsrat und Privatdozent Dr. Heinz Roth zeigen an

Verlagsbuchhändler Hermann Niemeyer und Frau Ely, geb. Immelen

Halle (Saale), August 1934
Brüderstraße 6

Meine Verlobung mit Fräulein Margarete Niemeyer, Tochter des Herrn Verlagsbuchhändler Hermann Niemeyer und seiner Gemahlin Ely, geb. Immelen, gibt bekannt

Dr. Heinz Roth

Halle (Saale), Neuwerk 10

So billig

kaufen Sie

gute Betten

im guten, alten Bettenhaus

Metall-Bettstellen mit Patentmatratzen Mk. 16,— 19,50 22,50 25,— 28,— 32,— 36,50

Holz-Bettstellen Mk. 18,- 22,- 26,- 30,- 33,- 39,-

Auflege-Matratzen 3teilig, mit Keil Mk. 15,- 17,50 22,- 25,- 28,- 30,- 32,- 35,- 37,- einfache Mk. 11,50

Schlaraffia-Matratzen das beste Innenfedersystem Mk. 59,- 63,- 69,- 73,- 78,- 81,-

Steppdecken Mk. 13,75 16,- 19,50 23,50 27,50

Daunendecken Mk. 39,- 42,- 48,- 57,- 69,- 75,-

Federbetten mit guter, reichlicher Füllung
Oberbett Mk. 17,50 23,- 28,- 33,- 40,-
Unterbett Mk. 17,50 22,- 25,- 30,- 36,-
Kissen Mk. 4,50 6,50 7,50 10,50

Kinder-Bettstellen Mk. 14,75 21,75 24,- 26,50 31,- 34,- 37,-

Stahldraht-Matratzen Mk. 12,- 13,75 15,- 16,50 19,-

Annahme aller Bedarfsdeckungsscheine

Betten-haus Bruno Paris

Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9, 3 Minuten vom Markt

Zurück!
Prof. Dr. Frese
Facharzt für innere Krankheiten, Hals- und Nasenleiden
Mühlweg 45

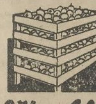
Zurückgekehrt
S.-R. Dr.
Reinhard Oemisch
Reichardtstraße 7

Fahrräder
von 39 Mark an.
Lohrengel
Kl. Ulrichstraße 87.

Zurück
Zahnarzt **Dr. Wimmer**
Gr. Steinstraße 54|55

Leder- und Schuhbedarfs-Artikel
kaufe nur in der Lederhandlung bei
Wilh. Kranig
Inh.: E. Müller
Halle (Saale) Waisenhausring 14

Arbeits-Hosen RM. 2.45
Arbeits-Hemden RM. 1.95
Schlosser-Jacken RM. 1.60
Arbeits-Schuhe RM 3.95
Holzpantoffeln RM. 0.65
A. Hofmann
Leipziger Str. 27
hinter Leipzig. Turm



Gutes Obst
richtig aufbewahren, darauf kommt es an.
Praktische Obsthorden beliebig zu vergrößern . . . 1.35
größer 1.65
Obstpflücker . . . . . . -.45
Feststehende Leitern Stufe 1.10
HALLE-SAALE **RITTER** IM RITTERHAUS

Feurich-Flügel
gespielt, sehr preiswert. Alleinverkauf
Hoffmann
am Riebeckplatz

Bernstein
der deutsche

Schmuck
Franz
Rickelt
Kleinschmieden 6

„Riesolda" tötet sofort b. Mensch u. Tier **Kopf-, Filz-, Kleider-Läuse** (Brut), **Flöhe**. Best. **Radikal-mittel gegen Wanzen** tötet selbst die verborgensten Brutnest. **Motten, Schwaben, Milben, Fliegen** usw. vern. der Zerstäuber mit **„Riesolda-Fluid"**.
Riesolda ist nur zu haben bei:
Steinweg 10 u. Koch, Burgstraße 11 u. 70, Merseburg, Wenzel, Obere Burgstr. 6, Eisleben, Müller, Badergasse 13.

Arbeitshosen
Manchester ab 4.45
Cord . . . . ab 3.90
Streifen . . ab 3.25
Pilot . . . . ab 3.80
Eisenbahner nur 5.90
O-KA-WE
Schmeerstraße Kuhgasse

Hühner ohne Darm . 72 ₰
Junge Enten . . nur 76 ₰
Haben Sie schon
einen Versuch gemacht mit meiner A. K. Bratwurst, ob Sie die Wurst nur wellen oder braten, Sie wundern sich ganz bestimmt über die feine Qualität ?
A. K. Bratwurst . nur 80 ₰
Caßler Kamm . .
Caßler Koteletten 80 ₰
Frischer Gulasch . nur 48 ₰
A. Knäusel Butter, Wurst Fleischwaren

Fahrräder billig
Tourenräder m. Freilauf RM 39.-
Ballonräder m. Freilauf RM 44.-
Ballon chrom m. Freilauf RM 48.-
Ballon chrom gelötet m. Muffen Torpedo RM 65.-
sowie Hercules und Adler
RM 10.- Anzahlung
RM 2.- wöchentlich
Kecke KÖNIGSTR. 83

Fehlt nicht noch etwas zum

Reichsparteitag

Wenn ja, dann schnell nach:
Leipziger Straße 66
Geiststraße 19

Mitteldeutsche Uniformen- u. Ausrüstungs-Werkstätten
vormals das „Braune Zeughaus"
Inh. Kurt Renne
Viehhofstraße 2

Unser günstiges Angebot

3 Reklame-Kaffees
1 d. Pfd. M 2.80 ¼ Pfd. M -.70
2 d. Pfd. M 2.40 ¼ Pfd. M -.60
3 d. Pfd. M 2.– ¼ Pfd. M -.50
Weitere beliebte Sorten in anderen Preislagen.

Kaiser's Tee kräftig und aromatisch, Mischungen für jeden Geschmack.

Kaiser's Kakao garantiert rein ab M 0.66 das Pfund.

Kaiser's Schokoladen 100 gr Ess-, Milch-, Milch-Nuss Tfl. M -.19
Alte Kultur . . . . 3 Tfln. M -.75

Pralinen in allen Preislagen. **Erfrischende Bonbons**

Kaiser's Wein Rhein-, Mosel-, Saar- u. Südweine Gute Qualitäten, günstige Preise.

3% Rabatt in Marken.

KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Kleine Anzeigen

Stellen-Angebote

Suche zum 1. Sept. 1934 ein Mädchen für Haus u. Schweinestallarbeit. 16 bis 19 J. Liemehna, Eilenburg - Land, Gut Nr. 8.

Mädchen, fleißiges, ordentl., nicht unter 16 J., zum 1. Sept. ges. Bäckerei Eberius, Delitz am Berge. Fernruf: Holleben Nr. 41.

Mädchen, kräftiges, am liebsten vom Lande, sucht sofort Görlach, Jenkerstr. 13.

Jg. Putzarbeiterin und Putzlernende suchen Petzsche u. Oelkers, Leipziger Straße 96.

Stellen-Gesuche

Mädchen, besseres, 21 Jahre, in allen Zweigen des Haushalts gut eingeführt, sucht Stellung. Gute Zeugnisse vorhand. L. Richter, Naundorf b. Körbisdorf (Kr. Merseburg).

Jg. Mann, fleißig, 21 Jahre, sucht Stellung in sonstigem Betriebe, auch Büroarbeiten. Angeb. u. L 6075 MNZ, Geiststr. 47.

Miet-Gesuche

Sofort 3–5-Zimmer-Wohnung mit Bad ges. Eilangebote unter L 3081 an MNZ, Geiststraße 47.

Wohnung, 4 Zimmer, f. einzelnes Ehepaar im Norden sofort ges. Angeb. u. L 6076 MNZ, Geiststr. 47.

Vermietungen

Büroräume mit Zentralheizung zu vermieten Königstraße 84.

Bahnnähe Gut möbl. Zimm. 1. Sept. zu verm. Königstr. 18, III, rechts.

Zimmer freundl. möbliert, preiswert zu vermieten. Wünsch, Hordorferstr. 1 a.

Georgenthal in Thüringen, Hindenburgstr. 36, ist sonnige 4-Zimmer-Wohnung (1. Etage) mit Zubeh. sofort oder später (monatl. 45 RM) zu vermieten. Gas u. elektrisch. Licht vorhand. Näheres durch P. Schramm, Bad Lauchstädt, Am Theater 13.

Wohnung, 4 Zimmer, Bad u. Innenklosett, Veranda und Diele. Zietenstr. 33. Hirt. Besichtig. 6–7.

Möbliertes Zimmer frei. Streiberstraße 23, Hepp.

Zimmer möbliert, 1 oder 2 Bett., frei. Königstraße 73, 2 Tr., Hahnemann.

Möbliertes Zim. frei Herrenstraße 26, II. r.

Laden mit Ladenstube sofort od. später zu vermieten. Zu erfragen Landwehrstraße 7, 1 Tr.

Grundstücks-Markt

Fam.-Haus (1–2) mit groß. Obst- u. Gemüsegarten in Reideburg b. 6000 M Anzahlg. zu verk. Becker, Halle-S., Brandenburgerstr. Nr. 9.

Automarkt

Hanomag-Limous., 4/23 PS, 4sitzig, gegen bar preisw. verkäufl. Martinstr. 26, II l.

Motorräder gebraucht, in allen Stärken, billig. Mühlberg 10.

Verpachtungen

Schmiede gangbare, zu verpachten, Hauptstr. Angeb. u. L 3078 MNZ, Geiststr. 47.

Verschiedenes

Möbel-Transporte mit 1-To.-Lieferwagen, Kilometer 20 Pf., führt aus Haupt, Petersbergstraße 2, Ruf 345 03

Handwerks-Arbeiten

Maler-arbeiten, Tapezieren, führt gewissenhaft und prompt aus. Ang. u. L. 2999 MNZ, Geiststraße 47.

Maler-arbeiten, Tapezieren führt billigst aus Otto Teubner, Leipziger Str. 13, Hof.

Verkäufe

Möbel, gebr. u. neu, stets bill. bei Traberts, Kl. Ulrichstraße 5.

Kartoffeln, alte, je Ztr. 1,75 M, zu verkauf. Hentschel, Rob.-Franz-Ring 1, 1 Tr.

Kolonialw.-Geschäft in Könnern altershalber zum 1. Okt. unter günstig. Bedingungen zu verpachten. Angeb. u. L 3080 an MNZ, Geiststr. 47.

Smoking u. Geige verkauft Albrechtstr. 36, II.

Umsonst gebe ich Ihnen ein Fahrrad nicht, ab. bei kleiner Anzahlung u. bequemen Wochenraten schon v. 39 M an. Karl, Herrenstr. 26.

Rollwagen Einspänner, zu verk. Reilstr. 11.

Speise-zimmer, eleg., verkauft sehr billig Thomas, Mühlweg 25, 2 Tr. Tischlerei u. Möbelhandlung.

Fahrräder, gebr. von 10 Mark an, neue von 39 Mark an. Schulz, Mühlberg 10.

Kauf-Gesuche

Langstiefel Größe 42/43, zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preisangabe erbeten u. L 3079 an MNZ, Geiststr. 47.

Gebrauchte Möbel verkauft man am best. bei Traberts, Kl. Ulrichstraße 5.

Maschinenfabrik sucht

Vertretung in Mitteldeutschland

Erwünscht sind Beziehungen zu Behörden, Krankenhäusern und Klöstern. Angebote mit Referenzen, Lebenslauf und Zeugnissen unter L. 5092 an MNZ., Halle, Geiststraße 47.

Tüchtiges Hausmädchen

zum 15. 9. oder 1. 10. für herrschaftlichen Haushalt gesucht. Bedingung Kenntnisse im Kochen Plätten usw. Zuverlässigkeit besonders in Kinderpflege. Vorzustellen m. Zeugnissen, Sonnabend 1. Sept. von 16—19 Uhr
Frau Dr. Studtmann, Am Kirchtor 8 I

Gewinnauszug
5. Klasse 43. Preußisch-Süddeutsche (269. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

19. Ziehungstag — 29. August 1934

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 5000 M. 198462 330009
8 Gewinne zu 3000 M. 50617 266377 306412 360264
16 Gewinne zu 2000 M. 91884 101843 167424 264499 291287 345413 345956 381155
26 Gewinne zu 1000 M. 89060 173680 196877 235225 242854 247233 296447 300650 332774 375464 377838 377951 387678
66 Gewinne zu 500 M. 11464 19558 35242 68350 72516 75198 88929 114201 118883 119716 129911 139649 162342 176156 194140 194618 217040 238781 262943 275612 278462 287623 294925 295140 300198 310001 310437 321894 326985 328373 358445 365559 383831
384 Gewinne zu 300 M. 126 3004 4829 9794 10314 12835 13446 13462 21039 23824 24457 29889 30751 31828 32033 36763 38215 38746 43108 43529 44087 44796 45122 45898 46555 49661 52238 55774 58093 66977 69240 72435 72787 73338 78555 79530 80573 80673 83264 84098 85731 88726 92494 94613 95569 97669 99108 101036 101999 102277 102805 104339 109314 110134 115184 115942 118474 119402 120206 124177 124435 127527 127952 128253 131261 132919 136692 136853 137356 139251 139963 139980 145625 147472 150820 152074 157127 160271 161706 163131 167732 167865 167892 184113 187503 187908 188422 190921 191936 195606 195642 196753 202153 202420 202543 203188 203456 205726 216071 218102 218634 223091 223120 223414 223712 227719 230472 231252 231729 232598 233568 233623 234719 236517 237980 239127 240051 244068 244359 256866 257753 258854 259299 259539 260371 260579 263025 264966 267598 272584 279066 279547 281651 285524 287319 287363 287419 290277 294954 298111 299916 300044 302771 303260 303383 304213 311299 312434 313075 313521 314565 320053 320612 321912 326025 331101 332050 333165 336800 337431 338419 339528 341149 347779 348436 351009 352563 354787 356676 367169 371583 371817 373572 374958 377015 381774 382704 382769 383407 383633 383864 384667 387011 388633 389393 389822 390151 391222 392291 392994 397099 397517

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

8 Gewinne zu 3000 M. 85963 170348 229324 271865
14 Gewinne zu 2000 M. 2613 75427 97062 98636 253680 317827 376231
44 Gewinne zu 1000 M. 33937 39801 48487 79854 102318 129509 137944 153122 157782 186583 225993 250872 257278 257650 305010 324635 325429 362786 373118 384631 393413 393780
72 Gewinne zu 500 M. 13565 22168 32627 45431 65773 74291 87299 97915 117870 126068 128664 136181 146720 154697 177526 191124 191733 197994 203230 226148 238833 268829 288973 314928 320462 337563 339366 347489 362320 365013 372854 374148 375243 382443 383920 394426
316 Gewinne zu 300 M. 4510 6699 8456 9123 9341 12999 13419 14710 16662 18999 22939 23810 27719 29336 31870 32293 33767 37754 38266 42010 43425 44826 45851 49081 50145 51565 53986 55165 60843 61878 62416 65749 69511 78965 79486 86276 87867 93435 94071 96667 97209 101984 109819 109830 110299 110726 110898 112980 115844 128547 134197 138250 146979 147077 149431 150152 150541 151390 154081 155612 156742 160753 161839 162075 162701 168225 178061 180330 180663 181855 184115 184833 187188 189463 190596 191999 193694 200404 202550 204931 207159 211700 219331 219929 223872 225722 228995 230297 232100 232110 232804 235400 237167 239606 239739 243241 243594 252000 257247 257534 267657 268623 270150 271535 274820 277491 280162 280369 289500 290661 294467 297000 299988 307685 309084 311198 312702 313225 316073 319844 323817 324093 325335 325999 326042 326159 330983 332862 338524 340921 341538 342420 344083 347660 355669 360643 363096 363147 365808 367731 371035 373228 373362 373658 375770 378254 379785 380472 381381 384223 386928 387346 387892 390387 392142 395141 398324 399414

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

18590 84376 100154 120456 129827 234756 238941 262083 301133 361235

Im Gewinnrade verblieben: 220 Tagesprämien zu 1000 M. ferner 2 Gewinne zu 1000000, 2 zu 300000, 2 zu 50000, 2 zu 30000, 4 zu 20000, 18 zu 10000, 74 zu 5000, 138 zu 3000, 322 zu 2000, 660 zu 1000, 1674 zu 500, 6630 zu 300 M.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019340830-14/fragment/page=0007

LICHTSPIELE C.T. LICHTSPIELE

Schauburg

Ab morgen Freitag

Ein Kriminal-Tonfilm von unerhörter Spannung

Polizei-Akte 909

Der Fall Tokeramo

Diebstahl? Spionage? Mord?

Die geheimnisvolle Persönlichkeit des Dr. Tokeramo, der von der Polizeibehörde verfolgt wird, steht im Mittelpunkt dieses Tonfilmes und gibt ihm ein besonderes Gepräge. — Ein Film, der durch sein Thema und durch erstklassige Darstellung in Spannung hält.

In den Hauptrollen:

Liane Haid

Viktor de Kowa

Paul Henkels, Veit Harlan

Das reichhalt. Beiprogramm bringt:

Aus Bozen u. seinem Hinterland.

2. Rapsodie von Liszt

Die tönende Wochenschau

Heute letzter Tag:

„Die Töchter Ihrer Exzellenz"

Gaststätte „Paradies"

Neue Bewirtschaftung

Oeffentlich. Verkehrslokal

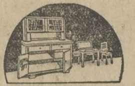
Inh. Albert Baeger

Morgen Freitag, den 31. Aug., abends 20 Uhr

III. gr. Verbands-Gartenkonzert

Persönl. Leitung Dir. Teichmann

Sorgsamste Zubereitung aller Speisen zu jeder Tageszeit



Küchen

immer schön, gediegen und so preiswert.

125.— 135.— 155.— 185.— 215.— 245.— 260.—

Annahme all. Bedarfsdeckungsscheine

Bruno Paris

Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9

3 Minuten vom Markt.

Freitag, d. 31. August und **Sonnabend, d. 1. Sept., abends 10.50 Uhr müssen Sie sich für mich bereithalten!**

Ich zeige Ihnen das

Paradies der Schönheit u. Liebe

aus der geheimnisvoll zauberhaften Welt der Südsee. Ich zeige Ihnen Bilder wie aus **„Tausend und eine Nacht"**, phantastisch und dämonisch und entschleiere die Geheimnisse eines Märchenlandes.

Ich zeige Ihnen schöne, glückliche Menschen, die das Leben wie ein Fest genießen und ohne Kultur wie im Paradies leben in ihren wunderlichen **Lebens- u. Liebessitten.**

Ich zeige Ihnen die Abenteuer eines Gestrandeten, der, in dieses Traumland verschlagen, dem Zauber der Tropen und ihrer schönen Frauen verfällt.

Ich zeige Ihnen ferner noch fabelhafte Aufnahmen von **gigantischen Naturschauspielen** und Vorgängen auf dem Meeresgrund, wie sie bisher noch nicht gezeigt werden konnten.

Wollen Sie 1½ Stunde mit offenen Augen träumen?

Wollen Sie diesen märchenhaften Film miterleben?

Sie müssen kommen!

LUANA

das Paradies der Schönheit und Liebe

Der große exotische Wunder-Tonfilm, wird nur in Sonderveranstaltungen gezeigt.

Jugendlichen ist der Zutritt verboten!

Freitag, d. 31. August und **Sonnabend, d. 1. Sept. 10.50 abends**

je eine außergewöhnliche

Nachtvorstellung

Eintrittspreise: 0.60, 0.80, 1.00, 1.20

Schauburg

Große Steinstr. 27/28

Vorverkauf an der Theaterkasse.

Grudeöfen

verkauft billig

Aug. Domke, Taubenstrasse 9

UFA

Ufa-Theater Alte Promenade

Die morgige Premiere wird sich zu einem der größten Erfolge der neuen Spielzeit gestalten!

Die Csardasfürstin

nach der gleichnamigen Operette mit

Martha Eggerth / Hans Söhnker / Paul Hörbiger / Paul Kemp / Ida Wüst / Inge List / Spielleitung Georg Jacoby

Die Csardasfürstin als Ufaton-Film-Operette! Das bedeutet Melodienrausch, Feuerwerk des Humors, Triumph der Liebe

Die Csardasfürstin das tollste, süßeste Ungarmädel ersteht lebendiger denn je. Das bedeutet Schwelgen, Lachen, Seligsein!

Die Schlager: „Wir Mädels vom Chantant" / „Jai, maman Bruderherz, ich kauf mir die Welt" / „Ganz ohne Weiber geht die Chose nicht" / „Machen wir's den Schwalben nach"

Dazu das gute Beiprogramm u. die Ufa-Wochenschau

Infolge der außergewöhnlichen Länge des Programms Beginn: Werktags 3.30 6.15 8.05 Sonntags: 2.50 5.20 8.05

Rali

Die gestrige Premiere **ein Riesenerfolg!**

Selten wurde soviel

gelacht, gejauchzt, gejubelt

wie über diese urwüchsige Bauernkomödie

Der neue Carl Froelich-Grossfilm der UFA

Krach um Jolanthe

mit

Marianne Hoppe

und einer weiteren großen Besetzung.

Urteile der Presse:

„Ein Erfolg von größtem Ausmaß .. wer ehrlich lachen will, der besuche schnell Jolanthe" Völkischer Beobachter

„Herrlich! Herrlich! Die deutsche Bauernkomödie ist da! Geht hin und lacht Euch gesund!" Berliner Lokal Anzeiger

Werktags: 4.00 6.15 8.30 Uhr Sonntags ab 2.30 Uhr

Jugendliche haben Zutritt.

Walhalla

8.15 Uhr Letzte 2 Tage!

Carl Napp

in dem Lachschlager

Revue ausverkauft

24 Bilder! - 25 Künstler!

KRISS

Und wieder unerhört war der Erfolg der großen

Nachtvorstellungen!

Trotz anderweitiger Dispositionen ist es uns gelungen

nochmals eine Wiederholung

stattfinden zu lassen.

Wir veranstalten deshalb 2 neue **Vorstellungen** am

Freitag, d. 31.8. Sonnabd. 1. 9. 11 Uhr abends

„KRISS"

Wunderbare Sitten und Gebräuche auf den Südseeinseln!

Für Jugendliche nicht zugelassen

Karten-Vorverkauf Tageskasse

Ufa-Theater Alte Promenade

Vergessen Sie nicht

zu inserieren, dann werden Ihre Kunden Sie auch nicht vergessen!

CAPITOL

Lauchstädter Straße 1

Ab heute

der entzückende Ufa-Tonfilm

Viktor und Viktoria

mit Renate Müller, Hermann Thiemig, Hilde Hildebrandt u. a.

Ferner Wochenschau, Kulturfilm, Lustspiel

Werktags 4.10, 6.20, 8.30 Sonntags ab 3 Uhr

Bodensteiner Braustüb'l

Bes.: Ludw. Böcker

Ab 8 Uhr

Tägl. Konzert

Jed. Freitag, Sonnabend und Sonntag ab 8 Uhr

die beliebten **Tanzabende**

Küche u. Keller bieten das Beste. Besond. gutgepflegte Biere.

Mietwagen

zu allen Gelegenheiten

Auch an Selbstfahrer

Hallesche Automobil-Zentrale

Paul Hagemann

Ruf 213 05

Grünstraße 31

Ballonräder

Nähmaschinen

gut, billig. **Fischer**

Südstr. 62, parterre

Sport-Artikel

für

Fußball-, Tennis Hockey-Spieler Ruderer, Turner, Radfahrer

sowie für

Leichtathletik Touristik und Wintersport

empfiehlt in großer Auswahl sehr preiswert

H. Schnee Nachf.

A. & F. Ebermann

Halle, Gr. Steinstr. 84

u. Brüderstr. 2

Kauft bei unseren Inserenten

Es geht nichts über gute

Gänsefedern

Naturrein, gewaschen, entstäubt u. ungebleicht per Pfund **4,80 5,— 6,— 6,60 7,50 9,—** RM.

Gänse- und Entenfedern

3,80 2,50 RM.

Kress & Co., Halle a. S.

Pfännerhöhe 4 und Kleinschmieden 6 (Haus der Engelapotheke)

Rundfunkprogramm

Freitag, den 31. August 1934

Leipzig

Wellenlänge 382

5.50: Mitteilungen für den Bauern.
6.00: Funkgymnastik.
6.25: Morgenkonzert. — Dresdner Philharmonie, Leitung: Bruno C. Schestak. — Dazwischen:
7.00: Nachrichten.
8.00: Funkgymnastik.
8.20: Schallplatten.
9.00: Schulfunk.
9.40: Wirtschaftsnachrichten.
9.45: Tagesprogramm.
9.55: Wetter und Wasserstand.
10.10—10.50: Schulfunk: Die heitere Saar. Leitung: Josef Krahe.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Nachrichten.
11.40: Wetter.
11.50: Für den Bauern.
12.00: Mittagskonzert.
13.00: Nachrichten und Zeit.
13.10—14.30: Mittagskonzert. — Dresdner Solisten-Vereinigung. — Dazwischen:
14.00: Nachrichten. — Anschl.: Börse und Wetter.
14.30: Für die Frau: Apulien, Kronland der Hohenstaufen.
15.00: Dichter als Arbeiter. Gerrit Engelke.
15.35: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Nachmittagskonzert. — Funkorchester. Leitung: Theodor Blumer. Solist: Günther Schulz-Fürstenberg (Violoncell).
17.30: Für die Jugend: Lebensbilder deutscher Dichter: Hans Grimm.
17.50: Wirtschaftsnachrichten. — Anschl.: Wetter, Zeit.
18.00: Ersatzstoffe in der deutschen Kriegs- und Friedenswirtschaft.
18.20: Berthold Ebbecke liest heitere Gedichte von Ludwig Metzger.
18.50: Unterhaltungskonzert. — EmDe-Orchester.
19.45: Politischer Kurzbericht.
20.00: Reichssendung: Nachrichten.
20.15: Reichssendung: Stunde der Nation. Engelbert Humperdinck.
21.00: Schwarzwald, o Heimat!
22.20: Nachrichten und Sportfunk.
22.50: Das erste Frauenturnspielfest des Kreises „Leipziger Schlachtfeldgau der Deutschen Turnerschaft".
23.10—24.00: Bunte Musik.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

5.45: Wetter.
5.50: Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten.
6.00: Funkgymnastik.
6.15: Tagesspruch.
6.20: Morgenkonzert. — In einer Pause gegen
7.00: Neueste Nachrichten.
8.45: Leibesübung für die Frau.
9.00: Volksliedsingen: Erntelieder.
9.40: Herbert v. Bomsdorff-Bergen: Aus „Der Wahrheit bunte Erdenkleider".
10.00: Nachrichten.
10.10: Von deutscher Arbeit: In der Kuchel.
10.50: Spielturnen im Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.55: Wetter.
12.00: Mittagskonzert.
12.55: Zeitzeichen der Seewarte.
13.00: Auf der Sennhütte.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.45: Glückwünsche und Programmhinweise.
15.00: Wetter, Börse.
15.15: Kleines Tanz-Intermezzo.
15.40: Fürs deutsche Mädel: Auf Fahrt durch Brandenburg.
16.00: Vesperkonzert.
17.30: Bücherstunde.
17.45: Afrika: Ein Reise- und Weltbild von den Afrikaforschern Dr. Berger und Paul Spatz.
18.10: Romantische Kammermusik.
18.55: Das Gedicht. — Anschl.: Wetter.
19.00: Die Arbeit der Reichstheater in der Spielzeit 1934/35.
19.15: Funkbericht vom Großen Preis in Baden-Baden.
19.30: An der Kulturgrenze des Nordens.
20.00: Kernspruch. — Anschl.: Kurznachrichten.
20.15: Reichssendung: Stunde der Nation. Engelbert Humperdinck.
21.05: Orchesterkonzert.
22.00: Politischer Kurzbericht.
22.10: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.30: Der Kampf der Motorräder in Partenkirchen.
23.00—24.00: Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.

Hübsche **Tochterzimmer**

komplett mit Frisiertoilette **175 Mk.**

Elegantes Schlafzimmer

Elfenbein, geschmackvolle Ausführung **496 Mk.**

Bitte besichtigen Sie unser Schaufenster

Gebr. Jungblut

Albrechtstraße 37

Ammendorf

Amtl. Bekanntmachung

Auf Anordnung der Reichsregierung findet am

4. September 1934 eine Schweinezählung

statt, bei der zugleich die Kälber gezählt werden, die in den Monaten Juni, Juli und August 1934 geboren worden sind.

Die Zählung, die von ehrenamtlich tätigen Zählern durchgeführt wird, dient lediglich volkswirtschaftlich-statistischen Zwecken. Die Einzelangaben unterliegen dem Amtsgeheimnis und dürfen insbesondere nicht für Zwecke der Steuerveranlagung verwendet werden.

Mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 RM wird derjenige nach § 4 dieser Verordnung bestraft, der vorsätzlich eine Anzeige, zu der er auf Grund der Bundesratsverordnung v. 30. Januar 1917 (RGBl. S. 81) aufgefordert wird, nicht erstattet oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil für „dem Staate verfallen" erklärt werden.

Ich bitte unter Hinweis auf diese Bestimmung, den Zählern die erforderlichen Auskünfte zu erteilen.

Ammendorf, den 29. August 1934.

Der Gemeindeschulze.

Wir geben billigst ab:

$^{11}/_{40}$ PS Chrysler-Limousine
$^{11}/_{26}$ PS Chevrolett-Limousine
$^{10}/_{40}$ PS Opel-Limousine
$^{6}/_{30}$ PS Wanderer-Phaeton
$^{6}/_{25}$ PS Brennabor-Kastenwag.

gegen Barzahlung oder mit geringem Aufschlag bei $^{1}/_{3}$ Anzahlung auf Ratenzahlung.

Besichtigung und Probefahrt

Tauscher,

Kraftfahrzeug-Handelsgesellschaft

Halle-Saale, Hindenburgstraße 6

Ruf 292 67

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

Freitag, den 31. August 1934: 12 Uhr, in Löbejün, Ratskeller: 1 Kasten Strümpfe, Socken, Mützen, Schürzen, 1 Schreibtisch, 1 Photoapparat, 1 Grammophon, 1 Spiegel, 1 Teppich, 1 Vertiko, 1 Schreibmasch., 1 Kredenz, 3 Schränke, 1 Regal, Wolle, Hosenträger, 1 Sofa, 1 Anrichte, versch. Wäschestücke, Windjacken und Kleiderstoffe.

Gebhardt, Obergerichtsvollzieher, Königstraße 49.

Freitag, den 31. August 1934: 11 Uhr, in Landsberg, Ratskeller: 1 Vitrine, 1 Schreibtisch, 1 Ausziehtisch, 4 Stühle, 1 Couche, 1 Sofa, 1 Stehlampe und 1 Musikschrank mit 20 Platten.

Schmidt, Gerichtsvollzieher, Halle (S.).

Inserieren bringt Gewinn

Wer sein Geschäft leistungsfähiger ausbauen will, braucht außer seinen alten Stammkunden neue Käufer / Das ist durch Werbung in der MNZ zu erreichen / Wer wirbt, weckt Kaufwünsche / Die MNZ hat ihre Leser in allen Kreisen der Bevölkerung, und sie ist das Blatt der höchsten Auflage. — Deshalb sind MNZ-Anzeigen so gute Werbehelfer

Den Arbeitsmantel zieh ich aus,
Nehm's WANDERER-RAD und fahr hinaus,
Und fühl mich gleich wie neugeboren
Streicht frische Luft um meine Ohren.
Bläst weg den Krach, den Anpfiff heute,
Ich atme tief und denk voll Freude:
Jetzt fahr ich hin, wo mirs gefällt,
Durch Gottes wunderschöne Welt.

WANDERER-MARKENRÄDER — schnittig — stabil — leichtlaufend, schon bei 10.— Anzahlung und 8.— Monatsrate im Fachgeschäft

Prophete

Rannische Str. 15/16

Alt-Halles Vesperglocke

Das Nürnbergisch Ey – Die Glockenpredigt – Die Betglocke

Heutzutage braucht jeder nur einen Blick auf seine Taschenuhr zu werfen und er weiß, was die Glocke geschlagen hat. In früheren Zeiten jedoch, wo ein „Nürnbergisch Ey“ noch eine große Seltenheit war — die Taschenuhr ist um die Wende des 16. Jahrhunderts erfunden worden — gab ganz allgemein der vom Kirchturm herab weit über Stadt und Land hallende Ton der Glocke dem Bürger und Bauer das Zeichen zur Mittagspause und zum Feierabend.

Glücklicherweise ist dieses schöne

Feierabendläuten

in den meisten ländlichen Gegenden auch heute noch üblich; in den modernen Großstädten jedoch, mit ihrem unruhvoll hastenden Lärm wäre es ja kaum am Platze. — Auch unser Halle hat seine „Vesperglocke“ aufzuweisen, die „zum Geläut der Metten und Vesper in der Wochen, auch mit zum Leichen-Zuge gebraucht wird“.

Auf dem südlichen der Blauen Türme hängt, neben anderen, unsere, einst also mehreren Zwecken dienstbar gewesene Vesperglocke. Eine solche wird vermutlich auch schon auf dem Turme der alten „Gertrudenkirche“ gehangen haben.

Ob diese — schon 1121 vorhanden — von vornherein zwei Türme gehabt hat, wissen wir nicht bestimmt; zur Zeit ihrer Erbauung waren (wie Schönermark schreibt) „die Hallenser zu luxuriösen Bauten wohl kaum schon reich genug“. Später hat die alte Kirche jedenfalls ein Turmpaar gehabt, denn aus dem Jahre 1464 wird berichtet, daß „die Türme“ mit dem Schiff der Kirche zusammen gemauert wurden. Die heutigen „Blauen Türme“ — so genannt wegen ihrer blauen Schiefer-Bedachung — stehen erst seit dem Anfang des 16. Jahrhundert, und zwar wurde der nördliche Turm 1507 und der südliche im Jahre 1513 fertig.

Von unserer

Vesperglocke

hören wir denn auch zuerst, als sie wegen Schadhaftigkeit umgegossen werden mußte, was im Jahre 1674 Meister Jacob Wenzel besorgte, wie aus der Inschrift auf der, auch sonst mit mancherlei schönem Zierat versehenen Glocke hervorgeht. Nachdem sie Anfang August glücklich wieder auf den Turm hinaufgezogen worden war, wurde sie am 7. August 1674 „Freytags nach dem 7. Sonntag nach Trinitatis zur Vesper zum erstenmal geläutet“. In diesem festlichen Abendgottesdienst hielt der Diakonus an der Kirche Unserer Lieben Frauen, Magister Johann Gottfried Olearius, eine besondere „Glocken-Predigt“, die nachmals im Druck erschienen ist und zwar zusammen mit der Einweihungs-Predigt des Superintendenten Gottfried Olearius für die im gleichen Jahre umgegossene „große“ Glocke des südlichen der Blauen Türme.

Das Vesperläuten hat man in Halle ja seit langem eingestellt; es ist übrigens nicht zu verwechseln mit dem — seit einer Reihe von Jahren leider auch nicht mehr erfolgenden — dreimaligen Anschlagen der großen „Betglocke“, die auf dem Roten Turm hängt. Hierfür hatte der hallische Bürger Nicolaus Schildberg im Jahre 1499 eine Stiftung dergestalt ausgeworfen, daß die Betglocke noch vor der Frühmette „pro pace“, ingleichen des Abends sollte angeschlagen werden.

Bis einige Jahre vor dem Weltkriege ist dieser schöne Brauch beibehalten worden. Jeden Morgen um fünf Uhr (im Winter um sechs), mittags elf Uhr und abends um sechs Uhr, sowie die Rathausglocke ausgeschlagen hatte, dröhnten jedesmal die drei Schläge mit gewaltigem Gebrumm über die Stadt hin, und eine ganze Weile konnte man das nachzitternde Summen des Tones verfolgen.

Es war ein besonderer „Läuter“ oder vielmehr Anschläger hierzu angestellt — der letzte war der Kirchendiener Kien, der 40 Jahre hindurch dieses Amt versehen hat.

All diese feierlichen Bräuche sind halt einer „Großstadt“ nicht mehr würdig. Und doch könnte es uns gewiß nichts schaden, wenn die Glocken wieder ihren ehernen Mund auftun und uns nach all dem Hetzen und Hasten des Tages den Feierabendsegen läuten würden.

Gustav Moritz.

Kurszettel der Hausfrau

Die Markt-Kleinhandelspreise in Halle am 30. August 1934.

Auf dem hallischen Wochenmarkt wurden, soweit wir feststellen konnten, ungefähr folgende Preise gezahlt:

Obst und Gemüse:		
Tafeläpfel	Pfd.	15—20
Aepfel, Eß-	Pfd.	10—15
Aepfel, Mus-	Pfd.	5—15
Kochäpfel	Pfd.	—
Tafelbirnen	Pfd.	15—20
Birnen, Eß-	Pfd.	5—15
Kochbirnen	Pfd.	5—10
Aprikosen	Pfd.	—
Mandarinen	Pfd.	—
Mirabellen	Pfd.	—
Quitten	Pfd.	—
Apfelsinen	Stck.	—
Bananen	Stck.	5—10
Hagebutten	Pfd.	20
Heidelbeeren	Pfd.	—
Johannisbeeren	Pfd.	—
Brombeeren	Pfd.	—
Himbeeren	Pfd.	—
Kirschen, süße	Pfd.	—
Kirschen, saure	Pfd.	—
Preißelbeeren	Pfd.	35
Pfirsiche	Pfd.	30—45
Pflaumen	Pfd.	8—15
Stachelbeeren	Pfd.	—
Weintrauben	Pfd.	25—85
Tomaten	Pfd.	8—10
Nüsse, Wal-	Pfd.	—
Nüsse, Hasel-	Pfd.	—
Bohnen, grüne	Pfd.	20—30
Bohnen, weiße	Pfd.	—
Wachsbohnen	Pfd.	25—30
Gurken, Einlege-	Mdl.	30—60
Gurken, Senf-	Mdl.	100—200
Gurken, Salat-	Stck.	5—10
Gurken, Pfeffer-	Pfd.	30—40
Radieschen	Bd.	5
Rhabarber	Pfd.	—
Spargel	Pfd.	—
Weißkohl	Pfd.	10
Rotkohl	Pfd.	15
Wirsingkohl	Pfd.	15
Blumenkohl	Kopf	20—60
Grünkohl	Pfd.	—
Rosenkohl	Pfd.	—
Salat	Kopf	5—15
Spinat	Pfd.	5—8
Mohrrüben	Pfd.	8
Mohrrüb., neue	Bd.	—
Kohlrüben	Pfd.	—
Rote Rüben	Bd.	8
Kohlrabi, neue	Stck.	5
Zwiebeln	Pfd.	10
Zwiebeln, neue	Bd.	—
Rapünzchen	Pfd.	—
Schwarzwurzel	Pfd.	—
Kürbis	Pfd.	5
Sellerie	Stck.	5—20
Porree	Bd.	10—20

Fische:		
Kabliau	Pfd.	35
Schleie	Pfd.	—
Hechte	Pfd.	—
Frischer Aal	Pfd.	—
Seelachs	Pfd.	—
Weißfisch	Pfd.	30—60
Heringe, grüne	Pfd.	—
Heringe, Norw.	Pfd.	—
Heringe, Schott.	Pfd.	8—10
Bücklinge	Pfd.	40—50
Schellfisch, ger.	Pfd.	—
Seelachs, ger.	Pfd.	50
Aal, ger.	Pfd.	—
Karpfen	Pfd.	—
Wild und Geflügel:		
Enten	Pfd.	80—110
Gänse	Pfd.	80—110
Kleine Gänse	Pfd.	—
Hühner	Pfd.	60—80
Rebhühner	Stck.	40—130
Tauben	Stck.	40—70
Hasen im Fell	Pfd.	—
Hasen, klein	Pfd.	—
Rehfleisch	Pfd.	50—130
Hirschfleisch	Pfd.	50—100
Kaninchen, Stall-	Pfd.	60—65
Kaninchen, wild	Pfd.	60
Enten, kleine	Stck.	—
Fasanen	Stck.	—
Wildenten	Stck.	90—220
Kleine Küken	Stck.	—
Sonstiges:		
Butter, Molk.	Stck.	75—80
Dtsch. Landbutter	Stck.	70—73
Quark	Pfd.	20—23
Käse	Stck.	5—20
Pflaumenmus	Pfd.	40—43
Kartoffeln, alte	10 Pfd.	—
Nieren	10 Pfd.	80
weiße	10 Pfd.	50—55
Eier	Stck.	6½-10½
Zitronen	Stck.	3 5
Meerrettich	Stange	10—20
Rettich, neue	Bd.	5—10
Petersilie	Pfd.	25
Schnittlauch	Bd.	5
Schoten	Pfd.	—
Rübensaft	Pfd.	—
Pilze		
Pfifferlinge	Pfd.	60—65
Steinpilze	Pfd.	50—70
Champignons	Pfd.	80—120
Morcheln	Pfd.	—

Was bringt der Film?

Ritterhaus-Lichtspiele

„Krach um Jolanthe“

Marianne Hoppe als Anna

Hier handelt es sich um das Schwein Jolanthe. Man kann es sagen, ohne aus der Rolle zu fallen, denn diese Jolanthe ist ein Prachtexemplar, das Ergebnis langjähriger Bemühungen und eifriger Pflege, die Grundlage zu einer wunderbaren, kerngesunden Schweinezucht. Um diese Jolanthe kommt ein ganzes Dorf in Aufregung, gibt es Freude, Aerger, Haß und Liebe. Das wunderbare Bühnenwerk von August Hinrichs, diese lebhafte naturwahre Bauernkomödie hat im Film ihre Vervollkommnung erfahren durch die Mannigfaltigkeit der Aufnahmen, Gestaltungsmöglichkeit in Szenerie und Fülle des Aufwandes. Hier gibt es wunderbare Bauernbilder, Bilder aus dem Dorfleben und -treiben, Landschaften mit satten Wiesen und fruchtreichen Feldern, mit weidendem Vieh und strahlendem Sonnenschein. Marianne Hoppe, Marieluise Claudius, Carsta Loeck, Olof Bach, Albert Lieven, Willi Schur, vorwiegend Namen jüngeren Datums tragen das lustige Spiel, das hervorragend, zwerchfellerschütternd, mimisch erstklassig ist. Hier steht im Mittelpunkt der Handlung der deutsche Bauer mit seinem derben Humor, der ganzen Urwüchsigkeit, Pfiffigkeit und Lebhaftigkeit der deutschen Landbevölkerung. Wenn dieser Film keinen Erfolg haben sollte, so müßte es mit dem Teufel zugehen! Diese Schweinegeschichte begeistert und läßt, noch lange nachdem man sie gesehen, das Lachen nicht enden. Der Schnitt der Bilder läßt nichts zu wünschen übrig, die Aufnahmen sind fast durchweg hervorragend. Die Regie gab sich erfreuliche Mühe und hatte Erfolg, ja mehr noch, sie hat ein Meisterwerk geschaffen. Die musikalische Untermalung wurzelt im Bauernwalzer, ist humorvoll wie die Personen, wie die Handlung des Stückes, besonders niedlich der urwüchsige Schlager des Filmes: „Hein spielt abends so schön auf dem Schifferklavier.“ Das Publikum jubelt! Der Erfolg läßt nicht auf sich warten.

Schließlich erfreut Jolanthe mit zahlreichen niedlichen Ferkelchen, lauter kleinen, rosigen Glücksschweinen. Glücklich wie dieses Filmwerk ist auch das Publikum.

Ein lehrreicher Kulturfilm „Der Mensch fliegt“ und die interessante Wochenschau stehen im Beiprogramm.

Wk.

NS-Veranstaltungen

Ortsgruppe Hallmarkt

Die Ortsgruppe Hallmarkt veranstaltete im großen Saal des „St. Nikolaus“ einen Filmabend. Nachdem Ortsgruppenleiter Pg. Geisler den Abend mit dem Gruß an den Führer und Kanzler des deutschen Reiches eröffnet hatte, gedachte die Versammlung mit dem Liede vom guten Kameraden des verstorbenen Reichspräsidenten, zu dessen Ehren sie sich erhob. Von den vorgeführten Filmen hinterließ der Bauernfilm „Blut und Boden“ den stärksten Eindruck. Bauernnot ist Volksnot. Der Bauer ist die nie versiegende Quelle unserer Volks- und Arbeitskraft. Das waren die Grundgedanken dieses Kulturfilms, die lebenswahr und anschaulich dargestellt wurden. Der Film „Erste Ferienfahrt der „Monte Olivia“ zeigte den Zuschauern, wie Arbeiter der Stirn und Faust gemeinsam eine Seereise erleben. Erst der Nationalsozialismus setzte die leeren Versprechungen der marxistischen Arbeiterführer in die Tat um. „Hitler in Koburg“ war der Titel des nächsten Films. Schon im Jahre 1932 konnte Pg. Schwede, der Bürgermeister der ersten nationalsozialistisch regierten Stadt, Adolf Hitler den Ehrenbürgerbrief überreichen. Hier in Koburg hatte Hitler 10 Jahre vorher zum ersten Male den marxistischen Terror gebrochen.

Alle Filme fanden riesigen Beifall. Mit einem Gedenken an den Führer und dem Horst-Wessel-Lied fand der von 300 Volksgenossen besuchte Filmabend sein Ende.

Ortsgruppe Paulusring

Die letzte Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Paulusring in Gemeinschaft mit der Frauenschaft und den zum Bereich der Ortsgruppe gehörigen Mitgliedern der DAF und NSKOV stand unter dem Motto „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit“. Nach dem Einmarsch der Fahnen der PO, NSKOV und DAF begrüßte Ortsgruppenleiter Pg. Kräft die Erschienenen und hielt eine kurze Gedenkrede auf den verschiedenen Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall von Hindenburg. Die Zuhörer erhoben sich von ihren Plätzen, und eine Minute des Schweigens und Gedenkens folgte. Dann brachte der Ortsgruppenführer einige dienstliche Anordnungen vor und wies darauf hin, daß die einzelnen Gliederungen der Bewegung enger zusammenarbeiten sollten und müßten, wie es schon bei dieser Versammlung der Fall sei. Dann begrüßte der Ortsgruppenleiter Pg. Bachmann und erteilte ihm das Wort zu seiner Rede. Pg. Bachmann sprach über die Klassen- und Standesgegensätze in der Zeit vor der Machtübernahme. In anschaulichen Worten und vielen Beispielen schilderte der Redner den Klassengedanken auf der einen Seite und den Standesdünkel auf der anderen Seite, die es nie ermöglichten, daß das deutsche Volk zusammenkam und einig wurde. Erst der Nationalsozialismus hat alle Stände und Berufe zusammengeführt, um gemeinsam am Aufbau des Dritten Reiches zu schaffen. Reicher Beifall dankte dem Pg. Bachmann für seine vorzüglichen Worte.

Anschließend folgte der Tonfilm: „Arbeit bricht Not — Arbeit schafft Brot“. Der Tonfilm ist es wert, in jeder Ortsgruppe vorgeführt zu werden. Es folgte noch ein Stummfilm, und zwar der Bildbericht vom Gauparteitag in Halle 1933. Sinngemäße Schallplatten brachten die musikalische Untermalung der Filmbilder. Nach dem Film sprach der Ortsgruppenleiter über den Reichsparteitag 1934 in Nürnberg und wies auf die Notwendigkeit der zu erhebenden Umlage hin. Nach dem Sieg-Heil und dem Horst-Wessel-Lied sowie dem Fahnenausmarsch wurde die Versammlung geschlossen. Der große Saal der „Saalschloßbrauerei“ war restlos besetzt. Alle Teilnehmer gingen voll befriedigt nach Hause.

Ortsgruppe Gesundbrunnen

In Brunnerts „Hofjäger“ fand der seit längerer Zeit angekündigte Filmabend der Ortsgruppe statt. Es war für uns alle eine freudige Ueberraschung, daß der Kreisleiter Pg. Dohmgoergen mit seinem Adjutanten den Vorführungen beiwohnte. Zuerst hörten die Parteigenossen und Parteigenossinnen die Rede von Pg. Dr. Goebbels, der uns wieder in meisterhafter Weise die überwältigende Größe unseres Führers vor Augen führte. Nach der Kundgebung ergriff der Ortsgruppenleiter Pg. Gerboth das Wort zu einer kurzen Begrüßung der Parteigenossen, Gäste und des Kreisleiters, der dann seinerseits kurz auf die kommende Wahl einging.

Anschließend begann die Filmvorführung mit dem Film „Erste Seereise der „Kraft durch Freude“ mit dem Dampfer Monte Olivia“, der uns die Freude der Urlauber zeigte, die zum ersten Male das gewaltige Meer auf sich einwirken ließen. Auch die anschließenden Filme „Der Sieg des Glaubens“ V. Teil (HJ in Nürnberg) und „Unser Führer“ wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Den Abschluß des Filmabends bildete der herrliche Film „Im Schlesierland marschieren wir“.

Erst gegen Mitternacht konnte der Ortsgruppenleiter Pg. Gerboth den wohlgelungenen Abend schließen.

Ortsgruppe Cröllwitz

Kürzlich hielt die Ortsgruppe, einschließlich der Gliederungen NS-Frauenschaft, NS-Volkswohlfahrt, NS-Kriegsopferversorgung, ihr Sommerfest um 16 Uhr nachmittags auf der Bergschenke ab. Unter zahlreicher Beteiligung und bei herrlichstem Wetter entwickelte sich im Garten und auf dem Platz bald ein lustiges Treiben. Während das Görlach-Orchester seine Weisen spielte, bewirteten die Helferinnen die Kinder — es waren etwa 300 — mit Kuchen, Würstchen, Getränken und Süßigkeiten. Dann wurden sie mit Spielen unterhalten. Es war eine Freude, zu sehen, wie sie bei der Sache waren, hatten sie doch erfahren, daß denen, die ihre Sache am besten machten, am Schluß Preise winkten. Für die Kinder ging der Nachmittag viel zu schnell dahin. Noch einmal strahlten die Augen, als den Siegern und Siegerinnen der Spiele für ihre Mühen die Preise ausgehändigt wurden. Der Schmerz, daß für sie nun „schon Schluß“ sein sollte, wurde dadurch etwas gemildert, daß sie mit Musik nach Hause gehen konnten, denn das Orchester gab ihnen noch ein Stück des Weges das Geleit.

Schließlich wurde ein von den Parteigenossen Pfeifer gestiftetes, wunderbar zusammengestelltes Feuerwerk abgebrannt. Dann sprach Ortsgruppenleiter Pg. Köcke. Er schilderte als Zweck der Veranstaltung die Pflege der Volksgemeinschaft. Seine Worte klangen aus in einem begeistert von den Anwesenden aufgenommenen Treuegelöbnis für unseren Führer.

Deutscher Tanz und ungezwungene frohe Unterhaltung hielten die Gemeinschaft noch bis Mitternacht beisammen.

Dampferfahrt nach Halle

Wettiner Arbeitsopfer grüßen ihren Landesführer.

Unter dem Losungswort „Kraft durch Freude“ hatten sich die Arbeitsopfer der Zahlstelle Wettin-Saale zu einer gemeinsamen Dampferfahrt versammelt. Die Stimmung war von Anfang an außerordentlich erfreulich. Die ältesten Einwohner von Wettin hatten sich auf dem Dampfer „Saaletal“ mit ihrem Ortsgruppenleiter Pg. Döring eingefunden. Die beiden ältesten waren schon über 90 Jahre alt, acht Männer und Frauen schon hoch in den 80er Jahren. Die Kapelle Pg. Wendler spielte unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten lustige Weisen, als der Dampfer den Landungssteg verließ, und dann ging es flußaufwärts in Richtung Halle. Die schönen Landschaften der Saale zogen an den Augen vorüber. In Döblitz wurde noch einmal angelegt und der Rest der Fahrteilnehmer an Bord genommen. Nun waren alle in kameradschaftlich-fröhlichem Kreise beisammen. Ohne Unterbrechung ging es nun nach Halle, wo an der Trothaer Schleuse der Landesführer der Arbeitsopfer, Pg. Böhme, unverhofft den Dampfer grüßte. Mit großer Freude wurde er an Bord genommen, dann ging es weiter zur Rabeninsel. Hier erhielt jedes der Arbeitsopfer zunächst einmal Stärkung durch einen Teller kräftige Suppe. Dann begrüßte Landesführer Böhme die Wettiner Gäste und hieß sie in Halle herzlich willkommen. Mit wenigen Worten, aber aus innerstem Herzen heraus, gedachte er des verstorbenen Reichspräsidenten. Stehend ehrten die Alten das Andenken des verstorbenen Feldmarschalls unter den Klängen des Liedes vom „Guten Kameraden“. Der stellvertretende Ortsgruppenleiter gab in wenigen Worten die Verbundenheit und Treue zum Führer kund. Dem Landesführer wurde ein Bekenntnis der Ortsgruppe schriftlich überreicht.

Bei Kaffee und Kuchen folgten zwei Stunden schönster Harmonie und Freude, die jedem der Alten wieder Kraft gaben, in der schweren Zeit der Not und Opferbereitschaft nicht zu verzagen. Die Kinder hatten inzwischen auf dem Spielplatz ihren Spaß gehabt und wurden nun durch eine Scherzverlosung erfreut. Bei der Abfahrt des Dampfers begleitete der Landesführer die Wettiner wiederum bis zur Trothaer Schleuse, wo abermals ein herzlicher Abschied erfolgte.

Das „Horst-Wessel-Lied“ erklang, langsam verließ der Dampfer die Trothaer Schleuse und lange noch winkte und grüßte man hin und wieder, bis die Stadt Halle in der Ferne verschwunden war. Diese Dampferfahrt war ein unvergeßliches Erlebnis für alle, die an ihr teilnehmen durften.

Zusammenstöße im Straßenverkehr

Am Mittwoch gegen 14.30 Uhr stießen vor Raffineriestraße 11/14 ein Personenkraftwagen und ein Radfahrer zusammen. Der Radfahrer trug Hautabschürfungen an der rechten Hand davon. Das Fahrrad wurde leicht beschädigt.

*

Am gleichen Tage gegen 15.30 Uhr stießen an der Ecke Cröllwitzer Straße und Hoher Weg ein Lieferkraftwagen und ein Radfahrer zusammen. Der Radfahrer trug Hautabschürfungen am linken Knie und am Kinn davon. Das Fahrrad wurde stark beschädigt.

Unterhaltungsabend im Paul-Riebeck-Stift

Im Paul-Riebeck-Stift fand ein Unterhaltungsabend statt. Wir kommen auf die Veranstaltung in unserer nächsten Ausgabe ausführlich zurück.

Hallische Wertpapier-Kurse

vom 30. August 1934

(Mitgeteilt von der Vereinigung Hallischer Bankfirmen.)

Aktien	30. 8.		28. 8.	
Steuergutscheine v. 1934 rot	103,80	G	103,80	G
„ „ 1935 blau	104	G	104,00	G
„ „ 1936 grün	102,12	G	102,12	G
„ „ 1937 dklgelb	99,50	G	99,50	G
„ „ 1938 violett	97,80	G	97,80	G
Steuergutscheine Gruppe I	101,40	G	101,40	G
ohne Kp. 1. 4. 34	100,80	G	100,80	G
6 (8) % Sächs. Provinz-Anleihe Ausg. 13	87	G	88	G
6 (8) % dergl. Ausg. 18	89	G	89	G
6 (7) % dergl. Ausg. 14	88	G	88	G
6 (7) % dergl. Ausg. 15	88	G	88	G
6 (7) % dergl. Ausg. 16 I	89	G	89	G
6 (7) % dergl. Ausg. 17	91,50	G	91,50	G
6 (6) % dergl. Ausg. 16 II	91,50	G	91,50	G
6 (7) % Mitteld. Komm.-Goldanleihe von 26 I	90,50	G	90,50	G
6 (7) % dergl. von 26 II (v. 27)	90	G	90	G
6 (8) % Mitteld. Landesbank-Anleihe v. 29 I u. II	92	G	91	G
6 (8) % dergl. von 30 I u. II	90,50	G	90,50	G
Allgem. Deutsche Creditanstalt	48	G	48	G
Hallescher Bankverein	52	G	51	G
Gewerbe- u. Handelsbank	54	G	54	G
Landcreditbank	40	G	40	G
Mansfeld Bergbau	—		—	
Prehlitzer Braunkohlen A.-G.	135	G	135	G
A. Riebeck'sche Montanwerke	—		103	G
Werschen-Weißenf. Brk.-A.-G.	—		—	
Ammendorfer Papierfabrik	67	G	67	G
Könnerner Malzfabrik	73	G	73	G
Engelhardt-Brauerei	—		—	
Glauziger Zuckerfabrik	—		—	
Hall. Malzfabrik Reinicke & Co.	130	G	130	G
Hall. Masch.-Fabr. u. Eisengieß.	—		74	B
Hallesche Röhrenwerke	29	G	29	bG
Hildebrandische Mühlenwerke	—		—	
Kyffhäuserhütte	70	bB	70	bG
Gottfried Lindner	78	bB	79,25	b
Stadtmühle Alsleben	101	G	99,75	G
Zeitzer Eisengießerei	—		71	G
Halle Zuckerraffinerie	—		—	
Halle-Hettstedter-Eisenbahn	45	G		G

Elektrolyt 46½.

Verbilligte Obstmarmelade für Minderbemittelte

Wie das **Stabsamt des Reichsbauernführers** mitteilt, besteht die Absicht, den bedürftigen Teil des Volkes zusätzlich zu der verbilligten Versorgung mit Fett mit **verbilligter Obstmarmelade** zu versorgen. Der Reichsnährstand hat, um die Verbilligungsaktion auf alle Schultern zu verteilen, alle an diesem Erzeugnis beteiligten Wirtschaftsstufen in einer gemeinsamen Aktion zusammengefaßt. Das Reichsernährungsministerium hat die wirtschaftliche Vereinigung der Zuckerindustrie veranlaßt, die Betriebe zu ersuchen, je Zentner Grundkontingent eine Umlage von 9 Pf. zu erheben.

Auf diese Weise würde ein Betrag von 8,75 Millionen Mark zur Verbilligung des Obstmuses zur Verfügung stehen. Das hierbei von der Wirtschaft zu bringende Opfer wird vor allem auch von der rübenbauenden Landwirtschaft getragen. Der Verbraucher muß wissen, daß die Landwirtschaft dieses zusätzliche Opfer noch auf sich nimmt, obwohl gerade bei den wichtigsten Nahrungsmitteln, wie Brot, Getreide, Fleisch und Brotaufstrich eine Preiserhöhung dank der bereits gebrachten Opfer der Landwirtschaft nicht zu verzeichnen war. Es wird damit gerechnet, daß pro Pfund Obstmus eine Verbilligung von nahezu 8 Pfennig eintreten wird, und es soll dafür gesorgt werden, daß dieses Obstmus unter der Bezeichnung „Obstmus" in Halb- und ganzen Kilodosen in einheitlicher Verpackung zu haben sein wird. Für das Obstmus sollen auch die Verbilligungsscheine für den Bezug von Haushaltsmargarine Geltung haben.

Das schaffende Halle

In der Zeit vom 27. August bis 1. September werden folgende größere Instandsetzungen und Bauten ausgeführt:

Instandsetzung der Hausmannstürme; Stadttheater, Ausmalung des 2. Ranges u. der Treppenhäuser; Stadtbad, Ausmalung der Frauenschwimmhalle; Gertraudenfriedhof, Ausmalung der kleinen Kapelle; Thaliatheater, Erneuerung des Putzes an der Außenfront; Zoo, Herstellung der Glasdächer des Aquariums; Alters- und Pflegeheim, Anstricharbeiten im Nordpavillon; Stadtgottesacker, Instandsetzung des Turmes, der Treppe und Mauer; Roßplatz, zwei Aborte für den Jahrmarkt; Schlacht- und Viehhof, Umbau der Schweineschlachthalle, Maurer- und Eisenbetonarbeiten, Ueberstandsstall, Ausbauarbeiten, Verbindungsstall, Abbruch- und Montagearbeiten; Stadtgut Böllberger Weg, Umbau des Büchereigebäudes, Ausbauarbeiten, Ausbau der ehem. Scheune, Heizungsmontage usw.; Gertraudenfriedhof, Umbau der Verbrennungsöfen; Glauchaschule, Zinkarbeiten an den Dächern; Fliederweg, Herstellung eines Sammelkanals; Schkopauer und Collenbeyer Weg, Herstellung von Steinzeugrohrkanälen; Straßburger Weg, Herstellung eines Zementrohrkanales; Moritzzwinger, Herstellung eines Abwasserpumpwerkes; Gr. Brauhausstraße 10, Beseitigung von Ablaufverstopfungen; Forsterstraße 55, Harz 31, Ecke Harz und Georgstraße, Beseitigung von Ablaufverstopfungen; Am Hospital, Uferbefestigung; Gimritzer Damm, Einebnungsarbeiten; Saale an der Talstraße, Baggerarbeiten; Fehrbellin-, Zieten-, Mars- u. Merkurstraße, Unterhaltung der Kaltasphaltarbeiten; Boelckestraße, Fahrbahnüberzug herstellen; Steinweg, Anheben der Straßenbahngleise und Instandsetzung des Fahrbahnpflasters; Große Ulrich- und Geiststraße, Instandsetzung der Straßenbahngleise; Forster-, Friesen-, Germar- und Meckelstraße, Postkabel verlegen; Osendorfer Straße, Instandsetzung des Fahrbahnpflasters; Turmstraße, Instandsetzung des Fahrbahnpflasters; Merseburger Str. zwischen Thüringer und Artilleriestraße, Radfahrweg befestigen; Rudolf-Haym-, Thomasiusstraße und Pfännerhöhe, Eltkabel verlegen; Benkendorfer Straße, Erdabtragungen und Bord setzen.

Parteiamtliche Bekanntmachung

Kreisleitung Halle-Stadt

Die reich illustrierte Sonderausgabe des parteiamtlichen Schulungsmaterials „Der Schulungsbrief" (Sondernummer Nürnberg) ist bei der Kreisleitung, Abteilung Propaganda, eingetroffen. Diese einmalige Sonderausgabe wird zum Preise von 20 Pfg. verkauft. Alle Ortsgruppen und sonstigen Gliederungen wollen das Material umgehend in Empfang nehmen.

Kreisleitung Halle-Stadt.

Marschteilnehmer Nürnberg

Die Ausbildung der Marschteilnehmer geschieht nur noch im vorschriftsmäßigen Dienstanzug mit Tornister usw. Marschteilnehmer, die als solche gemeldet und am angesetzten Dienst nicht teilnehmen, fahren nicht mit nach Nürnberg. Die Stellplatzleiter führen eine genaue Kontrolle durch und melden 24 Stunden nach Abhaltung des Dienstes, wer gefehlt hat.

Kreis-Organisationsamt.

*** 7. Konzert der PO-Kreiskapelle.**

Die Parteigenossen der Ortsgruppen Glaucha, Hofjäger, Johannesplatz, Rannischer Platz und Wasserturm Süd treffen sich am Freitag, dem 31. August, 20 Uhr, in Brunnerts „Hofjäger" mit ihren Angehörigen zum Konzert der PO-Kapelle.

Kreis-Organisationsamt.

Ortsgruppe Roßplatz.

Im Bierhaus Engelhardt, Bernburger Str., findet heute, 20.15 Uhr, die Pflichtmitgliederversammlung der Ortsgruppe Roßplatz statt. Redner des Abends ist Pg. Oßwald.

Ortsgruppe Friedrichplatz.

Zur Teilnahme an der Trauerfeier für unseren verstorbenen Pg. Bernhard Schwarzenauer versammeln sich sämtliche Pgg. heute, 14¾ Uhr, vor dem Haupteingang zum Gertrauden-Friedhof.

*** Ortsgruppe Leipziger Turm.**

Am Freitag, dem 31. August, 20 Uhr, veranstaltet die Ortsgruppe Leipziger Turm im „Stadtschützenhaus" einen Filmabend. Es werden folgende Filme vorgeführt: „Im Schlesierland marschieren wir", „Vom Dampfpflug bedroht" und NS-Ton-Bildbericht II. Pg. Heindorf spricht.

*** Ortsgruppe Freiimfelde.**

Die Beiträge zur Hilfskasse können schon ab heute in der Geschäftsstelle Delitzscher Straße 11a während der Sprechstunden: Dienstag, Donnerstag und Freitag, von 19—20 Uhr, entrichtet werden.

NS-Kreisfrauenschaft

Am Sonnabend, dem 1. September, pünktlich 20 Uhr, ist in der „Saalschloßbrauerei" Besprechung für die Nürnbergfahrt. Alle diejenigen, die im Besitze einer Quartierkarte sind bzw. diejenigen, die das Zimmer mit anderen Parteigenossinnen teilen, haben pünktlich in der „Saalschloßbrauerei" zu sein. Auch Frauen, welche keinen Quartierschein bekommen haben, aber den Sonderzug mit benutzen, müssen ebenfalls an der Besprechung teilnehmen. Die noch außenstehenden 1,50 Mark für die Teilnehmerplaketten werden an diesem Abend kassiert.

Eva Leistikow.

Wer nicht zum Opfern bereit, Kennt nicht den Sinn der neuen Zeit, Spendet für das Hilfswerk „Mutter und Kind" Postscheckkonto Leipzig 54872.

*** NS-Frauenschaft Ratshof.**

Heute, 20 Uhr: Pflichtmitgliederversammlung in Bauers Restaurant, Ratshausstraße.

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude".

Wir verweisen auf die letzte Bekanntmachung über den Großflugtag in Magdeburg, für die ein Preis von 2,05 Mark angesetzt wurde. Durch das Einlegen des zweiten Sonderzuges von Magdeburg-Hauptbahnhof bis zum Flughafen erhöht sich der Preis um 20 Pfg., so daß der Gesamtunkostenbeitrag 2,25 Mark beträgt. Von Halle ab 6.35 Uhr, zurück gegen 23 Uhr.

gez.: Wenkel, Lauckner; Kreiswarte.

*** NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude".**

Die Ortsgruppenwarte werden gebeten, sich zur Empfangnahme von Arbeitsmaterial sofort in unseren Geschäftsräumen einfinden zu wollen. Aus diesem Grunde erwarte ich alle Ortsgruppenwarte am Freitag, dem 31. August 1934.

Wenkel, Kreisamt Halle-Stadt.

*** Kreisamtsleitung NS-HAGO.**

Die Geschäftszimmer der Kreisamtsleitung der NS-HAGO und Betriebsgemeinschaft Handel und Handwerk befinden sich ab 30. August im Grundstück Albrechtstraße 3/II, Fernruf 310 29 und 310 30.

gez.: Walter Schiller, Kreisamtsleiter.

Vereinsnachrichten

Volksbund für das Deutschtum im Ausland — VDA — Halle (S.). Am Freitag, dem 31. August 1934, findet ab 15.30 Uhr bis 24 Uhr in hergebrachter Weise das Sommerfest der Hallischen VDA-Schulgemeinschaften in der Saalschloßbrauerei statt. Karten durch die VDA.-Schulgemeinschaften (0,15 bzw. 0,25 ℳ) oder an der Tageskasse (0,30 bzw. 0,40 ℳ).

Berufsgemeinschaft der Werkmeister. Die nächste Mitgliederversammlung findet am Sonnabend, dem 8. Sept. 1934, 20 Uhr, im St. Nikolaus statt. — Die Berufskameraden, die ihre Fachgruppenkarteikarte noch nicht zurückgegeben haben, werden aufgefordert, diese spätestens in der Versammlung ausgefüllt abzugeben.

Ref.-Inf.-Regt. 36. Abfahrt am Sonnabend, dem 1. September, mit Postauto 18.30 Uhr ab Thielenstraße zur Achfeier und Vertretertagung in Bernburg. Sonntagskarte 3,75 ℳ. Starke Beteiligung erwünscht.

NS - Deutscher Frontkämpferbund (Stahlhelm), Kreisgruppe Halle.

Wir beteiligen uns an der Fahnenweihe der Teno am Sonntag, dem 2. September. Antreten in Bundestracht um 10.15 Uhr auf dem Universitätsplatz. Jede Ortsgruppe stellt eine Kompagnie.

Sport-Vereins-Nachrichten

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Mitteilungen der Vereine u. Verbände zu einem Millimeterpreis von 7 Pf.

DSV. Favorit-Blauweiß. Sonnabend, den 1. Sept., 1934, 20.30 Uhr, Mitgliederversammlung im Vereinslokal. Aeußerst wichtige Tagesordnung. Unentschuldigtes Fehlen wird bestraft.

Hallescher Schwimmverein von 1902 e. V. Sonnabend, 1. September, ab 20 Uhr gemütliches Beisammensein aller Vereinsmitglieder im Vereinsbad.

GTV., Handballabteilung. Spiele am Sonntag, dem 2. September 1934, auf dem GTV.-Platz: 1. Mannschaft gegen HTSV 1., 16 Uhr; 2. Mannschaft gegen HTSV. 2., 15 Uhr; 3. Mannschaft gegen Cröllwitz Jdg., 14 Uhr.

Hallescher Turn- u. Sportverein. (Handball.) Spiele am Sonntag, dem 2. September 1934: 1. — GTV. 1., 16 Uhr; 2. — GTV. 2., 15 Uhr. Treffpunkt ½ Stunde vor Spielbeginn. HTSV. Jgd. — KTV. Jgd., 14 Uhr, HTSV.-Platz. Treffpunkt 13.30 Uhr.

Aus dem Saalkreis

Durch Gewichtkette schwer verletzt

Braschwitz. Der 37 Jahre alte Otto W. war mit dem Legen einer Oberleitung der elektrischen Fernbahn beschäftigt. Beim Anhängen der Gewichte rutschte eine Gewichtskette mit 25 Gewichten zu je 25 Kilo ab. W. wurde von zwei Gewichten getroffen und mußte mit Prellungen am Oberschenkel und am Knöchel durch den Kraftwagen des SS-Sanitätssturms dem Diakonissenhause zugeführt werden.

Zeigefinger abgeschlagen

Könnern. In der Unteren Gartenstraße war der 30 Jahre alte Hermann H. damit beschäftigt, gemeinsam mit seinem Schwiegervater Pfähle für einen Gartenzaun einzuschlagen. Als H. sehen wollte, ob ein Pfahl festsaß und deshalb mit dem Zeigefinger daraufaßte, schlug sein Schwiegervater weiter zu. H. wurde der Zeigefinger abgeschlagen. Der SS-Sanitätssturm führte den Verletzten einer Privatklinik zu.

Beschluß des Landesrats der Saar

Saar-Protest gegen das FAD-Verbot

Besichtigung deutscher Arbeitslager angeboten

Saarbrücken, 30. August. **Der Landesrat des Saargebietes trat zur Begutachtung der neuen Verordnungsentwürfe der Regierungskommission über das**

Verbot der Einrichtungen des Freiwilligen Arbeitsdienstes

im Saargebiet zusammen.

Im Namen der Fraktion der Deutschen Front lehnt der Abgeordnete Schweig die Vorlage der Regierungskommission aus folgenden Gründen schärfstens ab:

1. weil sie eine finanzielle Belastung für den Haushalt des Saargebietes und der saarländischen Gemeinden bedeutet,

2. weil sie die Lage auf dem Arbeitsmarkt verschlechtert,

3. weil sie geeignet ist, Unruheherde zu schaffen,

4. weil sie, aufs Ganze gesehen, allen Interessen der Bevölkerung zuwiderläuft und nur geeignet ist, das Gegenteil von dem zu bewirken, was nach Angabe der Regierungskommission beabsichtigt sein soll.

In der Sitzung des Landesrates wurde

an die Regierungskommission die dringende Aufforderung

gerichtet, selbst eine Besichtigung der deutschen Arbeitslager vornehmen zu lassen, bevor sie zu der einschneidenden Maßnahme eines Verbotes sämtlicher Einrichtungen des FAD im Saargebiet schritte. Nach Rückfrage beim Saarbevollmächtigten der Reichsregierung wurde festgestellt, daß das Reich gern bereit sei, eine derartige Besichtigung in sämtlichen deutschen Arbeitslagern vornehmen zu lassen und Beauftragten der Regierungskommission genauesten Einblick in die dortigen Verhältnisse zu gewähren, die die Regierungskommission sicher nur aus Denkschriften und der deutschfeindlichen Presse kennengelernt habe. Die Saarbevölkerung hofft dringend, daß die Regierungskommission dieses entgegenkommende Angebot der Reichsregierung nicht ausschlägt.

Zu neuen Ufern

Ziel und Weg der NS-Kulturgemeinde

Von Dr. Oskar Liskowsky, Reichsamtsleiter der NS-Kulturgemeinde.

Es ist nicht allzu lange her, daß zahllose deutsche Männer und Frauen in allen Berufen und Schichten mit Zorn und Empörung dagegen protestieren mußten, daß sich eine

landfremde und zuchtlose Gesellschaft in geheiligten Heimstätten deutscher Kunst

breitmachte. Zahllos waren die Fälle, in denen deutsche Volksgenossen, welche die Zusammenhänge noch nicht kannten, mit ernstem Willen dem inneren Bedürfnis folgten, das sie antrieb, im Anschauen oder Anhören von Kunstwerken ihr Inneres zu erheben und zu befreien, aber immer wieder die beklemmende und lähmende Erfahrung machten, wie vollkommen unbegreiflich für Sinn und Gemüt das war, was ihnen von der Bühne herunter oder vom Konzertpodium herab geboten wurde. So daß sich schließlich Hunderttausende in Stadt und Land achselzuckend und mit leerem Gefühl im Herzen irgendwelchen anderen Gebieten zuwandten, wo sie mehr Befriedigung fanden: in der technischen Bastelei, im Sport, im Skat oder in schalen Vergnügungen mancherlei Art, welche über den Ernst der Zeit und die Härte des Daseinskampfes

für kurze Zeit den trügerischen Schleier des Vergessens

warfen.

Die oft reichlich gepfefferten Preise für künstlerische Veranstaltungen taten das übrige, um weiteste Kreise des deutschen Volkes immer mehr dem künstlerischen Leben zu entfremden. Die Kunst hatte sich vom lebendigen Pulsschlag deutschen Lebens und Blutes entfernt und das Volk quittierte dafür bewußt oder unbewußt mit Gleichgültigkeit oder passivem Widerstand. Immer fester wurzelte in den Köpfen der von verbrecherischen Hetzern geschürte Irrwahn, daß

alle Kunst überhaupt „zu hoch" und nur etwas für „Studierte" oder „vermögende Leute"

sei. Die nationalsozialistische Bewegung hat seit dem Vorjahre mit dem ganzen faulen Zauber an volksfremder, entarteter und undeutscher Kunst gründlich und mit raschen Schlägen aufgeräumt. Eine jahrelange Vorarbeit ging voraus. Der von Reichsleiter Alfred Rosenberg schon 1929 begründete „Kampfbund für Deutsche Kultur" übernahm energisch die Führung in diesem Kampf gegen die Verwilderung auf künstlerischem Gebiet, während die NSDAP selbst durch das gigantische Ringen um die politische Macht ihre Kräfte weitgehend auf anderem Felde binden mußte. Im Kampfbund sammelten sich während dieser Zeit in ständig wachsender Zahl Volksgenossen, welche sich nicht nur instinktiv, sondern auch bewußt

gegen den verheerenden Kunstbolschewismus

zur Wehr setzten. Bald nach der Machtergreifung entwickelte sich dann aus Ansätzen im Kampfbund heraus unter Leitung von Dr. Walter Stang der bekannte Reichsverband „Deutsche Bühne", der die Besucher für das in Erneuerung begriffene deutsche Theater aus allen Volkskreisen zusammenfaßte und in kurzer Zeit eine Million Mitglieder um

die kulturpolitischen Ziele der nationalsozialistischen Bewegung

sammeln konnte. Folgerichtig erfolgte dann vor kurzem der Zusammenschluß dieser beiden kulturellen Organisationen unter dem neuen Namen der „NS-Kulturgemeinde", die unter Führung von Reichsleiter Alfred Rosenberg und unter Leitung von Dr. Walter Stang nunmehr im Begriff ist, die weitere Millionenzahl deutscher Männer und Frauen um sich zu versammeln, welche in gleicher Gesinnung und in freudiger, hoffnungsvoller Aufnahmebereitschaft am künstlerischen Leben unseres Volkes teilzunehmen wünschen.

Im Rahmen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hat die NS-Kulturgemeinde vom Führer der Deutschen Arbeitsfront, Staatsrat Dr. Ley, den Auftrag erhalten, die Führung in allen Fragen und bei allen Veranstaltungen des Theaters, des Films, des Schrifttums, des Konzertwesens und des Vortragswesens zu übernehmen.

Die NS-Kulturgemeinde, die zugleich allein parteiamtlich anerkannt wurde, ist damit für jedes Mitglied der Deutschen Arbeitsfront zur zuständigen Organisation für alle künstlerischen Veranstaltungen des schaffenden Deutschland geworden.

Die NS-Kulturgemeinde besitzt so auch eine hohe Bedeutung für alle Mitglieder der Deutschen Angestelltenschaft, welche an den besten künstlerischen Veranstaltungen der deutschen Theater in Schauspiel und Oper, in Lustspiel und Operette, an guten Konzerten und schönen Filmen zu ermäßigten Preisen regelmäßig teilhaben wollen.

Es ist ein tragender Grundgedanke der NS-Kulturgemeinde, daß das Theater und die Musik, der bildende Vortrag und der Film

grundsätzlich allen Volksgenossen

ohne Unterschied des Berufes oder des Einkommens zugänglich sein sollen, sofern sie überhaupt nur den Wunsch haben, derartige Veranstaltungen zu besuchen. Deutsche Männer und Frauen, die weder Bedürfnis noch Verständnis für ernste Kunst oder für fröhliche Unterhaltung haben, durch Maßnahmen irgendwelcher Art zum Besuche künstlerischer Veranstaltungen zu nötigen, lehnt die NS-Kulturgemeinde ab.

Die Volksgenossen, die der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" angehören, sind noch nicht etwa automatisch Mitglieder der NS-Kulturgemeinde, denn die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hat ein viel weiteres Wirkungsgebiet. Die NS-Kulturgemeinde wird vor allem

diejenigen deutschen Volksgenossen sammeln, die echtes Streben zu deutscher Kunst haben

und an ihren Veranstaltungen und Vergünstigungen teilnehmen wollen.

Ein sorgfältig nach der Einkommenshöhe gestaffeltes Preissystem, das allen Mitgliedern bei regelmäßigem Theater- oder Konzertbesuch ein von Einkommenshöhe und Eintrittspreis weitgehend unabhängig gehaltenes Anrecht auf einen guten Platz gibt, bürgt dafür, daß

mit dem Klassensystem auch auf künstlerischem Gebiete gebrochen ist.

Die NS-Kulturgemeinde hat durch Uebernahme der Organisation der „Deutschen Bühne" bereits heute ihre Ortsverbände im ganzen Reich. Gestützt auf eine Million deutscher Volksgenossen, welche seit einem Jahre sich durch die „Deutsche Bühne" oder den „Kampfbund für Deutsche Kultur" zu ihr bekennen und regelmäßig ins Theater und ins Konzert gehen, ruft die NS-Kulturgemeinde heute den

Millionen der Arbeitsfront

zu, sich ebenfalls ihr anzuschließen, um gemeinsam mit den Künstlern und allen kulturwilligen Kräften unseres Volkes am Lebensborn einer lauteren deutschen Kunst neue Kraft zum Lebenskampf und zur Schaffenslust in Werkstatt, Büro und Amt zu schöpfen.

Die Geschäftsstelle der NS-Kulturgemeinde in Halle befindet sich Barfüßerstraße 7 (bisher „Deutsche Bühne"). Dort ist jede Auskunft erhältlich.

Hand- und Kopfarbeiter marschieren gemeinsam. Als erste Kundgebung ihrer Art fand kürzlich in Westdeutschland in Duisburg unter Teilnahme der Behörden ein Aufmarsch und ein Festakt statt, den die Studierenden der Textil- und Hüttenfachschulen mit den Belegschaften der Fabriken veranstalteten. Zweck des Aufmarsches war es, die Verbundenheit des Arbeiters der Stirn und Faust darzutun.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019340830-14/fragment/page=0010

Vor einem baltischen Staatenbund

Baltischer Zusammenschluß

Ein Vertrag zwischen Lettland, Estland und Litauen paraphiert

Riga, 30. August. Auf der am Mittwoch hier eröffneten Konferenz von Vertretern der Außenministerien Lettlands, Estlands und Litauens wurde ein

Abkommen zwischen den drei baltischen Staaten paraphiert,

das als Vorstufe zu einem baltischen Staatenbund angesehen wird. Das Abkommen trägt die Bezeichnung „Vertrag über das Einvernehmen und die Zusammenarbeit der drei baltischen Staaten" und sieht eine enge außenpolitische Zusammenarbeit der drei baltischen Staaten vor. Periodische Zusammenkünfte der Außenminister der drei baltischen Staaten sind vorgesehen. Die drei baltischen Staaten sind ferner gehalten, sich laufend über ihre mit dritten Staaten geführten Verhandlungen und abgeschlossenen Verträge zu unterrichten. Außerdem soll eine enge Fühlungnahme zwischen den Gesandtschaften und Konsulaten der drei baltischen Staaten in dritten Ländern stattfinden und gegebenenfalls eine gemeinsame Vertretung ihrer Interessen erfolgen. Der Vertrag bezieht sich allerdings nur auf solche Fragen, die alle drei baltischen Staaten gleichzeitig berühren. Er erstreckt sich ausdrücklich nicht auf sogenannte „spezifische" Fragen, d. h. besondere Fragen, die nur einen Staat angehen. Diese Einschränkung dürfte in erster Linie im Hinblick auf die nur Litauen berührenden

Wilna- und Memelfragen aus-genommen

worden sein. In einer gleichzeitig mit dem Text des Vertrages veröffentlichten Erklärung wird die Gemeinsamkeit der außenpolitischen Interessen der drei baltischen Staaten unterstrichen. Der Vertrag soll in möglichst kurzer Frist von den beteiligten Regierungen ratifiziert werden.

Der Stand der Strafrechtsreform

Dr. Gürtner u. Dr. Freisler erklären – Versuch u. Vollendung gleichbedeutend

Berlin, 30. August. Die Uebernahme der Macht durch die Regierung des Dritten Reiches hat die Grundlagen geschaffen, um das Werk der Erneuerung des Strafrechts mit Aussicht auf Erfolg in Angriff zu nehmen. Die im Auftrage des Reichskanzlers berufene amtliche Strafrechtskommission hat einen den Anschauungen und Bedürfnissen des neuen Staates entsprechenden Entwurf eines Strafgesetzbuches ausgearbeitet.

Ueber den gegenwärtigen Stand der Strafrechtserneuerung berichtete Reichsjustizminister Dr. Gürtner am Mittwochabend bei einem Presseempfang im Reichsjustizministerium. Die dringendsten und wichtigsten Glieder der Gesetzreform seien von der nationalsozialistischen Regierung durch die Novellengesetzgebung vorweggenommen. Gleichzeitig seien die Vorarbeiten für die Reform des Strafgesetzbuches in Angriff genommen worden. Das neue Strafrecht habe

vom Standpunkt der Gemeinschaft

aus orientiert werden müssen. Besonders ausführlich verbreitete sich Dr. Gürtner über das Willens-Strafrecht. Das geltende Recht zwinge den Richter, den Versuch unter allen Umständen milder zu bestrafen als das vollendete Verbrechen. Dieser Grundsatz finde sich im kommenden Recht nicht mehr. Es werde die Gegenwirkung gegen den Verbrecher schon eintreten, wenn der verbrecherische Wille sich im Anfang einer Tat offenbare.

Der Versuch sei grundsätzlich so zu bestrafen wie die Vollendung.

Der Vorschlag der Kommission sei völlig gemeinverständlich und einfach: Ist die Tat nicht ausdrücklich für straffrei erklärt, aber eine ähnliche Tat im Gesetz mit Strafe bedroht,

so ist dieser Grundsatz anzuwenden, wenn der zugrundeliegende Rechtsgedanke den gesunden Volksanschauungen entspricht.

Staatssekretär Dr. Freisler sprach von den verschiedenen vergeblichen Versuchen, die in der verflossenen parlamentarischen Zeit gemacht worden seien, um ein neues Strafrecht zu schaffen. Das neue Strafrecht diene dem Zweck, einer Untat die Sühne folgen zu lassen, die Grundlagen des völkischen Gemeinschaftslebens zu stützen und aufrechtzuerhalten; es werde die Linie der Verteidigung weit vortreiben gegenüber dem bisherigen Recht und so ein

Ausdruck der bewußt kämpferischen Zeit sein.

Saarländer, das geht Euch an!

Letzter Appell zur Anmeldung für die Saarabstimmung

Berlin, 22. August. Die Regierungskommission des Saargebietes hat am 8. Juli 1934 die Vorschriften über die Aufstellung der Stimmlisten für die Volksabstimmung im Saargebiet am 13. Januar 1935 erlassen. Weiterhin hat die Volksabstimmungskommission des Völkerbundes am 20. Juli 1934 eine Bekanntmachung veröffentlicht, die nähere Vorschriften über die Abstimmungsberechtigung und über die Anmeldung der Stimmberechtigten zur Aufnahme in die Stimmlisten enthält. Hiernach müssen Stimmberechtigte, die außerhalb des Saargebietes wohnen, einen

besonderen Antrag auf Eintragung in die Stimmlisten

stellen. Wer nicht in die Stimmlisten eingetragen ist, kann sein Stimmrecht nicht ausüben. Es liegt daher im eigenen Interesse aller im Reich wohnenden Stimmberechtigten, diesen Antrag mit tunlichster Beschleunigung einzureichen. Die Antragsfrist läuft mit dem 31. August 1934 ab. Der Antrag, der an den „Gemeindeausschuß" des Bezirks gerichtet ist, in dem am 28. Juni 1919 der Abstimmungsberechtigte die Einwohnereigenschaft hatte, muß folgende Angaben enthalten:

1. die Namen, Vornamen, das Geburtsdatum, den Geburtsort und den Beruf des Antragstellers (im Falle einer Berufsänderung denjenigen, den er am 28. Juni 1919 ausübte), sowie die Vornamen seines Vaters und ferner, falls es sich um eine verheiratete Frau handelt, die Namen und Vornamen ihres Ehemannes (im Falle einer Veränderung eines Familienstandes nach dem 28. Juni 1919 den Familiennamen, den sie an diesem Zeitpunkt trug);

2. die Gemeinde, in der er die Einwohnereigenschaft am 28. Juni 1919 hatte;

3. den gewöhnlichen Aufenthalt zur Zeit des Antrages;

4. die Anschrift im Saargebiet, an die Mitteilungen zu richten sind.

Die vorhandenen Beweisstücke für die Einwohnereigenschaft im Saargebiet sind dem Antrag beizufügen. Befinden sich solche Beweisstücke nicht in den Händen des Antragstellers, so ist in dem Antrag anzugeben, bei welcher Stelle des Saargebietes diese Unterlagen erhältlich sind.

Sämtliche Abstimmungsberechtigten im Reich

werden hiermit aufgefordert, ihren Antrag auf Eintragung in die Stimmliste bis spätestens zum 31. August an den zuständigen Gemeindeausschuß im Saargebiet gelangen zu lassen. Zur Aufklärung über alle bei der Anmeldung zu berücksichtigenden Gesichtspunkte stehen den Stimmberechtigten die Saarmeldestellen ihres jetzigen Wohnortes (das Einwohnermeldeamt, in den Städten die zuständigen Polizeireviere) sowie die Geschäftsstellen des Bundes der Saarvereine zur Verfügung. Es wird jedem Abstimmungsberechtigten dringend empfohlen, vor Absendung seiner Anmeldung die vorgenannten Stellen zum Zwecke der Beratung in Anspruch zu nehmen.

Neuordnung bei preußischen Ministerien

Berlin, 30. August. Die Vereinigung verschiedener Ministerien des Reiches mit den entsprechenden Ministerien Preußens hat eine Reihe von organisatorischen Maßnahmen zur Folge, für die jetzt durch eine Aenderung der bisherigen gesetzlichen Grundlagen in Preußen die Voraussetzungen geschaffen worden sind. Das ist in der Form einer Aenderung der zweiten Verordnung zur Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung geschehen. Das neue preußische Gesetz bestimmt u. a., daß die Staatsminister mit Zustimmung des Ministerpräsidenten die Gliederung ihrer Ministerien in Abteilungen regeln.

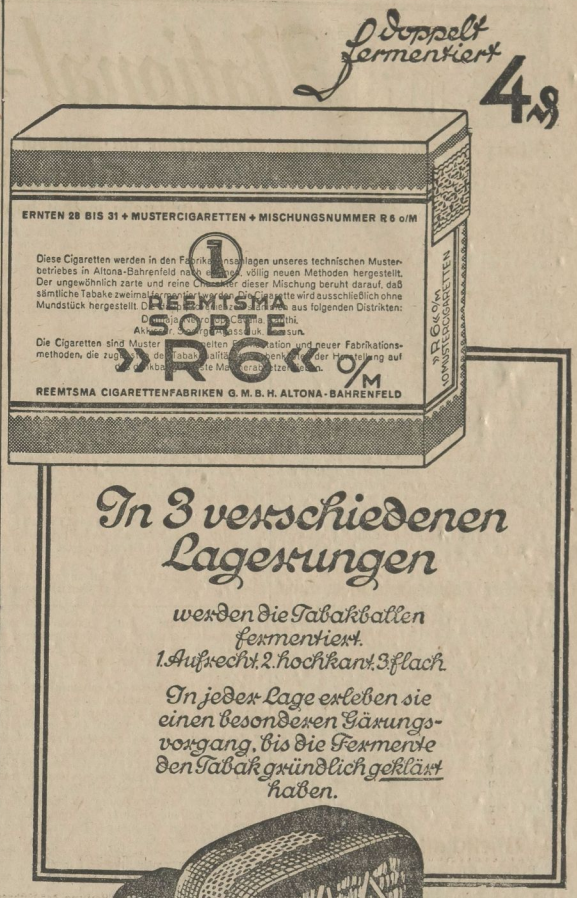
Abgekürztes Verfahren

Die japanischen Militärbehörden behalten 370 000 Yen zurück... als Ersatz für die Eisenbahnanschläge

Schanghai, 29. August. Die japanischen Militärbehörden von Charbin haben dem Zweiten Direktor der Ostchinesischen Eisenbahn, Kuznetsoff, mitgeteilt, daß sie von den zu zahlenden Transportkosten 370 000 Yen als Ersatz für die bei den zahlreichen Eisenbahnanschlägen erlittenen Schäden zurückbehalten werden. Die japanische Armee sei im Besitz von Dokumenten, aus denen hervorgehe, daß die Anschläge durch sowjetrussische Angestellte der Ostchinesischen Eisenbahn auf Anweisung der Komintern verübt worden seien.

Rückkehr der amerikanischen Flotte in den Stillen Ozean

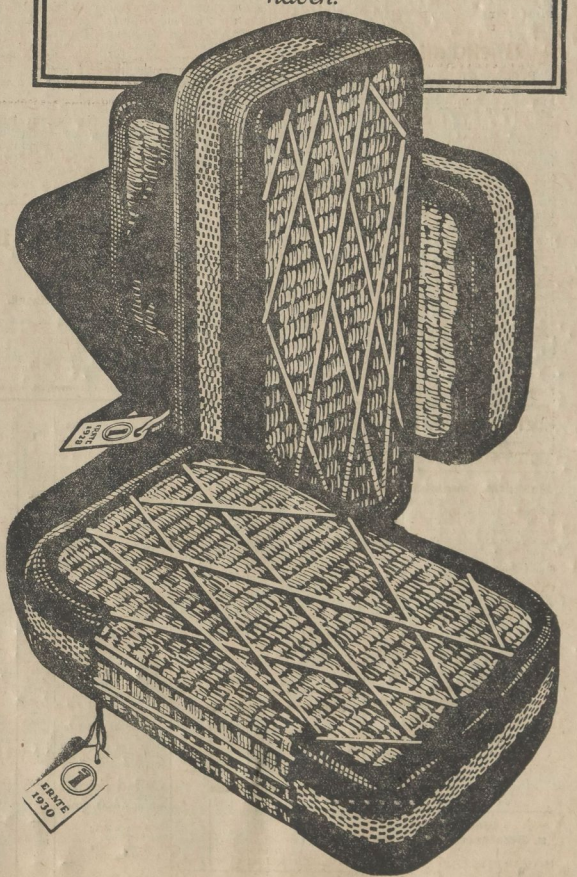
Washington, 30. August. Die Flottenleitung hat die Rückkehr der gesamten Hochseeflotte der Vereinigten Staaten vom Atlantischen in den Stillen Ozean auf den 29. Oktober angesetzt. Die Flotte wird nach mehrwöchigen Manövern in der Nähe von Kuba und des Panamakanals am 23. November in San Diego erwartet.



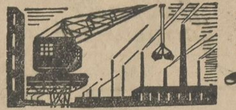
In 3 verschiedenen Lagerungen

werden die Tabakballen fermentiert.
1. Aufrecht, 2. hochkant, 3. flach.

In jeder Lage erleben sie einen besonderen Gärungsvorgang, bis die Fermente den Tabak gründlich geklärt haben.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193408 30-14/fragment/page=0011



National-Wirtschaft

Bilanz der Funkausstellung

Ueber 300000 Besucher. — Starke Beteiligung von außerhalb. — Die IBA im Aufbau.

Die große deutsche Funkausstellung hat nach dreitägiger Verlängerung am Mittwoch, dem 29. August, ihre Pforten geschlossen. Der Besuch sowohl wie auch der Geschäftserfolg der Ausstellung hat alle Erwartungen noch weit übertroffen. Mehr als 300 000 Personen sind auf der Funkausstellung gezählt worden. Vor allem die Beteiligung von außerhalb war in diesem Jahre besonders stark.

In Kreisen der Aussteller wird übereinstimmend betont, daß der geschäftliche Erfolg der Funkausstellung über Erwarten gut ist. Vor allem das Geschäft an hochqualifizierten Empfangsgeräten hat alle Erwartungen überstiegen. Viele Firmen sind für viele Monate auf Grund der während der Ausstellung eingebrachten Aufträge voll beschäftigt, einige Fabriken sogar für ein volles Jahr und noch länger.

Noch während die Stände der Funkausstellung in den Hallen der Berliner Messestadt am Kaiserdamm abgebrochen werden, sind andere Arbeiter auf dem Ausstellungsgelände bereits mit dem Aufbau der „IBA", der internationalen Büroausstellung, beschäftigt.

Deutsches Bahnbaugeschäft in China

Wie wir hören, hat unter Mitwirkung der China-Studien-Gesellschaft ein deutsch-chinesisches Konsortium, das aus der Firma Otto Wolff und einer Bankengruppe unter Führung der Bank of China besteht, mit der Nanking-Regierung einen Vertrag geschlossen, wonach dieses Konsortium die Fertigstellung der Eisenbahnstrecke von Jüschan über Nantschang nach Pinghsiang übernimmt. Das gesamte Oberbau- und rollende Eisenbahnmaterial sowie die Streckenausrüstung sollen aus Deutschland geliefert werden. Die neue Bahn dient vor allem der wirtschaftlichen Erschließung der stark bevölkerten Provinzen Tschekiang und Kiangsi. Die Strecke Jüschan—Nantschang (300 Kilometer etwa) soll bis 1936 betriebsfertig sein.

Wirtschaftsrundschau

* **Gebesserter Stand des Gemüses in den Hauptgebieten Mitte August.** Nach den Berichten der amtlichen Gemüseberichterstatter hat sich der Stand des Gemüses dank der gegen Ende Juli und Anfang August gefallenen Niederschläge fast überall gebessert. Die Niederschlagsmengen waren jedoch nicht in allen Fällen ausreichend, um die vorhandenen Trockenheitsschäden wieder auszugleichen. Für das Wachstum der übrigen Gemüsearten waren die Niederschläge sehr förderlich, so daß unter der Voraussetzung weiterhin günstiger Witterungsverhältnisse im allgemeinen noch befriedigende Ernteergebnisse erwartet werden.

* **Deutsche Kohle bevorzugt in Argentinien.** „Times" meldet aus Cardiff, daß die Santa-Fé-Eisenbahn in Argentinien, die seit vielen Jahren ihre Kohlen aus Wales bezogen hat, ihren Bedarf für die nächsten sechs Monate in Deutschland bestellt habe. Die Gesellschaft pflegte ungefähr 75 000 bis 100 000 Tonnen Waliser Kohle im Jahre zu verbrauchen.

* **Gründung einer mandschurisch-englischen Handelskammer.** Das mandschurische Wirtschaftsministerium hat beschlossen, eine mandschurisch-englische Handelskammer zu gründen, die die Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern fördern soll.

* **Der französische Finanzminister gegen Entwertung des Franken.** In einer Unterredung mit einem Vertreter des „Excelsior" sprach sich Finanzminister Germain-Martin erneut gegen die Entwertung der Frankenwährung aus und betonte, daß seine Haushaltspolitik die Deflation zur Richtlinie habe. Frankreichs Sicherheit sei mit seinem Goldvorrat verbunden. Der Block der Länder mit Goldwährung müsse gefestigt werden. Man möge sich doch einmal vorstellen, welcher Sturz das für Frankreich wäre, gerade vor der Saarabstimmung.... Die Goldmenge, die Frankreich besitze, decke nicht nur die französische Währung, sondern auch die Renten, die Pensionen und die Gehälter.

* **Japanische Ausfuhr künftig nur durch japanische Schiffe.** Die im letzten Jahre um fast 400 v. H. gestiegene Ausfuhr japanischer Waren nach Zentral-Amerika und Westindien wird künftig ausschließlich mit japanischen Schiffen erfolgen. Die Nippen Yusen Kaisha hat Anfang Juli einen neuen Frachtdienst von japanischen Häfen zum Karibischen Meer angekündigt, den 6 moderne Schiffe von 7000 Tonnen durchführen werden. Die Schiffe werden regelmäßig die Häfen Panama, La Guaira, Porte au Prince und Hawanna anlaufen.

Messeverkehr am Mittwoch

Steigende Umsätze

Textilmesse meldet befriedigendes Abschlußgeschäft

Die Textilmesse, auf der noch bis zur letzten Stunde bei sehr lebhaftem Besuch Abschlüsse zustandekamen, hat am Mittwoch abend geschlossen. Auf sie konzentrierte sich diesmal das Hauptinteresse, da man allgemein annimmt, daß sie in der Rohstoffbelieferung ziemlich richtunggebend sein wird. Die Aussteller sind

durchweg zufrieden,

und vielfach wird die Messe sogar als gut bezeichnet. Chemnitzer Strick- und Wirkwarenfirmen erklären, für sie sei die Herbstmesse wesentlich besser gewesen als die Frühjahrsmesse. Man begrüßt allgemein die Rückkehr zum Normaleinkauf, um die Läger entsprechend dem Bedarf der Kundschaft wieder aufzufüllen. Firmen, die zum ersten Male auf dieser Herbstmesse ausstellten, haben schon ihren Mietvertrag verlängert. Mit ganz anderer Zuversicht als früher blickt die Textilmesse in die Zukunft, was sich auch auf das Auslandsgeschäft auswirkt. Dem Umstande, daß die Messe mit Herrenkonfektion nicht sehr reichlich beschickt war, verdanken die Firmen, die ausgestellt hatten, recht umfangreiche Aufträge.

In den anderen Meßhäusern und auf der Messe für Bau-, Haus- und Betriebsbedarf ist der Besuch wieder lebhafter geworden als am Dienstag. Neue Käuferschichten an den meisten Meßständen bildeten kleine Firmeninhaber, die Artikel für den Massenverbrauch bevorzugten. Bezüglich der Stahlwaren ist zu berücksichtigen, daß die Nachfrage auch des Auslands nach

Qualitätswaren und Spezialerzeugnissen

sich erst an den Schlußtagen bemerkbar zu machen pflegt, nachdem die Kundschaft ihren Bedarf an Artikeln für den Massenverbrauch gedeckt hat. Recht gut hat sich das Geschäft in Korbwaren entwickelt. Auch in Galanteriewaren und Beleuchtungskörpern belebte sich das Geschäft wieder. Auf der Edelmetallmesse entwickelte sich in Taschengebrauchsartikeln ein recht gutes Geschäft. Lebhaften Umsatz fanden auf der Kunstgewerbemesse besonders die feinen Kunstgläser.

So hat die zweite Hälfte der Messe nach einem vorübergehenden Nachlassen doch wieder steigende Umsätze gebracht. Besonders lebhaftes Interesse fand am Mittwoch noch die Reichs-Erfindermesse, die durch strengere Handhabung der Zulassung diesmal besser in den Rahmen der Technischen Messe paßte.

Erwerbsgesellschaften

* **Deutsche Reichsbahn im Juli.** Die Betriebseinnahmen der Deutschen Reichsbahn haben sich gegenüber dem Vormonat von 285,29 auf 299,322 Mill. ℳ erhöht. Gegen das Vorjahr waren sie um 38 (38,94) Mill. ℳ höher.

* **HV. Zwickau-Oberhohndorfer Steinkohlenbau-Verein, Zwickau. Verlustabschluß.** In der o. HV. machte die Verwaltung Mitteilung gemäß § 240 HGB. von dem Verlust von mehr als der Hälfte des 600 000 M. betragenden AK. Eine Beschlußfassung über die zu ergreifenden Maßnahmen zur Sanierung des Unternehmens wurde zurückgestellt, bis sich die Ergebnisse eingeleiteter Verhandlungen mit den in Frage kommenden Stellen übersehen lassen.

Börsen und Märkte

Freundlich

Berliner Effektenbörse vom 29. August.

Bei einer rein kursmäßigen Betrachtung der Börse bekäme man zweifellos ein falsches Bild. Die Stimmung ist nämlich, trotz verschiedener kleiner Kursrückgänge, die mit Glattstellungen nach den vorangegangenen Steigerungen und mit eventuell noch notwendigen Ultimoverkäufen zu begründen sind, durchaus freundlich. Eine mengenmäßig gesteigerte Kaliausfuhr, zu erwartende türkische Aufträge auf Eisenbahnmaterial und eine höhere Walzwerkproduktion lagen als anregende Momente vor.

Die stärksten Anfangsverluste (1,5—2,5 v. H.) hatten die letztägigen Favoriten wie Stolberger Zink, Deutscher Eisenhandel, Siemens, Rheinische Braunkohlen, Lahmeyer, Elektrisch Licht und Kraft usw. Andererseits konnten sich Papiere wie Vogeltelegraph, Schubert & Salzer und Feldmühle je 1,5 v. H. bessern. Auch Leopoldgrube hatten bei 20 Mille Umsatz eine Steigerung von 1,25 v. H., was im Hinblick auf den niedrigen Kurs erwähnenswert ist. Süddeutsche Zucker kamen etwas verspätet 1,75 v. H. höher zur Notiz. Gleich nach den ersten Kursen setzten sich aber in einigen Spezialwerten neue Erholungen durch. So zogen Westdeutsche Kaufhof bei größeren Umsätzen auf 28,25. Deutscher Eisenhandel auf 76,5 an. Am Rentenmarkte standen Zinsvergütungsscheine weiter im Vordergrunde und wurden mit 84,25 gehandelt. Auch Altbesitzanleihe und Umschuldungsanleihe etwas fester, Umtauschdollarbonds bis zu 0,25 v. H. höher, Reichsschuldbuchforderungen vernachlässigt. Industrieobligationen behauptet. Ausländer wenig verändert, 4,5prozentige ungarische Goldrente 15 Pf. höher, 3prozentige Mazedonier 25 Pf. niedriger. Geld unverändert.

Die Börse schloß in freundlicher Haltung. Der Dollar wurde amtlich mit 2,483, das Pfund mit 12,545 festgesetzt.

*

Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel in Berlin

Amtlich festgesetzte Preise

Berlin, 29. August 1934

Märk. Weizen		**Märk. Hafer**	
Durchschn. 76/77	199,00	Durchschnitt	—
Preisgebiet V	188,00	frei Berlin	162,00
Preisgeb. VIII	191,00	ab Station	166,00
Preisgebiet XI	195,00	Dezember	—
Mühlen-		März	—
einkaufspreis	+ 4,00	Weizenmehl	26,20–27,25
Märk. Futterw.	—	Preisgebiet II	—
Märk. Sommerw.	202,00	Preisgebiet III	—
Märk. Roggen		Preisgebiet IV	—
Durchschn. 72/73	159,00	Roggenmehl	
Preisgebiet V	143,00	0,82 Asche	
Preisgeb. VIII	151,00	(Type 0—70%)	21,25–22,25
Preisgebiet XI	155,00	Weizenkleie	10,80–11,20
Mühlen-		Roggenkleie	9,25–9,70
einkaufspreis	+ 4,00	Raps 1000 kg	310,00
Braugerste,		Leinsaat 1000 kg	—
feine neue		Viktoria-Erbsen	28,50–31,50
frei Berlin	205,00–215,00	Kl. Speiseerbsen	—
ab märk. Stat.	196,00–206,00	Futtererbsen	—
Sommergerste,		Peluschken	15,00–16,00
mittl. Art u. Güte		Ackerbohnen	10,50–11,50
frei Berlin	[illegible]	Wicken	10,50–11,50
ab märk. Stat.		Blaue Lupinen	7,50–7,00
Wintergerste,		Gelbe Lupinen	—
zweizeilig		Leinkuchen	8,80
frei Berlin	179,00–190,00	Erdnußkuchen	8,60–8,95
ab märk. Stat.	170,00–181,00	Trockenschnitzel	—
Wintergerste,		Soja-Schrot	7,90–8,10
vierzeilig		Kartoffelflocken	8,70–9,30
frei Berlin	174,00–179,00		
ab märk. Stat.	165,00–170,00		

Geringe Umsätze. Die Marktlage im Getreideverkehr hat keine Veränderung erfahren. In Brotgetreide erfolgen weiter nur kleine Bedarfsdeckungen, die Festsetzung der Verarbeitungskontingente der Mühlen für September und Oktober entsprach den Erwartungen. Das Angebot in Weizen und Roggen im allgemeinen mäßig, die Nachfrage erscheint aber an den außerhalb Berlins gelegenen Stationen besser als hier. Weizen- und Roggenmehle haben kleines bedarfsgschäft. Käufer und Verkäufer disponieren allerdings vorsichtig, da man die Auswirkung der Höchstpreise für Kleie abwarten will. Das Geschäft in Hafer bleibt mangels passenden Angebot schwächer. Feinste Braugersten finden zu gedrückten Preisenn vereinzelt Beachtung. Futtergerste ist knapp offeriert.

*

* **Berliner Metallnotierungen vom 29. August** (Preise in ℛℳ je 100 Kilogr., Feinsilber 1 Kilogr.). **Elektrolytkupfer 47. — Originalhüttenaluminium,** 98—99 Proz., in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 160.; desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99 Proz. 164. — **Reinnickel,** 98 bis 99 Proz. 270. — **Feinsilber** 40,25—43,25.

Terminmarkt. Kupfer. August 40,5 B.; 40,25 G. September 40,25 bez.; 40,5 B.; 40,25 G. Oktober 41 B.; 40,5 G. November 41,5 B.; 40,75 G. Dezember 41,5 B.; 41,25 G. Januar 1935 42 B.; 41,5 G. Februar 42,5 B.; 41,75 G. März 42,75 B.; 42,25 G. April 43,25 B.; 42,5 G. Mai 43,5 B.; 42,75 G. Juni 43,75 B.; 43 G. Juli 44 B.; 43,25 G. Stimmung: stetig. — Blei. August 20 B.; 19,5 G. September 20 B.; 19,5 G. Oktober 20 B.; 19,5 G. November 20,5 B.; 19,75 G. Dezember 20,5 B.; 19,75 G. Januar 1935 21 B.; 20 G. Februar 21 B.; 20 G. März 21,5 B.; 20 G. April 21,5 B.; 20 G. Mai 21,5 B.; 20 G. Juni 21,5 B.; 20 G. Juli 21,5 B.; 20 G. (Briefkurse nom.). Stimmung: still. — Zink. August 19,75 B.; 19 G. September 19,25 bez.; 19,25 B.; 19 G. Oktober 19,75 B.; 19,25 G. November 20 B.; 19,5 G. Dezember 20,5 B.; 19,75 G. Januar 1935 20,75 B.; 20 G. Februar 21 B.; 20,25 G. März 21,5 B.; 20,25 G. April 21,75 B.; 20,75 G. Mai 22 B.; 21 G. Juni 21,25 bez.; 22,5 B.; 21 G. Juli 22,5 B.; 21,25 G. Stimmung: stetig.

*

* **Vom Markt der Drogen und Chemikalien** (Carl Heinr. Stöber, K.a.A., Hamburg). In Chemikalien ausgesprochen ruhiges Bedarfsgeschäft. Chlorkali zeitweise rege abgefordert. Phosphor unterliegt ab 1. September d. J. einem Zoll von 60 ℳ. — Zitronen-Weinsteinsäure: vollkommen lustlos. Aetzkalien: Absatz befriedigend. Schellack: unverändert knapp angeboten. Harz amerik. Provenienz fehlt. Terpentinöl: amerik. Ware noch günstig angeboten. Wachse: Tendenz weicher. Vegetabilien: geringe Nachfrage. Lakritz: rege abgefordert.

Berliner Effektenkurse vom 29. August 1934

Reichsbk.-Disk. 4, Lomb.-Disk. 5 v. H.

Reichs- u. Staatsanleihen

	29. 8.	28. 8.
6% Dt. Reichsanl. v. 1929	—	—
6% Dt. Reichsanl. v. 1927	95,25	95,25
5½% Intern. (Young)	93,37	93,75
6% Pr. Staatsanl. v. 1928	107,62	107,62
6% Pr. Staatssch. v. 1930 fällig 1. März 1934	—	—
6% Pr. Staatssch. v. 1931 fällig 1. Febr. 1932—37	100,87	101,00
6% Pr. Staatssch. v. 1933 fällig 1935/1936	97,50	102,50
Dt. Anl. Abl. Schuld m. Ausl. Recht (Altbes.)	95,87	95,12
Dt. Anl. Abl. Schuld o. Ausl. Recht (Neubes.)	—	—
4% Schutzgebietsanleihe	9,10	9,15
6% Dt. Reichsb.-Schatz. I	100,90	100,90
6% Dt. Rp.-Schatz. 33 I	100,20	100,40

Anleihen von Kommunalverbänden

	29. 8.	28. 8.
6% Sächs. Prov. Reichsm. Anl. Ausg. 13	87,00	88,00
dto. 18	89,00	—
dto. 14	—	88,00
dto. 16	88,00	88,00
dto. 16 I	—	—
dto. 17	91,00	—
dto. 16 II	—	91,50
dto. 11/12	—	—

Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen

	29. 8.	28. 8.
6% (8) Prov. Sächs. Ldsch. Goldpfdbr	88,75	88,75
6% (7) dto.	83,75	83,50
5½% (5) dto.	90,00	90,00
6% Preuß. Landespfdbr. Anst. Gpfdbr. R. 13 u. 15	93,00	93,00
dto. R. 17 u. 18	93,00	93,00
dto. R. 19	93,00	93,00
dto. R. 10	93,00	93,00
6% Preuß. Landespfdbr. Anst. Goldpfbr. R. 21	93,00	93,00
Preuß. Landespfandbrief Anst. Kom. Obl. R. 20	89,00	89,00
dto. R. 6	89,00	89,00
dto. R. 8	89,00	89,00
6% Preuß. Zentr. Stadt. Goldpfandbr. R. 3,6,10	90,00	90,00
dto. R. 19	90,00	90,00
dto. R. 25/27	90,00	90,00
dto. R. 28	90,00	90,00
6% Berlin Hyp. Bk. Goldpfandbr. Ser. 5, 6 u. 12	89,25	89,00
6% Meining. Hyp. Bk. Goldpfbr. Em. 3 u. 8	90,00	89,75
6% Preuß. Bod. Kredit Goldpfbr. Em. 3 u. 9	88,50	88,75
6% Preuß. Centr. Bod. Goldpfdbr. Em. 1924	88,25	88,00
6% Pr. Pfandbrf. Goldpfandbrief Ser. 47	88,25	88,25
6% Dt. Kom. Goldanleihe v. 25 u. 26	88,25	88,37
6% Mitteld. Kom. Gold-Anl. v. 26 II v. 27	90,00	90,50
6% Mitteld. Landesbankanleihe v. 29 I u. II	92,00	—
dto. v. 30 I u. II	90,50	90,50

Industrie-Obligationen

	29. 8.	28. 8.
6% Friedr. Krupp Reichsmark-Anl. v. 1927	92,50	92,25
7% Mitteld. Stahlw. Obl.	92,00	92,00
7% Verein. Stahlw. Obl.	79,62	79,37

Steuergutscheine

	29. 8.	28. 8.
Gr. II, fällg. ab 1.4.34 (rot)	103,80	103,80
„ II, „ „ 1.4.35 (blau)	104,00	104,00
„ II, „ „ 1.4.36 (grün)	102,12	102,12
„ II, „ „ 1.4.37 (dklgb)	99,50	99,50
„ II, „ „ 1.4.38 (viol.)	97,80	97,80
„ I Durchschnittskurs	101,40	101,40

Industrie-Aktien

	29. 8.	28. 8.
Adler Portland-Cement	—	—
Adlerhütten Glas	33,50	32,25
Alg. Kunstzijde U	65,25	64,75
Allg. Elektrizitäts-Ges.	27,50	26,50
Ammendorfer Papier	68,25	69,00
Anhalt. Kohlenw.	99,50	99,50
dto. dto. Vorz.	—	—
P. J. Bemberg	71,87	71,50
J. Berger Tiefbau	120,50	118,00
Bergmann Elektrizität	17,00	17,12
Braunk.- u. Brik.-Ind.	194,00	195,00
Buderus Eisenw.	87,25	87,87
Charl. Wasserwerk	98,00	97,50
Chem. Fabrik Buckau	—	—
Chem. Ind. Gelsenkirchen	84,75	—
Chem. Werke Albert	88,25	88,50
Continental Gummiw.	130,00	130,00
Daimler-Benz	48,50	48,75
Deutsch. Atlant. Tel.	115,75	115,00
dto. Baumwolle AG.	92,75	93,50
dto. Cont. Gas Dessau	124,87	124,75
dto. Erdöl AG.	115,75	116,12
dto. Linoleumwerke	57,25	57,50
dto. Steinzeug	112,00	—
dto. Eisenhandel	76,75	74,87
dto. Metallhandel	—	—
Dommitzsch Ton	142,00	141,00
Dortmund. Akt. Brauerei	169,00	—
Dynamit AG. Nobel	76,25	75,75
Eilenburger Kattun	—	—
Eintracht Braunkohlen	194,00	194,50
Elektra Dresden	105,75	100,00
Elektr. Lief. Gesellschaft	101,00	100,50
Elektr. Licht und Kraft	112,75	113,50
Engelhardt-Brauerei	91,75	88,00
J. G. Farbenindustrie	147,75	148,50
Feldmühle Papier	119,00	117,50
Felt und Guilleaume	74,25	74,12
Gelsenkirch. Berg.	61,25	62,00
Gesfürel-Löwe	109,75	109,75
Glauziger Zucker	123,00	122,00
Th. Goldschmidt	87,75	89,25
Hallische Maschinen	70,00	73,75
Harpener Bergbau	—	106,75
Hildebrand Mühlen	67,00	67,00
Hoesch Köln AG.	72,25	72,50
Lorenz Hutschenreuter	50,37	51,00
Ilse Bergbau	175,50	174,50
Kahla Porzellan	20,87	22,00
Kaliwerk Aschersleben	126,50	126,50
Klöckner-Werke	76,87	76,12
Leipzig. Brauerei Riebeck	78,50	79,50
Leonhardt Braunkohlen	—	149,00
Linde's Eismaschinen	96,50	98,75
Lingel Schuhfabrik		—
Lingner-Werke	115,50	116,50
Mannesmannröhren	70,87	71,12
Mansfelder Bergbau	78,75	79,50
Maschinenfabrik Buckau	89,75	90,50
Mitteldtsche. Stahlwerke	—	—
Niederl. Kohlenwerke	193,87	194,50
Orenstein & Koppel	82,25	81,12
Polyphonwerke	14,62	14,75
Rheinische Braunkohlen	241,25	245,75
dto. Stahlwerke	91,75	91,50
Rhein.-Westfäl. Elektr.	103,00	103,12
A. Riebeck Montan	104,75	106,00
Roddergrube	—	—
Ph. Rosenthal Porzellan	47,50	48,00
Rositzer Zuckerraffinerie	89,00	87,50
Salzdetfurth Kali	163,75	163,50
Sangerhäuser Masch.	76,50	76,00
Sarotti Schokoladen	78,00	78,00
Schubert & Salzer	168,25	165,00
Schuckert & Co.	91,12	90,25
Schultheiß Patzenhofer	116,50	115,37
Siemens & Halske	149,00	148,25
Staßfurt Chem. Fabrik	—	—
Stolberger Zinkhütten	61,00	64,00
Thale Eisenhütte	—	—
Thür. Gasges. Leipzig	121,00	121,00
Trachenb. Zuckerfabrik	144,00	—
Verein. Deutsche Nickelw.	100,87	101,75
dto. Glanzstoff	—	—
dto. Harz. Portl. Cem.	—	101,00
Wanderer Werke	127,50	129,00
Werschen Weißenfelser	107,00	108,00
Westeregeln Alk.	127,25	127,00
Zeitzer Maschinen Fabrik	68,75	70,50
Zellstoff Waldhof	48,25	48,37
Zuckerfabrik Rastenberg	90,50	91,00

Bank-Aktien

	29. 8.	28. 8.
Allg. Dtsche. Credit-Anst.	48,50	48,00
Berlin. Handelsgesellsch.	91,50	91,50
Commerz- u. Privatbank	59,50	58,25
Dt. Bank u. Discto.-Ges.	69,00	67,00
Dresdner Bank	72,00	69,50
Hallescher Bankverein	53,50	52,50
Meining. Hypoth.-Bank	77,00	76,75
Mitld. Bod.-Kred.-Anst.	—	—
Reichsbank	155,75	155,50

Verkehrs-Aktien

	29. 8.	28. 8.
A.-G. für Verkehrswesen	73,50	71,62
Allg. Lokalb. und Kr.	117,50	117,00
Dt. Reichsb.-Vorz.-Akt.	112,12	112,25
Halle-Hettstedt	44,00	45,00
Hamburg-Amerika Pack.	26,12	26,25
Hambg.-Südam. Dpfsch.	—	25,00
Norddeutscher Lloyd	30,25	30,25

Leipziger Effektenkurse vom 29. August

	29. 8.	28. 8.
Abca	48,50	48,00
Chromo Najork	64,00	64,00
Kirchner & Co.	23,50	25,00
Landkraft Leipzig	90,37	91,00
Langbein-Pfanh.	75,00	75,00
Leipzig-Baumwolle	85,25	85,25
dto. Wollkämm.	120,00	120,00
dto. Kammgarn	100,00	100,00
dto. Hd., Bk., Bk.	62,00	62,00
dto. Bier Riebeck	79,00	78,75
Mansfelder Bergbau	79,50	79,75
Pittler Maschinen	127,00	128,75
Polyphon	14,00	14,00
Prehlitzer Braunkohle	135,00	135,00
Riquet & Co.	67,00	65,00
Schlema Holzstoff	77,00	77,00
Schubert & Salzer	166,00	165,00
Stöhr Kammgarn	105,50	107,00
Thür. Gasgesellschaft	121,00	122,00
dto. Wolle	129,00	129,00
Zuckerraffinerie Halle	79,00	79,75

Berliner Devisenkurse vom 29. August

	Geld	Brief
Aegypten	12,91	12,94
Argentinien	0,682	0,686
Belgien	58,89	59,01
Brasilien	0,184	0,186
Bulgarien	3,047	3,053
Canada	2,550	2,556
Dänemark	55,96	56,08
Danzig	82,07	82,23
England	12,53	12,56
Estland	69,53	69,67
Finnland	5,524	5,536
Frankreich	16,50	16,54
Griechenland	2,497	2,503
Holland	169,73	170,07
Island	56,70	56,82
Italien	21,61	21,65
Japan	0,744	0,746
Jugoslawien	5,664	5,676
Lettland	79,67	79,83
Litauen	42,11	42,19
Norwegen	62,98	63,10
Oesterreich	48,95	49,05
Polen	47,40	47,50
Portugal	11,375	11,395
Rumänien	2,488	2,492
Schweden	64,60	64,72
Schweiz	81,67	81,83
Spanien	34,32	34,38
Tschechoslowakei	10,44	10,46
Türkei	1,991	1,995
Ungarn	—	—
Uruguay	0,999	1,001
V. St. von Amerika	2,481	2,485

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019340830-14/fragment/page=0012

Das Unterhaltungsblatt

Das schlagfertige Echo

Von Gotthard Brodt

Bekanntlich sind nicht alle Philosophen, denen man es nachsagt, Frauenfeinde gewesen, und von denen, die es tatsächlich waren, haben es wieder nicht alle so deutlich gezeigt, wie z. B. Schopenhauer und Nietzsche.

Ob nun der große Philosoph Immanuel Kant irgendwie im Grunde seines Herzens ein Frauenfeind war, soll hier nicht erörtert werden; wenn das schwache Geschlecht ihm auch oft als Zielscheibe seiner geistreichen Witze diente, so machte er ihm auch andererseits sehr häufig dafür wieder eine Reverenz. —

Als er zum Beispiel einmal in Königsberg in einer Gesellschaft gefragt wurde, wie er denn über die Frauen denke, erwiderte er, nachdem er sich vergewissert hatte, daß sämtliche geladenen Damen sich noch in einem Nebenzimmer aufhielten: „Die Frauen sind wie das Echo, denn sie behalten stets das letzte Wort; sie sind aber auch wie die Schnecken, denn sie tragen alles, was sie besitzen, mit sich herum; und sie sind wie die Turmuhr, denn was sie sagen, erfährt die ganze Stadt." Da er, während er sprach, das Eintreten der Damen, unter denen sich auch die Gattin des Herzogs von Holstein befand, überhört hatte, sah Kant sich jetzt plötzlich den entrüsteten und beleidigten Königsbergerinnen gegenüber, deren wütende Blicke ihn nicht über ihre Stimmung im Zweifel ließen. Die Herren machten teils schadenfrohe, teils bestürzte Gesichter, nur Kant selbst verlor in dieser für ihn so unangenehmen Situation nicht einen Augenblick die Ruhe.

Mokant lächelnd, wandte er sich an die Damen: „Was Sie da eben gehört haben, meine Damen, paßt natürlich nicht ganz auf Sie, obwohl auch Sie dem Echo gleichen; denn Sie sind stets das Echo Ihres Herrn Gemahls. Sie gleichen auch der Turmuhr, denn Sie sind so pünktlich wie diese, und Sie gleichen den Schnecken, denn Sie sind ebenso häuslich wie sie."

Die Herren lachten herzhaft, und die Damen, die erst betreten geschwiegen hatten, stimmten ebenfalls in das Gelächter ein; denn schließlich fühlten sie sich nun durch die geistreiche Galanterie des Philosophen auf das äußerste geschmeichelt. Die Stimmung war wieder hergestellt, und Kant konnte den Abend in angenehmster Weise verbringen.

Handel

Von Jo Hanns Rösler.

Bower und Mower sind zwei Juwelenhändler.

Mower wohnt in Amsterdam. Bower wohnt in Berlin.

Hin und wieder machen sie nun ein Geschäft miteinander.

Eines Tages hat Mower in Amsterdam einen vielkarätigen Brillanten aufgetrieben.

Der Stein hat einen Wert von mindestens fünfundzwanzigtausend Gulden. Mower hat wesentlich weniger dafür gezahlt. Er schickt den Brillanten an Bower in Berlin und schreibt:

„Lieber Bower! Der Stein ist seine guten Dreißigtausend wert. Aber ich lasse ihn Dir als Gelegenheitskauf für nur zwanzigtausend. Jedoch bedinge ich mir aus, daß Du den Preis nicht noch zu drücken versuchst. Mein erstes und mein letztes Wort: zwanzigtausend Gulden. Sonst sende den Stein postwendend zurück."

Bower besieht sich den Stein. Er gefällt ihm. Er gefällt ihm ausgezeichnet. Er gefällt ihm immer besser. Er würde auch gern zwanzigtausend dafür bezahlen. Aber warum soll er? Wozu hat er das Handeln gelernt? Vielleicht bekommt er ihn doch billiger. Und er schreibt daher an Mower in Amsterdam:

„Lieber Mower! Neunzehntausend zahle ich. Mehr ist er mir nicht wert."

Drahtet Mower:

„Sendet den Stein sofort zurück."

Da setzt sich Bower in Berlin hin, macht das Paket zurecht, verschnürt und versiegelt es kunstgerecht und schickt es hoch versichert nach Amsterdam zurück. Zuvor aber schreibt er einen Brief:

„Lieber Mower! Morgen sende ich Dir den Stein zurück, da ich beim besten Willen nicht mehr als neunzehntausend anlegen kann. Ueberlege es Dir nochmals gut. Es ist mein letztes Wort. Schließlich wirst Du auch da gut verdienen, außerdem kommt sofort das Geld. Ich stelle Dir also die Wahl, ob Du mir den Stein dafür lassen willst oder nicht. Kannst Du Dich dazu entschließen, so verweigere die Annahme und laß das Paket an mich zurückgehen. Solltest Du aber auf zwanzigtausend Gulden bestehen, was ich sehr bedauern würde, so nimm das Paket an."

Mower in Amsterdam kann sich nicht entschließen. Mower nimmt das Paket an. Löst Siegel und Schnüre. Dreht ein Papier nach dem anderen auf. Aber der Stein ist nicht im Paket. Endlich, ganz unten, liegt ein Zettel.

Darauf steht: „Also gut, ich nehme ihn für zwanzigtausend Gulden. Bower."

Er: „Um Himmelswillen, Liebste! was ist dir passiert? Warum hast du das Pflaster über deinem linken Auge!"
Sie: „Pflaster? Das ist mein neuer Hut!"

Schicksal im Fahrstuhl / Skizze von Erich Tüllner

Die Ehe zwischen Joachim Katter und Lenore Schirrmacher war unter den besten materiellen Verhältnissen geschlossen worden. Hatte schon Lenore ein nennenswertes Vermögen eingebracht, so war die Stellung Joachims als Mitbesitzer der väterlichen Fabrik finanziell und gesellschaftlich schlechthin überragend. Und wenn auch die Liebe, die sie zueinander geführt hatte, weniger eine große Leidenschaft des Blutes war als die gemeinsame Neigung zu eleganten Passionen und repräsentativen Gesellschaften, so schien doch alles aufs beste geordnet zu sein.

Die Hochzeitsferien verbrachte das Paar in Italien. In einer Umgebung, die alle Mühsal des Lebens vergessen machte und alle Sorge von ihnen nahm, erahnten sie die Seligkeit gemeinschaftlicher Ruhe. Als sie heimkamen, übertrugen sie diese innere Gelassenheit auch auf die Geschäfte, die notwendigerweise erledigt werden mußten, und warteten in den Gesellschaften, die sie gaben, unermüdlich mit italienischen Anekdoten und Erlebnissen auf.

Indessen sind die Schatten der Dinge bei hellster Sonne am schwärzesten. Die vollkommene Sorglosigkeit ihres Daseins verleitete die beiden dazu, auch die Sorge für einander gering zu schätzen. Und so nur konnte es geschehen, daß Joachim alle Geschenke für seine Frau durch das Dienstmädchen und Lenore alle Aufmerksamkeiten für ihren Mann durch den Chauffeur besorgen ließ.

Im Grunde langweilten sie sich unausstehlicher, als sie zugaben. Jeder von ihnen hätte auch ohne den andern die Schönheiten dieses Lebens genießen können. Und wenn Joachim das Haus eines reichen Junggesellen und Lenore den Salon einer geistvollen Dame geführt hätte, so hätten trotzdem alle ihre Ansichten die gleichen bleiben können.

Eines Tages erkannten sie, daß sie einander nicht brauchten. Eine nichtssagende Meinungsverschiedenheit wuchs unter ihren Händen zu grundsätzlicher Bedeutung an. Und indem sie, jeder von seinem Standpunkt, Recht und Unrecht bis ins Unendliche fortdiskutierten, entfernten sie sich zusehends voneinander.

Wer war gezwungen nachzugeben? Wäre es nicht unverzeihliche Schwäche sich zu beugen — nicht womöglich der Anfang von Tyrannei auf der einen und Unterwerfung auf der anderen Seite? Sie hatten gleich auf gleich geheiratet — müßten sie nicht auch gleich auf gleich leben?

Sie wußten keine Antwort darauf. Ihre Beziehungen zueinander erstarrten in tadelfreien Umgangsformen und mieden die Tiefe des Seelischen. Durchbrach aber einmal ein hartes Wort den Deckel des Vulkans, der in ihnen schlief, so trafen sie einander grausam und unerbittlich bis ins Herz.

Endlich — es waren acht Monate seit ihrer Hochzeit vergangen — wurden sie einig, daß ihre Verbindung ein Fehlgriff gewesen war. Zwar konnten sie nicht sagen, aus welchen Gründen; doch da sie die Unmöglichkeit einsahen, ihre Ehe fortzusetzen, beschlossen sie, gemeinsam den Weg zum Scheidungsgericht anzutreten. — —

Nun saßen sie in einem jener Flure, auf den sich hundert grüne Türen öffnen und in dessen dumpfer Atmosphäre Männer mit Akten und Briefen wie Götter in einem bürokratischen Olymp einhergehen. Sie verharrten stumm nebeneinander und warteten, daß ihr Name aufgerufen würde. Und als endlich ein Gerichtsdiener sie aufforderte, einzutreten, folgten sie der rauhen teilnahmslosen Stimme ohne Widerstand.

Der Scheidungsrichter versuchte zu vermitteln. Als er sie fragte, worauf denn die Mißstimmung zwischen ihnen zurückzuführen wäre, wußte keiner von ihnen zu antworten. Denn niemals hatten sie sich darüber Rechenschaft gegeben und niemals daran gedacht, daß sie vielleicht zu sorgenfrei lebten, um einander in der Seele verstehen zu können.

Die Verhandlung war kurz. Sie wünschten nichts, als voneinander gelöst zu werden und zu sein, was sie vorher waren. Und da sie erklärten, daß ihre Abneigung gegenseitig war, hing die Scheidung nur noch von der Erfüllung einiger Formalitäten ab.

Sie verließen den Raum ohne Tränen und jene Szenen der Rührung, die fast immer der Hilflosigkeit entspringen. Joachim ging voran und stieg in den Fahrstuhl, der ihn vom fünften Stock lautlos ins Erdgeschoß bringen sollte. Lenore folgte in der nächsten Zelle.

Langsam und sanft sanken die beiden von Stockwerk zu Stockwerk. Als öffneten die Decken sich, durchfuhren sie in wenigen Sekunden die ganze Höhe des Hauses. „Großartige Erfindung!" sprach Joachim vor sich hin und betrachtete interessiert den Schacht, in dem die Zellen des Fahrstuhls wie Förderkörbe aneinander vorüberglitten.

In diesem Augenblick erhob sich ein Knirschen und Prasseln. Ein Schrei bebte durch das Haus — Holz splitterte wie von Aexten zerhauen — schwer löste sich die Zelle, in der Lenore stand, aus den Halteschienen und stürzte auf Joachims Zelle nieder.

Der Fahrstuhl stand. Einen Atemzug lang lag eine unheimliche Stille über dem Ort des Unglücks. Dann aber gellte von neuem der Schrei Lenores durch sechs Stockwerke und rührte alle auf, die über Bücher und Akten gebeugt waren.

Joachim lag eingeklemmt zwischen gespaltenen Holzwänden. Mühsam befreite man ihn und trug ihn in das Krankenzimmer des Gerichts. Lenore aber, die der Schreck stumm gemacht hatte, wankte hinter dem Zuge einher und saß wortlos neben dem Lager des Mannes nieder.

Ein Arzt stellte fest, daß die Verletzungen zwar ernster, keineswegs aber lebensgefährlicher Natur waren. Der Verunglückte konnte nach einer schnellen Operation in seine Wohnung geschafft und der Obhut einer Schwester überlassen werden. Und wenn es auch noch Stunden dauern konnte, ehe er das Bewußtsein wiedererlangte, so war doch kein Grund zu Befürchtungen gegeben. —

Tag für Tag saß Lenore am Krankenbett Joachims, Nacht für Nacht löste sie die Schwester im Wachen ab. Die schmerzhaften Quetschungen verheilten allmählich, ungebändigt aber blieb der Schreck, der in Joachim haftete und ihn plötzlich erfaßte wie die Wildheit eine gezähmte Bestie.

Je öfter Lenore über die schweißige Stirn des Kranken strich, je inniger sie in seine dunklen, von Schmerzen müden Augen sah, um so deutlicher erkannte sie, daß ihr Leben sich allmählich füllte wie ein Krug am Brunnen. Und bevor sie noch darüber nachzudenken vermochte, fürchtete sie schon, er könnte sie mißverstehen. Denn nun erkannte Lenore, daß die Liebe nicht aus Glück geboren wird, sondern aus den Stunden gemeinsamen Leidens und den Opfern, die man füreinander bringt.

Zwei Monate dauerte es, bis Joachim zum ersten Male aufstehen konnte. Nach weiteren vierzehn Tagen durfte er den ersten Spaziergang wagen. Und nach drei Monaten saß er zum ersten Male mit Lenore am Ufer des Flusses und hörte den wiegenden Melodien einer Kapelle zu.

„Schön!" sagte er leise und fast ein wenig sentimental.

Lenore nickte. Als sie ihm das Abendessen zurechtmachte, standen ihr Tränen in den Augen. Und wenn es auch gegen alle Regeln verstieß, die sie sich gegeben hatte, fragte sie doch ängstlich: „Und willst du dich noch scheiden lassen?"

„Nein!" lachte Joachim, „du?"

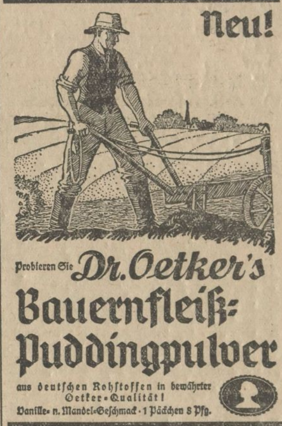
Sie schüttelte den Kopf. Und es war kaum hörbar, daß sie sagte: „Jetzt weiß ich erst, wie sonderbar das mit der Liebe ist!"

Gewissensfrage.

Während einer Abendgesellschaft unterbricht der kleine Max die Unterhaltung mit der Frage, ob es wahr sei, daß in Afrika die Heidenkinder vollständig nackt herumlaufen. Als diese Frage von mehreren Seiten bejaht wird, sagt Mäxchen erstaunt zu seinem Vater:

„Wenn die Heidenkinder keine Kleider tragen, Vatter, warum haste denn heut' früh — en — Hoseknopf in die Sammelbüchse für die Heidenkinder geworfe . . .?" P. S.

Neu!



Probieren Sie Dr. Oetker's Bauernfleiß-Puddingpulver
aus deutschen Rohstoffen in bewährter Oetker-Qualität!
Vanille- u. Mandel-Geschmack · 1 Päckchen 8 Pfg.

Auskunft.

Der Inhaber einer Firma in einer bayrischen Großstadt erkundigte sich bei einem Geschäftsfreunde in einer badischen Stadt über einen Herrn, der Kredit bei ihm in Anspruch nehmen wollte.

Es wurde ihm unter anderem geantwortet: „Der Angefragte hat eine Generalvertetung in künstlichem Dünger und Schweinefutter, wovon er seit Jahren mit einer sechsköpfigen Familie lebt . . ."

Besondere Umstände veranlassen uns, unsere bisherigen Reparatur- und Kundendienstwerkstätten Bölkestraße (ehemaliger Flugplatz) aufzugeben.

Um unserer geschätzten Kundschaft künftighin noch besser, als bisher schon, dienen zu können, errichten wir auf eigenem Gelände an der Berliner Straße - Ecke Volkmannstraße ein großes modernst ausgestattetes Reparaturwerk, dessen Eröffnung im Frühjahr 1935 erfolgen wird.

Ab 15. September 1934

bis zur Indienststellung unseres Neubaues, werden Reparaturen und Kundendienstarbeiten in bekannt guter Qualität und Ausführung in der von uns im Gebäude der Firma Wegelin & Hübner, Maschinenfabrik und Eisengießerei A G **Turmstraße** eingerichteten Werkstätte ausgeführt. Wir werden das uns bisher durch unsere verehrte Kundschaft entgegengebrachte Vertrauen auch fernerhin rechtfertigen.

DAIMLER-BENZ AG VERKAUFSTELLE HALLE

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019340830-14/fragment/page=0013

Die Deutsche Arbeitsfront

Kapital gestern und heute

Es war dem Nationalsozialismus vorbehalten, eine verkehrte Lebensanschauung und Lebenseinstellung eines ganzen Volkes zu zerschlagen und an deren Stelle etwas völlig Neues und Umgestaltendes zu setzen. Die Berechtigung zum geistig-seelischen Umsturz nahm sich der Nationalsozialismus aus der Erkenntnis, daß eine Vielzahl von Menschen, gebunden durch das gleiche Ziel, nur dann lebenswert ist, wenn sie sich in ihrem Denken und Handeln auf der Grundlage der Natürlichkeit und der Gesetzmäßigkeit unserer Weltordnung stellt. Die Tatsache, daß in der vergangenen Zeitepoche unser deutsches Volk nicht von dieser klaren Erkenntnis geleitet wurde, braucht nicht mehr bewiesen zu werden. Alles was gegen die Weltordnung verstößt, muß seinen Tod in einem langsamen, aber sich ständig steigernden Auflösungsprozeß finden. Es ist der Tod im Chaos.

Ist es nicht merkwürdig, daß gerade „das Volk der Dichter und Denker", das durch die Jahrhunderte hindurch einen Schatz von Lebensweisheiten sammeln konnte, wie kein anderes Volk der Erde, in einem Taumel der Haltlosigkeit und Verzweiflung, die sinnfälligen Wahrheiten des Lebens nichtachtend, einen Weg beschritt, der nicht nur ihm selbst, sondern auch der ganzen Welt zum Verhängnis wurde? Nicht zuletzt war es die Ueberheblichkeit des Menschen selbst, die ihn von der klaren Linie schlichter Einfachheit und Naturgesetzlichkeit entfremdete und ihn glauben machte, daß seine eigene Vernunft fähig sei, die Gesetze der Weltordnung zu sprengen. Das ist ein Aberwitz!

Greifen wir nur ein Beispiel heraus: Welche Ausmaße hatte im verflossenen Zeitalter die Einstellung zum Kapital angenommen! Kapital bedeutete eine Anhäufung von Geldmitteln, die seinem Besitzer den Stempel der Macht und des Wertes aufdrückte. Also eine zufällige Aeußerlichkeit verlieh einem Menschen bzw. einem Volke einen außerordentlichen Wert, um den man allerdings in ständiger Sorge und Angst kämpfen mußte, damit man ihn nicht verliert. Diese unechte Wertbeständigkeit könnte man mit der Maske eines Schauspielers vergleichen, die ebenso schnell verloren wie gewonnen ist.

Nicht anders mit dem Begriff der Rasse. Man sprach von rassigen Menschen. Das konnten Mischlinge und verdorbene Charaktere sein; es spielte keine Rolle, ob sich auch mit der äußeren Erscheinung der innere Wert messen konnte. Das beste Zeichen für diese Verfallserscheinungen im Denken eines Volkes spricht aus der Tatsache, daß man zwar Tiere nach den Grundsätzen rassischer Einheit und Hochwertigkeit züchtete und pflegte; der Mensch aber schien über diese Gesetze erhaben zu sein. Sagte man doch immer, daß er die Vernunft besitze, um sich über den Stand des Tieres zu erheben. Der Erfolg aber sprach vom Gegenteil. Altmeister Goethe hatte es schon zu seiner Zeit in die Worte gekleidet: „Er braucht die Vernunft, um tierischer als jedes Tier zu sein."

Kehren wir zu dem Begriff Kapital zurück. Auch in diesem Falle spiegelt sich die Zwiespältigkeit menschlicher Anschauung wider. Gegenüber der eingangs erwähnten Auffassung vom Kapital als Geld- oder Sachenanhäufung sprach man beispielsweise in bezug auf die Tiere von „Kapitalbock, Kapitalhirsch" usw., wobei man die Betonung auf den ureigensten Wert des Tieres selbst legte. So machte sich in der Auffassung der Menschen vom Wert eine grundlegende Zwiespältigkeit bemerkbar, die auch heute noch nicht in seiner letzten Wurzel ausgerottet ist. Auf der einen Seite ist der Wert des Kapitals nebengeordnet, um dessen Verlust der Mensch in jedem Augenblick besorgt sein muß, auf der anderen Seite aber deckt er sich mit dem Träger selbst als dem Besitzenden und zeigt damit seine sichere Beständigkeit.

Diese letzte Auffassung rettete der Nationalsozialismus in eine neue Zeit hinüber, in der sich mehr und mehr die Auffassung durchringt, daß das Kapital nicht seine Bedeutung in der Menge der Gelder findet, sondern in der charakterlichen Größe eines Volkes, dem das Geld als Mittel zum Kampf um seinen rein äußerlichen Lebensbestand zu dienen hat.

Kapital ist also nicht die Wertbezeichnung für die Anhäufung eines toten Stoffes. Wäre dem so, dann würde die Materie zum Selbstzweck, die schöpferische Kraft des Lebendigen aber zum Mittel und verfiele somit in den Zustand der knechtischen Abhängigkeit vom Materiellen. Wollte die Menschheit diesen Sklavenweg weiterbeschreiten, so dürfte sie sich nicht wundern, wenn ihr eines Tages die Todesstunde bereitet wird. Der Kapitalismus als Ausdrucksform des liberalistischen Materialismus ist daher der Untergang jedes völkischen Lebens.

Darum wollen wir in aller Klarheit erkennen und festhalten, daß unser Kapital nicht im Reichtum an Gold und Devisen liegt, sondern in der inneren Größe, Charakterfestigkeit und Anständigkeit eines jeden Volksgenossen. Dieses Kapital wiegt mehr als die Schätze der Welt, wiegt mehr als die Macht aller Völker des Erdballs. Es löst und befreit von der Ketten der Sklaverei. Es macht wehrhaft und stark und gibt Freiheit und Brot zugleich.

E. Schmidt,
Gaupropagandawalter.

Der Sparsamste bleibt Sieger

Eine Stellungnahme des Rohstofftkommissars zum Hundert-Tage-Kampf gegen die Materialvergeudung

Um den Betrieben der deutschen Wirtschaft die Wichtigkeit der Beteiligung an dem Hunderttagekampf gegen die Materialvergeudung, dessen Durchführung in den Händen der Gesellschaft für Organisation liegt, jetzt in diesen ersten Stunden der Schlacht noch einmal vor Augen zu führen und die Säumigen aufzurütteln, hat der Rohstofftkommissar im Reichswirtschaftsministerium, Professor Dr. Puppe, ein letztes Mahnwort erlassen.

Er weist in diesem auf die Bedeutung dieser über ganz Deutschland sich erstreckenden Aktion hin und greift vor allem die in den vergangenen Jahren irregeleitete Ansicht über Rationalisierung, Organisation auf, um aus dieser im Sinne der laufenden Aktion die lebendige Tat, das tägliche Ringen der Gesolgschaft in den Betrieben, ersprießen zu lassen.

Dr. Puppe schreibt:

„Sparen heißt: Verminderung des Aufwandes, also Steigerung der Leistungsfähigkeit. Im Wettbewerb der Unternehmungen und der Nationen, im Kampf um die Zukunft siegt der, der am wirtschaftlichsten zu arbeiten versteht, der Sparsamste. Damit sage ich nur Selbstverständliches.

Das reiche Amerika hat bereits 1921, ein mit Rohstoffen reich versorgtes Deutschland hat 1926 zum Kampf gegen Verschwendung an Stoff, Kraft, Zeit und Arbeit aufgerufen. Was ist natürlicher als daß in einem Deutschland des Leistungswillens und der Willenskraft zwar, aber doch auch des Rohstoffmangels trotz einer an Rohstoffüberfluß krankenden Welt der mahnende Ruf „Spare mit Rohstoffen" erneut laut wird. Ich begrüße daher Ihre Aufforderung zum Kampf gegen die Materialvergeudung im Sinne eines neuen Anstoßes in Richtung auf alte Ziele.

An Propaganda und Ratschlägen hat es auf diesem Gebiet auch bisher wohl kaum gefehlt. Vielleicht hat sogar die Geschäftstüchtigkeit derer, die Ratschlag mit Geschäft verbanden, den Kampf gegen die Verschwendung mehr geschadet als genützt. Worauf es ankommt, das ist die lebendige Tat und die stille Arbeit in den Betrieben, dort, wo das Wissen um die Expansismöglichkeiten im täglichen Ringen mit Stoff und Zeit erwächst.

Möge in den Betrieben Ihr Ruf Widerhall finden und erreichen, daß Führer und Gefolgschaft zu freudiger Zusammenarbeit im Sinne der Rohstoffsparnis sich finden, getragen mehr von dem Gedanken des Dienstes am Volksganzen als von dem des geschäftlichen Vorteils."

Wir teilen für die Firmen, die ihre Beteiligung noch nicht gemeldet haben, noch einmal die Anschrift der Organisationsleitung mit: Gesellschaft für Organisation E. V., Berlin W. 30, Motzstraße 5.

Die Wirtschaftsführung in Handel und Handwerk

Wenn in den letzten Tagen durch die Einführung der Kreishandwerksführer und der Errichtung der Einzelhandelsvertretung in der Industrie- und Handelskammer nunmehr auch in Handel und Handwerk die neue wirtschaftliche Durchgliederung erfolgt ist, so kann man auch hier den neuen Geist der Wirtschaftsführung erkennen, der in der Organisation nicht eine Interessenvertretung irgend eines Standes sieht, sondern als höchste Aufgabe die Einfügung in den Gesamtbau unserer völkischen Wirtschaft.

In der Organisation unserer Wirtschaft haben sich zwei Begriffe herausgeschält, der der Menschenführung und der fachlichen Führung. Das ist nun nicht so zu verstehen, daß beide auseinanderlaufen, sondern es ist vielmehr so, daß nach dem

Totalitätsprinzip der Bewegung,

welche ihren höchsten Ausdruck in der Vereinigung des Reichskanzleramtes mit dem der Reichspräsidentschaft in der Hand unseres Führers gefunden hat, beide in der Weltanschauung des Nationalsozialismus verankert sind. Wie es keine zwei verschiedenen Begriffe — Wirtschaft und Arbeit — gibt, weil jedwede wirtschaftliche Tätigkeit schlechthin Arbeit ist, so können auch sämtliche Aufgaben der Wirtschaftsführung nur von einer Plattform ausstrahlen, und das ist die alles beherrschende Weltanschauung des Nationalsozialismus.

Es ist selbstverständlich, daß ein Handwerks-Obermeister oder ein Vertreter des Einzelhandels in der Einzelhandelsvertretung nur dann wirklich positive Arbeit im Sinne des nationalsozialistischen Aufbaues leisten kann, wenn er selbst auch innerlich weltanschaulich so fundiert ist, daß seine Tätigkeit eben zum Ausdruck seiner nationalsozialistischen Gesinnung wird. Denn das ist ja gerade das Wesen einer nationalsozialistischen Organisation, daß sie nicht nur Form ist, sondern aus ihrem lebendigen Inhalt heraus wirklich zu einem

Instrument unserer völkischen Lebenserhaltung

wird.

Daher ist selbstverständlich, daß zwischen den Trägern dieser Wirtschaftsorganisation und den Trägern des neuen Staatsgedankens eine unmittelbare Verbindung vorhanden sein muß. Daß diese Verbindung ganz besonders in der wirtschaftlichen Führung von Handel und Handwerk zum Ausdruck kommt, ist ein Zeichen dafür, daß wir uns hier auf dem richtigen Wege befinden. Es ist daher für uns selbstverständlich gewesen, daß der Gauamtsleiter der NS-Hago, Pg. Lamminger, diese Gedanken der untrennbaren Zusammengehörigkeit von Wirtschaftsführung und Weltanschauung als erste Voraussetzung zu einer Gesundung gerade von Handel und Handwerk in den Vordergrund stellte.

Wenn Pg. Lamminger als Gauamtsleiter der NS-Hago, welche die Aufgabe hat, nationalsozialistisches Wirtschaftsdenken und Wirtschaftshandeln in die Front von Handel und Handwerk hineinzutragen, bei der Verpflichtung der Kreisvertreter und Beiräte in der Einzelhandelsvertretung der Industrie- und Handelskammer zu Halle (S.), die vor einigen Tagen erfolgte, erklärte, daß gerade der Einzelhandel, der in seiner früheren Zerrissenheit eins der wildesten Gebilde in der deutschen Wirtschaft darstellte, auf dem Gebiete des Gemeinschaftsgeistes im Sinne unserer nationalsozialistischen Weltanschauung

besonders viel nachholen

müsse, um wieder die Grundlage von Treu und Glauben als das höchste Ethos im Handel und Handwerk wieder aufzurichten, so kann man hieraus ersehen, in welch hohem Maße gerade die Gesundung des Handels von der Aufrichtung einer neuen Gesinnung abhängig ist. Aber auch die weitere Mahnung sei ausgesprochen, sich besonders der Pflege des jungen Nachwuchses zu widmen, weil aus der Jugend der neue deutsche Mensch geformt werden soll. Denn, so sagte Pg. Lamminger, alles muß aus der Jugend hervorsprießen und über die Jugend neugeformt werden, damit nicht nur ein Stand, sondern das ganze Volk lebt.

Wenn die neue Wirtschaftsführung in Handel und Handwerk so die Weltanschauung als die Plattform ihres wirtschaftlichen Führertums und die Nachwuchsbildung in ihr Vordergrund des Wirkens stellt, dann wird auch der Wiederaufbau von Handel und Handwerk organisch mit der gesinnungsmäßigen Umformung des deutschen Menschen vor sich gehen.

N. Erler.

10000 Männer der Arbeitsfront auf dem Parteitag in Nürnberg

Unter dem Vorsitz des Pg. Selzner versammelten sich die Amtsleiter der Deutschen Arbeitsfront zu einer Tagung im Sitzungssaal des Zentralbüros der DAF in Berlin. Pg. Selzner machte grundlegende Ausführungen über den Stand der Arbeiten innerhalb der Organisation. Nachdem die Betriebsgemeinschaften und die Ortsgruppen der DAF leben, ist es die Aufgabe, die für die nächste Zeit in Angriff zu nehmen ist, die Betriebsgemeinschaften und Zellen mit Leben zu erfüllen. Um eine einheitliche Willensbildung der von der Deutschen Arbeitsfront geführten Massen zu gewährleisten, wird demnächst ein zentrales Mitteilungsblatt, das alle Block- und Zellenwalter erfaßt, herausgegeben werden. — Die Zusammenarbeit mit den Unternehmern zeigt eine erfreuliche Bereitwilligkeit auch der Kreise, die sich bisher nur sehr schwer eingliedern konnten. In diesem Zusammenhange verwies Pg. Selzner auf die Tatsache, daß ein Unternehmer zum stellvertretenden Reichsbetriebsgemeinschaftsleiter „Bau" ernannt wurde. — Innerhalb des Organisationsamtes ist eine Abteilung Ausbildung errichtet worden, die sich nicht mit Weltanschauungs- und Schulungsfragen befaßt, sondern die einheitliche Haltung des äußeren Auftretens der Arbeitsfrontler gewährleisten soll. Im Verlauf seiner Ausführungen machte Pg. Selzner die Mitteilung, daß zum ersten Male 10 000 Männer der Arbeitsfront geschlossen im Festzuge der Arbeitsfront am Reichsparteitag der NSDAP in Nürnberg teilnehmen werden.

Vielleicht kann man ein Treppengeländer allmählich durch starkes Reiben sauber bekommen und auf diese Weise den hartnäckigen Schmutz entfernen. Aber wie sieht hinterher die Politur aus! Denn gewöhnliche Putzmittel bestehen aus groben Bestandteilen, die, unter körperlicher Anstrengung der Hausfrau, den Schmutz fortkratzen.

Grobes Scheuermittel feucht, 40 mal vergrößert. Die spitzigen und groben Mineralsplitter verursachen Kratzer

Vim dagegen besteht nicht nur aus feinen Mineralien, sondern auch aus einer schmutzlösenden Substanz. So erklärt sich seine doppelte Wirkung: der Schmutz wird aufgeweicht und dann durch leichtes Reiben völlig entfernt. Vim ist gleich gut für feines und für grobes Putzen. Vim kratzt nie. Vim erleichtert Ihnen die Arbeit.

VIM feucht, 40 mal vergr. Schmutzlösende Substanz umhüllt die feinen Minerlteilchen: Vim kratzt nicht.

VIM DOPPELT WIRKSAM Putzt Feines und Grobes

V 99—222

SUNLICHT GES. A. G. MANNHEIM-BERLIN

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193408 30-14/fragment/page=0014

Einzelpreis 15 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

5. Jahrgang | Die „Mitteldeutsche National-Zeitung" erscheint täglich (außer Sonntags) mit Illustr. Wochenbeilage. — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höh. Gewalt, Streiks od. Verbot können nicht berücksichtigt werden. Verlag, Schriftleitung und Anzeigenpreise siehe unter dem Pflichtindruck. — Unangefordertes Manuskripte ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt | Donnerstag, 30. August 1934 | Bezugspreise der „MNZ": 2,00 M. zuzüglich 30 Pf. Trägergeld; 1,80 M. zuzüglich 30 Pf. Trägergeld ohne Bildersetzung. In den Kreisen mit kleinerer Ausgabe (Bitterfeld, Torgau, Gangerhausen, Mansfelder Gebirgskreis): 1,70 M. zuzüglich 25 Pf. Trägergeld; 1,50 M. zuzüglich 25 Pf. Trägergeld ohne Bildersetzung. | Nummer 202

Das grosse Einigungswerk der HJ

Deutschland ewig durch die Jugend

Hand in Hand mit den deutschen Eltern – Baltischer Staaten-Zusammenschluß – Das neue Saar-Abstimmungsgericht – Der Reichsjustizminister über die Strafrechtsreform

Uebergangsregelung

im deutsch-niederländischen Zahlungsverkehr.

Berlin, 30. August. Zwischen der deutschen und der niederländischen Regierung ist bekanntlich ein Höchstbetrag vereinbart worden, bis zu dem Einzahlungen für den Bezug von Waren aus Holland auf das bei der Reichsbankhauptbank geführte Sonderkonto der Niederländischen Bank entgegengenommen werden. Nachdem dieser Höchstbetrag vor einigen Tagen erreicht worden war und die Verhandlungen über eine Neuregelung an Stelle des auf den 31. August 1934 gefündigten bisherigen Zahlungsabkommens noch nicht zum Abschluß gekommen sind, ist folgende Uebergangsregelung vereinbart worden:

Die Bestimmungen des bisherigen Zahlungsabkommens bleiben bis auf weiteres in Kraft mit der Maßgabe, daß die Einzahlungen, die infolge Erreichung des Höchstbetrages auf dem Sonderkonto von den Reichsbankanstalten nicht mehr entgegengenommen werden können, bis auf weiteres den deutschen Devisenbanken zugunsten der holländischen Berechtigten geleistet werden dürfen. Die Reichsbank wird die Ueberweisung dieser Einzahlungen auf das Sonderkonto der Niederländischen Bank in dem Maße laufend zulassen, als das Guthaben auf diesem Konto durch Markabforderungen für Bezahlung deutscher Ausfuhrwaren vermindert wird.

„Auf Grund der Ermächtigung des Führers und Reichskanzlers"

Berlin, 29. August. Die bedeutsame Neuregelung in unserem staatlichen Leben, die nach dem Tode des Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg durch die Vereinigung seiner Befugnisse mit dem Reichskanzleramt sich vollzog, wird auch bei den Ernennungen und Entlassungen der höheren Beamtenschaft äußeren Ausdruck finden. Der Reichsfinanzminister hat nämlich angeordnet, daß in den Ernennungs- und Entlassungsurkunden, die die Leiter der nachgeordneten Behörden zeichnen, die bisherigen Eingangsworte „Auf Grund der Ermächtigung des Herrn Reichspräsidenten" nunmehr zu ersetzen sind durch die Worte: „Auf Grund der Ermächtigung des Führers und Reichskanzlers". Der Reichsfinanzminister ersucht die nachgeordneten Behörden, bis zur Lieferung der neuen Vordrucke die Urkunden ihrem ganzen Inhalt nach handschriftlich und möglichst in Rundschrift herstellen zu lassen.

Erlaß von Betriebsordnungen unaufschiebbar

Berlin, 30. August. Bis spätestens 1. Oktober 1934 muß in allen Betrieben der privaten Wirtschaft, in denen in der Regel mindestens 20 Arbeiter und Angestellte beschäftigt sind, eine den Vorschriften des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit entsprechende Betriebsordnung vom Führer des Betriebes nach vorheriger Beratung im Vertrauensrat erlassen sein. Der Reichsarbeitsminister teilt hierzu im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister mit, daß dieser Zeitpunkt, nachdem bereits einmal eine Fristverlängerung stattgefunden hat, unter keinen Umständen überschritten werden darf. Er empfiehlt daher, unverzüglich die erforderlichen Maßnahmen hierzu einzuleiten. Die Nichtbefolgung der Anordnungen kann ehrengerichtliche Verfolgung nach sich ziehen.

Schirach gegen seine Verleumder

Das Prinzip freiwilliger Zugehörigkeit zur HJ wird niemals preisgegeben

Berlin, 30. August. Die Berliner Hitlerjugend bereitete am Mittwoch dem Reichsjugendführer eine spontane Ehrung. Formation auf Formation eilte in den Abendstunden zum Funkhaus in der Masuren-Allee, wo Baldur von Schirach über die Reichssender zu den deutschen Eltern sprach. Bald waren an die

20 000 Jungen und Mädel

in dichten Reihen in den Straßen um den Funkturm versammelt. Fackeln wurden von Hand zu Hand gereicht und bald bildete die Masuren-Allee eine einzige Leuchtfeuerkette. Die Begeisterung stieg auf den Höhepunkt, als der Reichsjugendführer nach Beendigung seines Vortrages von einem Fenster des Rundfunkhauses aus zur Jugend sprach.

Baldur von Schirach

wies darauf hin, daß aus einer Jugend der Zerrissenheit und Uneinigkeit heute das in der Hitlerjugend vereinte junge Deutschland geworden sei. Es sei kein Wunder, daß man Deutschland um diese Einigkeit und Einmütigkeit beneide.

Der Reichsjugendführer ging dann auf die von ausländischer Seite über ihn verbreiteten Gerüchte ein und erklärte: „Wenn in dieser Zeit, da man mich in den Zeitungen des Auslandes verleumdet, wir etwas Kraft gegeben hat, dann ist es Eure Treue und Eure Kameradschaft gewesen.

Baldur von Schirach erklärte sodann: „Wenn ich heute die Gelegenheit wahrnehme, um über alle deutschen Sender zu Euch, Ihr Eltern unserer Jungvolkpimpfe, BDM-Mädel und Hitlerjungen zu sprechen, so geschieht dies, weil ich das Bedürfnis habe, Euch meine Dankbarkeit für das große Vertrauen, das die deutsche Elternschaft der Hitlerjugend entgegenbringt, auszusprechen.

Ich weiß, daß die Arbeit der Hitlerjugend illusorisch ist ohne den

Vertrauensbeweis der deutschen Eltern,

die, indem sie ihre Kinder der Hitlerjugend anvertrauen, ihren kostbarsten Besitz in die Hand der Jugendführer und Jugendführerinnen legen.

(Fortsetzung auf Seite 2.)

ee-Flottentage

wieder aus dem Hafen ausgelaufen

fanden sich am Hindenburg-Ufer ein, um am Nachmittag an dem

traditionellen Wettrudern

der gesamten deutschen Flotte als Zuschauer teilzunehmen. Bei gutem Wetter nahm das Wettrudern, an dem sich etwa 60 Boote aller

Den Abschluß der Herbstübungen der Flotte in der Ostsee bildete am 28. August die Flottenschau. Unser Bild zeigt den Aufmarsch der Torpedoboote in Kiellinie.

Flotte im Hafen sehen wollten. Ein Bild, das selbst für die Kieler recht selten ist. Ungeheure Menschenmassen. Automobile von nah und fern, aus den verschiedensten deutschen Gauen, aber auch aus dem Auslande, Gattungen der Reichsmarine beteiligten, einen glänzenden Verlauf. An Bord des Start- und Kielschiffes „Undine" befanden sich neben dem Flottenchef eine Reihe bekannter Persönlichkeiten.

Das vergessene Dollfußtestament

Von * * *

Die Regierung Schuschnigg hat vom ersten Augenblick ihrer Amtsführung an als Leitgedanken ihrer Arbeit verkündigt, sie wolle Testamentsvollstrecker des toten Bundeskanzlers Dollfuß sein. Während sie diese Aufgabe auf allen andern Gebieten ausführt, scheint sie vergessen zu haben, daß, nach dem Worte des Bundesministers Fey vor dem Standgericht, der sterbende Bundeskanzler ihr ausdrücklich auch das Testament der Versöhnung auch nach Innen vermacht hat, als er zu Fey sagte: „Kein Blutvergießen, Rintelen soll Frieden machen."

Leider sehen die Regierungsmaßnahmen nicht nach Frieden aus. Die bisherige Bilanz der militärischen Standgerichte ist: fünfzehn Todesurteile gefällt, davon 12 vollstreckt. Rund 600 Jahre Kerker und außerdem mindestens zwölf Mal lebenslänglicher Kerker wurden verhängt. Dabei haben noch mehr als Hundert Angeklagte Standgerichtsprozesse zu erwarten. Die übrigen Strafverfahren vor den Sonder- und ordentlichen Gerichten, vor den Polizei- und Verwaltungsbehörden sind in ihrem Umfang nicht abzuschätzen. Niemand kennt die Zahl der Verhafteten, der Geflüchteten, der Toten und Verletzten. Niemand aber kennt die Zahl derjenigen, die, ob aktiv oder unbeteiligt, mit den Julierereignissen in Beziehung gebracht worden sind, von den sogenannten Wehrverbänden des Regierungslagers ermordet, niedergemetzelt, zum Krüppel geschlagen, verwundet, mißhandelt und gequält worden sind.

Ohne jede Möglichkeit in ihrer Heimat den Mund zur Anklage zu öffnen, haben sie stumm gelitten und leiden weiterhin ihre Qualen in einem Staat, der sich rühmt, auf den ewigen Grundgesetzen des Christentums und auf der Botschaft des Heiligen Vaters aufgebaut worden zu sein. Kein Priester der heiligen katholischen Kirche, kein anglikanischer Bischof, kein englischer Freiticker, keine Humanität hat bisher die Sache des Christentums, die man gegen das Reich so oft und pharisäisch ins Feld führte, für die Opfer eingesetzt.

Weiß man nichts davon oder hält man sich die Ohren zu, weil es ja nur deutsche Nationalsozialisten sind? Als im Februar die Regierung Dollfuß den roten Aufstand niederschlug, schrieben die „Times" u. a.: „Die Verluste an Menschenleben müssen eine schreckliche Höhe erreicht haben. Eine derartige Zusammendrängung menschlichen Leidens auf engem Raum kann es in ganz Europa seit dem Kriege kaum irgendwo gegeben haben."

Die Leiden des Februar sind weit übertroffen. Wenn sich die Sonderberichterstatter der Auslandszeitungen die Mühe machen wollten, durch gewisse Orte und Länder Oesterreichs zu reisen und die Hinterbliebenen und Angehörigen der Opfer zu besuchen, dann würde die Grausamkeit vom Februar in Schatten gestellt. Im Februar hat das

Wieder eine Hinrichtung in Wien

Wien, 30. August. Das Gnadengesuch für den zum Tode verurteilten Franz Ebner ist zurückgewiesen worden. Das Urteil wurde am Mittwoch um 23.30 Uhr durch den Strang vollzogen. Es ist dies die 13. Hinrichtung im Zusammenhang mit den Julierereignissen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193408 30-14/fragment/page=0015